Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinnstr. 12 bis 14 und Wilhelmgasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—. Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.25, Kriegs-, Heiratsmarkt- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50, die 75 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13945

Nummer 269 — **Mittwoch den 1. Dezember 1920** — **32. Jahrgang**

Mackormicks Europareise.

Von unserem Korrespondenten.

-o- Paris, 30. November.

Während der französische Ministerpräsident Leygues in London die östlichen Fragen mit Lloyd George bespricht, bereitet sich die französische Diplomatie in Paris auf die Ankunft des amerikanischen Senators Mackormick vor. Mit der ihr eigenen Intensität untersucht sie die neue Stellung der Vereinigten Staaten zu den alliierten Mächten und damit zum Versailler Vertrage. Die Leitung der auswärtigen Politik Frankreichs liegt jetzt in der Hand einer ganz kleinen Anzahl erprobter Männer, deren Kraftquellen so stark sind, daß sie Angriffen einer parlamentarischen Opposition siegreich Widerstand leisten können. Der „diplomatische Generalstab der dritten Republik" verfügt über eine Anzahl hervorragender Spezialisten, die vor dem Kriege hartnäckig an dem Allianzwerke arbeiteten, während des Krieges die Propaganda leiteten, und deren gründliche Sachkenntnis heute so notwendig ist, daß man in einer veränderten innerpolitischen Konstellation auf diese Köpfe nicht verzichten könnte. Das ist die Stärke des heutigen Regimes in Frankreich und gleichzeitig die Bürgschaft für die „Kontinuität in der Weltpolitik der dritten Republik."

Um die Position Frankreichs mit der neugeschaffenen und durch Hardings Wahl gekennzeichneten weltpolitischen Richtlinie Nordamerikas in Einklang zu bringen, ist ein Mann wieder in Aktion getreten, der zweifellos am geeignetsten ist, um diese Aufgabe zu lösen: André Tardieu. Der Diplomat und Publizist Tardieu diente nicht allein Clémenceau in der Friedenskonferenz, sondern wurde noch vor dem Kriegskabinette Clémenceau nach Amerika geschickt, um dort, neben dem französischen Botschafter, die Kriegspropaganda zu betreiben und die Mittlerstellung zwischen England und den Vereinigten Staaten in allen den Seekrieg und die Blockade betreffenden Fragen zu übernehmen. Tardieu ist es, den die heutige Regierung ausersehen hat, mit Mackormick zu „konferieren", wenn wie Tardieu mit Wilson „konferierte", ihm nämlich täglich ein Privatissimum über die europäische Lage und Frankreichs Pflichten und Rechte las. Nicht zufällig ist es, daß einige Blätter an Tardieus alte Beziehungen zu Mackormick erinnern; das war im Jahre 1905. Mackormick hatte damals den Posten des amerikanischen Botschafters in Paris inne; er hielt eine offizielle Rede, die — im Zusammenhang mit der englisch-französischen Freundschaft — den Inhalt hatte, daß die Vereinigten Staaten „eine freundschaftliche Annäherung an Frankreich wünschen, weil dadurch den kommerziellen und friedlichen Interessen der Welt am meisten gedient sei." Auf diese Rede stützt man sich jetzt wieder und erwartet von Tardieu, daß er sie zu guter Stunde dem Senator in Erinnerung bringe. Die diplomatischen Pariser Kreise wissen aber noch mehr; Mackormicks „Vertrauensmann", der Publizist Gibbons, hat in englischen und amerikanischen Zeitschriften mitgeteilt, was Harding unter einer „Klärung des Verhältnisses der Vereinigten Staaten zu den europäischen Kolonialmächten" versteht. Gibbons weist mit Nachdruck auf den „enormen Gewinn Englands", auf die „Eroberungen Frankreichs in Europa" und zuletzt auf die eigenmächtige Lösung der Mandatfrage durch diese beiden Mächte. Dagegen stellt er fest, daß die Vereinigten Staaten nichts anderes gewonnen hätten, als die Anerkennung der Monroe-Lehre. Damit ist die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten nicht zufrieden. Sie ist auch beunruhigt über die Folgen des Versailler Vertrages; der Westen Europas ist ein „Militärlager". Dieser Zustand flößt Besorgnis ein. Die Amerikaner können aber nur dann in Europa eine Handelspolitik führen, sie können nur dann an dem Wiederaufbau des Kontinents mitteilnehmen, wenn dieser Zustand verschwindet. Gibbons ist für eine Revision des Versailler Vertrages und geht soweit, die maßgebenden Kreise Washingtons als Verfechter dieser Meinung hinzustellen. Wie begreiflich, macht dieser Aufsatz Gibbons in den französischen Diplomatenkreisen mehr von sich reden, als das „Athener Wespennest" und das „Moskauer Irrenhaus". Man ist sich der Tragweite der Europareise Mackormicks wohl bewußt und bereitet die Auseinandersetzungen aufs genaueste vor.

In engster Verbindung mit den Gesprächen, die der amerikanische Senator in Paris führen wird, stehen die handelspolitischen Angelegenheiten. Mehr denn jemals sitzt sich die Diplomatie der französischen Republik — und ganz besonders André Tardieu — auf die wirtschaftlichen Vorteile, die sich für Nordamerika ergeben werden, wenn es in Frankreich und den Kolonien feste Stützpunkte für Handel und Industrie, Schiffahrt und Bankgewerbe sucht. Briand tritt bereits für diese französisch-amerikanische „Entente" ein. In einigen Blättern gesellt sich zu diesen Betrachtungen eine tendenziöse Note gegen England. Aus diesen vorbereitenden Maßnahmen der Pariser Diplomatie geht hervor, daß Mackormick in Paris gebührig in die Arbeit genommen werden soll . . .

Die Verfassung für Preußen angenommen.

Stürmische Szenen in der Landesversammlung.

B Berlin, 30. November.

„Die Verfassung ist angenommen. Die Landesversammlung hat das Mandat, das ihr am 26. Januar 1919 vom Volke übertragen wurde, erfüllt." So konnte Präsident Leinert heute gegen die 6. Stunde unter dem lebhaften Beifall der Mehrheit im Preußenhause feststellen. Es war ein regelrechter „großer Tag", der uns den an dieser Stätte so lange seltenen Anblick eines vollbesetzten Hauses brachte. In dem weiten Parkett der Abgeordneten klaffte kaum eine Lücke; bis in die letzten Reihen drängte sich Kopf an Kopf. Auf der Regierungsestrade sah man mehrere Minister, darunter die Herren Severing, Am Zehnhoff und Oeser. Auch die Tribünen wiesen stärkeren Besuch auf als sonst.

Zu bedauern bleibt nur, daß diese für die preußische Geschichte so bedeutsame Sitzung, der man einen würdigen Verlauf gewünscht hätte, durch einen schrillen Mißklang gestört wurde. Die Schuld daran trifft beide Seiten des Hauses, die äußerste Linke wie die äußerste Rechte; die Sozialdemokraten insofern, als sie durch die Hineinziehung einer Angelegenheit, die sachlich in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Verfassung steht und deren Aufrollung in diesem Augenblick, wenn es auch ausdrücklich bestritten wurde, doch wohl mehr agitatorischen Zwecken diente, die Atmosphäre schufen für die Explosionen, die sich dann ereigneten. Erheblichre Schuld trifft aber auch den deutschnationalen Redner. Es war der Abgeordnete Dr. Kaufmann, der sich in Maßlosigkeiten gefiel, die den Widerspruch der Linken geradezu herausfordern mußten. So kam es denn zu Szenen, wie sie bei den heißblütigen Romanen wohl an der Tagesordnung sind, in der deutschen Parlamentsgeschichte aber immerhin noch zu den Seltenheiten gehören.

Man sprach über die Abfindung der Hohenzollern. Der Mehrheitssozialist Heilmann hatte in ausführlichen Darlegungen den Antrag seiner Fraktion vertreten, das Vermögen des früheren Königshauses dem preußischen Staat ohne Entschädigung zu übereignen. Er hatte dafür nicht nur Gründe der inneren, sondern auch der äußeren Politik anführen zu können geglaubt, die Ententeblätter erklärt hatten, man würde uns von den uns auferlegten Entschädigungssummen nichts nachlassen, um damit den Schloßherrn von Amerongen abzufinden. Herr Heilmann hatte als Kronzeugen mehrfach auch Bismarck bemüht, der bei der Abfindung des Königs von Hannover und des Kurfürsten von Hessen keinerlei Sentimentalität gezeigt habe. Die Hohenzollern spielen nach Ansicht des Redners bewußt eige Prätendentenrolle; dafür dürfe das Geld des Staates nicht hingegeben werden. Man bezeichnete zwar nicht daran, die Hohenzollern ohne angemessene Entschädigung zu lassen, aber der vorliegende Vergleich, der auch juristisch unhaltbar sei, müsse durch einen anderen ersetzt werden, der die Interessen von Staat und Volk besser wahre. So scharf Herr Heilmann auch bis dahin gesprochen hatte, so hatte er doch immerhin den Boden der Sachlichkeit im allgemeinen nicht verlassen, soviel man auch an seinen Argumenten im einzelnen auszusetzen gehabt haben mochte. Wenn er heute aber zum Schluß die Justiz als Dirne des Staates bezeichnete, die nicht auch noch zur Dirne der Reaktion werden dürfe, so hat dieses Wort die Entgleisung, die ihr Echo auf der rechten Seite des Hauses finden mußte.

Und dieses blieb nicht lange aus. Der Deutschnationale Dr. Kaufmann fuhr gleich derbstes Geschütz auf, sprach von bodenlosen Verunglimpfungen, deren Zurückweisung unter seiner Würde liege, warf den Sozialdemokraten Rechtsbruch vor und erklärte schließlich, es sei kläglich, anzusehen, wie unerhört Herr Lüdemann — der preußische Finanzminister — mit seinen „jungen Leuten" aufgetreten sei. Mehr und mehr hatte sich der äußersten Linken bei diesen Ausführungen eine erregte Stimmung bemächtigt. Lärmende Zwischenrufe unterbrachen fortgesetzt den Redner, der sich dadurch aber nicht abhalten ließ, seine Angriffe noch zu verschärfen. Bei den letzten Worten aber, die sich gegen den sozialdemokratischen Minister richteten, brach der Lärm auf der Linken los. Zwischenrufe flogen hin und her, und minutenlang war kein Wort zu verstehen. Präsident Frenzel schwenkt andauernd die Glocke, ohne sich Gehör verschaffen zu können, und ununterbrochen klingt es zur Tribüne hinauf: „Schluß! Herunter von der Tribüne! Er kommt nicht mehr zum Reden!" Herr Kaufmann versucht den Sturm zu trotzen und weiterzureden, obwohl ihn Freunde von der Rechten zum Verlassen der Tribüne veranlassen wollen. Das Tohuwabohu nimmt zu. Geläutet schrill die Glocke des Präsidenten. Von der äußersten Linken wirft man mit Papierkugeln. Als dem Redner eine Papierkugel an den Kopf fliegt, verläßt er die Tribüne und Dr. Frenzel den Präsidentenstuhl. Nach kurzer Zeit übernimmt Dr. Frenzel wieder die Leitung und fragt den Abg. Hilson, ob er den Papierballen geworfen habe, was dieser verneint. Endlich vermag die Stimme Herrn Frenzels durch den Lärm zu dringen. Er verkündet, daß die Sitzung unterbrochen sei. Als man nach einer Viertelstunde wieder zusammentam, ging es auch dann noch nicht allzu ruhig zu, und der Schluß der Rede Kaufmanns wurde auch jetzt von fortgesetzten Zwischenrufen der Unabhängigen unterbrochen. Einer der Genossen erlaubte sich sogar den Witz, dem Redner ein großes, aus Pappe geschnittenes Eisernes Kreuz entgegenzutragen und auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Bei den übrigen Parteien aber war die Bestimmung über die unwürdigen Szenen allgemein, was auch in den Erklärungen der einzelnen Redner zum Ausdruck kam.

Allmählich legen sich die Wogen. Man kommt zur Abstimmung. Herr Leidig gibt für die Deutsche Volkspartei die Erklärung ab, daß sie, trotz schwerer Bedenken im einzelnen, sich entschlossen habe, für die Verfassung zu stimmen. Hannoveraner und unabhängige Linke erklären ihre Ablehnung. Die Urnenträger schreiten durch die Reihen und nehmen die Zettel in Empfang. Dann beginnt die Auszählung. „Mit 280 gegen 60 Stimmen", so verkündet der Präsident unter lebhaftem Beifall der Mehrheit, „ist die Verfassung angenommen."

Unmittelbar danach schließt man die so oft schon infolge der Obstruktion der Sozialdemokraten ergebnislos verlaufene Abstimmung über das Kirchenaustrittsgesetz an, das denn mit 196 gegen 157 Stimmen Annahme findet. Dann kann das Haus im Bewußtsein treulich geleisteter Arbeit sich vertagen.

Der gefährliche Funkendienst.

Wie aus Köln gemeldet wird, sind vom britischen Militärgericht Regierungsrat Dr. Heinrich Stinnes, ein Bruder des bekannten Großindustriellen, und sein Sohn wegen des Besitzes und der Aufstellung einer Anlage zur drahtlosen Telegraphie zu je 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Anlage keinen bösen Zwecken zu Treuen bestimmt war, es erkläre aber bereits in dem Empfangen der Nachrichten die Möglichkeit einer Gefährdung der Besatzungstruppen!

Streikgefahr in der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie.

Kattowitz, 30. November. Der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie hat grundsätzlich die von der Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Metallarbeiterorganisation vorgelegte Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe von 1000 Mark abgelehnt. Für den Fall der Ablehnung hatte der geschäftsführende Ausschuß der Betriebsräte Oberschlesiens den Streik für Mittwoch in Aussicht gestellt.

Nach der „Morgenpost" hatte die Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Bergarbeiterorganisation unter dem Druck der radikalen Elemente die Forderung an den Arbeitgeberverband weitergegeben.

Das beleidigte Rheinland.

Als ob es der Klagen über die Kriegsgesellschaften noch nicht genug wäre, erfährt man jetzt kaum Glaubliches über Aeußerungen des Direktors der Reichsgetreidestelle v. Falkenhayn. Er soll vor einigen Monaten, wie rheinische Blätter unwidersprochen berichten, rheinischen Vertretern gegenüber erklärt haben: „Die Rheinländer sind alle Franzosen; aus diesem Grunde müssen die Rebquotenen umso schärfer einsetzen, damit diese Franzosenbrut mürbe gemacht wird!" Aehnliche Aeußerungen soll er später in einer Trierer Mälzervertrauensmann getan haben. Wobei man sich nur wundern müßte, daß nicht sofort die allerschärfste Zurückweisung erfolgte und der Vertreter der Reichsgetreidestelle in nachdrücklichster Art zur Ordnung gerufen wurde. Aufklärung über die peinliche Sache wird sich durch eine im Reichstag eingebrachte Interpellation Trimborn ergeben, die mit Recht gegen den Schimpf protestiert und Genugtuung für die schwer gekränkte rheinische Bevölkerung fordert.

Die Kaiserin im Sterben.

Nach den in Potsdam gestern abend aus Haus Doorn eingetroffenen Nachrichten ist das Befinden der Kaiserin hoffnungslos.

Gestern traf Oberhofprediger Dr. v. Dryander, der der Kranken das Abendmahl reichen soll, in Haus Doorn ein.

Ein „Notwehrregiment" in Berlin?

B. Berlin, 1. Dez. Der Berliner Polizeipräsident läßt Einbüllungen über eine von ihm entdeckte Reichsorganisation verbreiten, von der er freilich zugeben muß, daß sie über keinerlei Waffen verfügt. Als Hauptschuldiger wird ein Hauptmann a. D. Boeselmann genannt, der die einzelnen Kompagnien des ehemaligen Zeitfreiwilligenregiments Nr. 6 unter verschiedenen Decknamen in ein sogenanntes Notwehrregiment zusammengefaßt und sich jetzt der polizeilichen Festnahme durch die Flucht entzogen habe. Tatsächlich hat der Vertreter des Hauptmanns beim Polizeipräsidium gegen die Verhaftung seines Mandanten Beschwerde eingereicht und Erlaß eines Haftbefehls verlangt. Ehe dies geschehe, werde sich Hauptmann Boeselmann in Sicherheit begeben, stehe aber jederzeit dem ordentlichen Richter zur Verfügung. Ein Haftbefehl ist indes bis heute nicht erlassen worden, vermutlich, weil nachweisbare Gründe für die Verhaftung fehlen.

Gleichzeitig wurden bei den Selbstschutzverbänden in Mecklenburg, beim „Jungdeutschen Orden" in Hessen und bei anderen Vereinigungen Haussuchungen abgehalten. Das Vorhandensein von Waffen ist in keinem Falle festgestellt.

Einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung.

Dem Reichstag ist der angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung zugegangen, dessen Inhalt kurz folgender ist: Die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sollen — von Ausnahmen abgesehen — die Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als sie für gleichzubewertende Reichsbeamte geregelt sind. Regelt ein Land die Dienstbezüge von Beamten und Lehrern, günstiger als das Reich, so soll der Reichsminister der Finanzen hiergegen Einspruch erheben können mit der Wirkung, daß die günstigere Regelung vorerst nicht in Kraft gesetzt werden darf. Demgegenüber soll bei Klang die Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts anrufen können, an dessen Stelle bis zu seiner Errichtung ein dem Reichsgericht gebildeten Schiedsgericht tritt. Die Vorschriften der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften über Dienstbezüge ihrer Beamten und Lehrer sollen der Genehmigung durch die obersten Landesbehörden bedürfen und nur dann dem Einspruchsrecht des Reichsministers der Finanzen unterliegen, wenn die obersten Landesbehörden eine ausnahmsweise Besserstellung gegenüber gleich zu bewertenden Reichsbeamten genehmigt haben.

Das Gesetz soll vom 1. April 1920 ab in Kraft treten und nur bis zum 1. April 1923 gelten.

Die Umbildung des deutschen Parteiwesens.

Von Dr. August Müller, Staatssekretär a. D.

Auf dem Essener Kongreß der christlichen Gewerkschaften ist zum Ausdruck gekommen, daß die christlich-nationale Arbeiterschaft nach neuen Formen politischer Betätigung sucht. Der folgende Aufsatz betrachtet die Frage in größerem Zusammenhange.

Als vor zwei Jahren das alte Deutschland den Zusammenbruch erlebte, der etwas euphemistisch als eine Revolution bezeichnet wird, mußten die Parteien, die die Hinterlassenschaft ohne die Rechtswohlfahrt des Imperiums anzutreten genötigt waren, eine schlimme Erbschaft übernehmen. 4½ Jahre Raubbau hatte die deutsche Volkswirtschaft all ihrer Reserven beraubt und ihre Kräfte ausgesogen. Die den alten Staat charakterisierende Zusammenarbeit der verschiedenen Bevölkerungsschichten war auf das empfindlichste gestört, die soziale Pyramide stand — wenn dieses kühne Bild erlaubt ist — auf der Spitze. Daß sie sich nicht lange in dieser allen Gesetzen der wirtschaftlichen Statistik widersprechenden Stellung behaupten konnte, ist begreiflich; daß aber der soziale Organismus nur unter heftigen Erschütterungen wieder zu einer erträglichen Gliederung gelangen kann, ist selbstverständlich. Dieser Prozeß, der nicht zum glücklichen Ende gelangen kann, wenn die Wiederherstellung des früheren Zustandes erstrebt wird, ist heute noch nicht abgeschlossen. Am 9. November wurde aber auch die ungeheure moralische Krankheit sichtbar, an der das deutsche Volk litt und heute noch leidet. So standen die Erben des kaiserlichen Deutschland von einem wirtschaftlichen Trümmerhaufen und einem geistigen Krankheitszustand, dessen Wirkungen auch ohne das Hinzutreten der ungeheuerlichen außenpolitischen Folgen des verlorenen Krieges ausgereicht hätten, um selbst ein Kollegium genialer Staatsmänner an der Aufgabe, Ordnung in dieses Chaos zu bringen, verzweifeln zu lassen.

Die Gerechtigkeit erfordert es, immer wieder diese Schwierigkeiten zu betonen, wenn man sich ein Urteil über die Leistungen der ersten Regierungen seit dem Zusammenbruch bilden will. Man hört so häufig, daß die erste Revolutionsregierung „versagt" habe. Das ist richtig, aber nur insoweit, als man von Versagen in rein subjektivem Sinne spricht. Ein schwächliches, auf Unsäglichkeit und schlechtem Willen beruhendes Versagen darf man, wenn man gerecht sein will, nicht behaupten, namentlich wenn man bedenkt, daß zu allen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten noch hinzukam, daß der in Deutschland vorhandene Parteiapparat in keiner Weise mehr den Anforderungen entsprach, die die neue Situation an ihn stellte. Das deutsche Parteiwesen rief schon vor dem Kriege keine rechte Begeisterung hervor. Als es berufen wurde, im Rahmen des parlamentarischen Regimentes die Grundlage der Regierung abzugeben, mußte es erst recht enttäuschen, weil ihm bisher noch keine Gelegenheit gegeben war, sich diesen neuen Aufgaben entsprechend umzuformen. Miteinander stehen die Parteien so an überkommenen Doktrinen, stehen sie so unter der Herrschaft des Schlagwortes, sind sie so auf das rein Agitatorische eingestellt wie bei uns. Das Parteiziel scheint bei allen Parteien höher zu stehen als die Rücksichtnahme auf die sachlichen Erfordernisse der Politik. Dazu kommt die große Zersplitterung im Parteiwesen, welche die Bildung von Regierungsblocks mit einheitlicher Grundanschauung und ausreichender Mehrheit unmöglich macht. Diese Erscheinungen wurzeln im Charakter des deutschen Volkes; sie sind es auch, die das erwähnte „Versagen" der Regierung zur Folge hatten. Da ein anderes als das rein parlamentarische Regierungssystem in absehbarer Zeit für Deutschland unmöglich ist, gibt es daher nur einen Weg, um zu befriedigenden Regierungsformen und Regierungsmehrheiten in Deutschland zu gelangen: die Anpassung der Parteien an die neuen Aufgaben, die wenn die veränderte Lage stellt.

Wer offenen Auges die Strömungen im deutschen politischen Leben verfolgt, bemerkt auch, daß wir uns in diesem Umbildungsprozeß mitten darin befinden. Es vollzieht sich aber nur zum kleineren Teil in der Form bewußter und gewollter Maßnahmen der Parteien; in der Hauptsache sind es auch hier wieder Schlagworte und Doktrinen, denen die Parteien folgen. deren Wirkung aber schließlich eine Anpassung des Parteiwesens an seine neuen Aufgaben sein wird. Dabei sind deutlich zwei Wege unterscheidbar. Der Herrschaft des Parteidogmas auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet sucht man zu entgehen durch allerhand Experimente, die unter der Bezeichnung „Entpolitisierung der Wirtschaft" zusammengefaßt werden können. Das Rätesystem in seinen verschiedenen Schattierungen und Abtönungen gehört hierher; außerdem die Forderung nach Schaffung besonderer Organe zur Durchführung wirtschaftlicher Aufgaben, von denen eines in im Vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0001

läufigen Reichswirtschaftsrat bereits geschaffen ist. Diese Bewegung ist so stark, daß die Schöpfer der Weimarer Verfassung, die ihr im Grunde herzlich wenig Zuneigung entgegenbrachten, sich ihr doch nicht entziehen konnten. Der Artikel 165 der Reichsverfassung führt eine ganze Reihe von Wirtschaftsorganen auf, die alle noch zu schaffen sind. Ein Artikel darüber, wohin diese Bewegung führt, ist schwer abzufassen. Aber sich ihr Gedanke gesund; man hat aber die richtigen Formen zu seiner Verwirklichung noch nicht gefunden, und auch der Vorläufige Reichswirtschaftsrat hat noch keine der Hoffnungen erfüllt, die von den Anhängern dieser Idee auf ihn gesetzt werden.

Die Anhänger der Forderung, Wirtschaftspolitik und reine Parteipolitik zu trennen, verfallen oft in den Fehler, der bei Kindern neuer Ideen so häufig ist: Sie schütten das Kind mit dem Bade aus und übersehen, daß das moderne Gesellschaftsleben ohne politische Parteien nicht auskommen kann. Die großen grundlegenden Fragen des Staatslebens erfordern das Vorhandensein politischer Parteien, und so nützlich auch wirtschaftliche Interessenparlamente wirken mögen, es ist eine Utopie, wenn man glaubt, sie könnten die politischen Parlamente ersetzen. Letzten Endes gestalten sich die Völker ihr Geschick immer im politischen Meinungskampf. Das politische Organ muß daher das höchste sein: die wirtschaftlichen Körperschaften können nur dann nützlich wirken helfen, wenn sie in ihm eingeordnet sind. Deshalb hängt alles davon ab, ob und wie das deutsche Parteiwesen sich neu gruppiert und seine neuen Aufgaben anfaßt. Und auch hier sind die Dinge erfreulicherweise in lebhaftem Flusse begriffen.

Am deutlichsten zeigt sich dieser Parteiumbildungsprozeß beim politisch reglamen Bestandteile des Volkes, bei den Arbeitern und ihren Klassen- und Parteivertretungen. Die linksgerichteten Arbeiter sind allerdings zunächst in einen Wirbelsturm hineingerissen worden; was aus diesem gärenden Most schließlich herausdestilliert wird, ist noch nicht abzusehen. Lediglich bei der Mehrheitssozialdemokratie sind Entwicklungslinien erkennbar. Sie wird offenbar der Sammelpunkt derjenigen Gruppen, die gewohnt sind, politische Fragen vom reinen Konsumentenstandpunkt aus zu beurteilen. Es ist ja eine merkwürdige Erscheinung, daß, obgleich der Sozialismus moderner Prägung alle Probleme als Produktionsprobleme behandelt, die Partei der Sozialisten den Fragen der Organisation der Produktion ein viel geringeres Interesse entgegenbringt als den in der Sphäre der Konsumtion wurzelnden Problemen, Preisbildung, Kosten der Lebenshaltung und ähnliche Fragen behandelt die Mehrheitssozialdemokratie von diesen Gesichtspunkten aus; sie gewinnt daher in immer stärkerem Maße an Anziehungskraft für das große Heer der Beamten aller Grade, der Festbesoldeten, des sogenannten neuen Mittelstandes, deren Interesse vor allem durch Fragen der Verteilung des gesellschaftlichen Arbeitsvertrages in Anspruch genommen wird. Die Mehrheitssozialdemokratie ist auf dem besten Wege, die ausgesprochenste Beamtenpartei zu werden. Wie sich die ihr ja noch immer in großem Maße Gesellschaftlich leitenden Arbeiter dazu stellen werden, ist noch ungeklärt, es ist aber kaum zu erwarten, daß dieses Ueberwiegen der Konsumenteninteressen auf die Dauer die Arbeiter befriedigen könnte, namentlich in einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Organisationsstragen in so ausgesprochenem Maße zu den Grundfragen der Wirtschaftspolitik geworden sind, wie das heute der Fall ist.

In diesem Zusammenhang verdienen die Vorgänge große Beachtung, die sich am 21. November in Essen auf dem 10. Kongreß der Christlichen Gewerkschaften abgespielt haben. Es ist schon längere Zeit bekannt, daß die christlich-nationale Arbeiterschaft nach Formen und politischen Betätigungsmöglichkeiten sucht. Die dem Verbande der Zeit in stärkerem Maße gegeben werden als ihre augenblicklichen Wirkungsmöglichkeiten. In dem preußischen Wohlfahrtsminister Stegerwald haben die christlichen Arbeiter einen Führer, der vielleicht der staatsmännischste Kopf unter den deutschen Arbeitern aller Richtungen ist. Seine Staatsphilosophie, die er schon während des Krieges in Wort und Schrift klarlegte vertrat, sucht die christlich-nationale Arbeiterschaft mit anderen Bestandteilen des Volkes mit gleichen wirtschaftlichen und sozialen Interessen zu gemeinschaftlichem Wirken zusammenzufassen. Dieser Idee dient auch die große Rede, die er in Essen erhalten hat und in der er für Deutschlands Wiederaufbau und Erneuerung durch eine starke christliche Volks- und Wirtschaftspartei, die deutsch, christlich, demokratisch und sozial wirken will, eintrat. Die konfessionelle Trennung will er durch solche Ziele überbrücken, er hofft, durch eine christlich-nationale Volkspartei die positive Wirtschafts- und Sozialpolitik durchführen zu können, zu der ihm die auf den Klassenkampf eingestellte sozialdemokratische Partei ungeeignet erscheint. Der große Plan ist offenbar noch etwas unklar, es werden ihm auch aus den Reihen des Zentrums nicht nur Anhänger, sondern auch Gegner erwachsen, aber im höchsten Maße beachtenswert sind diese Vorgänge. Sie gehören durchaus zu den Merkmalen, die einen Umbildungsprozeß des deutschen Parteiwesens ankünden. In Essen beschränkte man sich zunächst darauf, ein parlamentarisches Komitee zu bilden, dem Arbeitervertreter angehören, die im Zentrum und in der deutsch-nationalen Partei sitzen. Außerdem plant man die Gründung einer politischen Tageszeitung und die Schaffung einer Volksbank, die die Gelder der christlichen Gewerkschaften und einer Konsumvereinsgruppe, die besonders im Westen unter den christlichen Arbeitern und Beamten Anhänger gefunden hat, im Interesse der Arbeiter verwalten helfen werden soll.

Dem Außenstehenden ist ein Urteil darüber, wie weit die Vorgänge hinter den Kulissen gediehen sind, sehr erschwert. Aber auch wenn man sich lediglich auf die Manifestation der Essener Versammlung beschränkt, muß man zu dem Schluß kommen, daß dem Stegerwaldschen Gedanken in der heutigen Zeit starke Erfolgsmöglichkeiten winken. Die christlichen Gewerkschaften haben ihre Mitgliederzahl von 250 000 vor dem Kriege auf annähernd 2 Millionen gesteigert. Sie haben tüchtige Führer und beginnen die Ausführung ihres Planes in einer Zeit, die nach neuen Formen der parteipolitischen Betätigung drängt. Da es ihnen auch an den nötigen Mitteln nicht fehlt, ist ein Erfolg dieser Bestrebungen durchaus wahrscheinlich. Das Entscheidende wird ihr taktisches Verhalten und vor allem ihr Programm sein. Das deutsche Volk lechzt nach Parteien, die sich von der Herrschaft des Schlagwortes befreien und die die sachlichen Anforderungen des Wiederaufbaues über die Parteidoktrin und das reine Parteiinteresse stellen. Parteien sind ja an sich Erfolge einer rückständigen konservativ-feudalen Personengemeinschaften. In Zeiten wie den jetzigen kann aber selbst dieses Trägheitsmoment überwunden und eine schnelle Entwicklung herbeigeführt werden, wenn sich mit energischem Willen eine Grundsätze paaren, deren Verwirklichung geeignet ist, die deutsche Not zu lindern. Vermögen es die Mitarbeiter Stegerwalds, diese Vorbedingungen zu erfüllen, so dürfte die in Essen angekündigte Bewegung eine große Rolle im Umbildungsprozeß des Parteiwesens spielen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. November.

Nach Erledigung von Anfragen erfolgt die Abstimmung über die Anträge Malzahn (U. S.) auf Aufhebung der Ausnahmeverordnung vom 10. Dezember, in Verbindung damit der Antrag Schiffer, die Aufhebung von der Einführung einer Schlichtungsordnung abhängig zu machen. Der Zusatzantrag Schiffer zum Antrag Malzahn wird angenommen. Unter allgemeiner Heiterkeit zieht der Abg. Malzahn hierauf seinen Antrag zurück.

Abg. Schiffer nimmt den Antrag Malzahn wieder auf. Die namentliche Abstimmung erscheint so zweifelhaft, daß Hammelsprung erfolgen muß. Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages Malzahn-Schiffer mit 174 gegen 143 Stimmen. (Stürmische Heiterkeit.)

Es folgt die Weiterberatung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Abg. Dr. Hugo (D. Vp.): Hätte der Sozialismus bei der Revolution ein festes Programm gehabt, dann wäre er vielleicht in der Lage gewesen, unserm Wirtschaftsleben einen festen Halt zu geben. Hier hat die Sozialdemokratie versagt. Wir brauchen ein festes Wirtschaftsprogramm, der Staat darf die Wirtschaft aber nicht bevormunden. Daß der Staat selbst als Unternehmer nichts leistet, sehen wir an Brennwerminonopol, das trotz des riesigen Preises von 82 Mark für das Liter mit Verlust arbeitet. Mit Einfuhrverboten für unentbehrliche Waren sind wir einverstanden, desgleichen mit Ausfuhrverboten für die Waren, die wir im Lande behalten wollen. Der Auslandsmarkt ist aber für unser Wirtschaftsleben eine Notwendigkeit, wir müssen ihn wieder haben. Deshalb muß jeder Deutsche, der sein Geschäft im Auslande wieder aufrichten will, energisch vom Staate unterstützt werden. Das Problem der Sozialisierung ist so groß, daß wir es nicht im Kurratempo lösen können. Die bisherigen sozialistischen Experimente sind nicht erfolgreich gewesen und ermutigen nicht. (Beifall.)

Abg. Jäckel (U. S. r.): Unser Wirtschaftsleben steht im Zeichen des kapitalistischen Verfalls. Die Ausführungen des Ministers zeigen noch keine neuen Wege zum Aufbau und zur Gesundung. Während der Minister ein Freiwilligenjahr verlangt, leben Millionen von Arbeitslosen herum. Das kennzeichnet die tiefe Kluft zwischen den besitzenden Klassen und dem Proletariat. Die deutsche Wirtschaft ist krank bis ins innerste Mark. Für 100 000 Mann Reichswehr sind die Mittel nicht aufzubringen, aber der Teikkonsum ist von 60 000 Fleischen im Frieden auf 9 Millionen zehn gestiegen. Tatenlosigkeit und Kinderfeindlichkeit herrschen, das sind die Folgen des Strebens des Kapitalismus, jetzt seine Herrschaft wieder aufzurichten. Aber der Herr Wirtschaftsminister hat gar nichts zu sagen, er wurschtelt ebenso wie alle bürgerlichen Minister. Redner schildert das Hochkommen von Stinnes und sein Werden zum Millionär. Herr Stinnes sucht Aufsicht bei der Deutschen Volksparteiel, ebenso auch bei der Arbeiterschaft. Die Revolution schadete ihm nichts, sein Machtbereich wächst. Hunderte von Zeitungen gehören ihm. Wird sein Plan der Wirtschaftsdrohnung zur Tatsache, werden sich noch 10 Milliarden hinzufinden, dann hat er 100 000 Tausende Menschen ein Proletariat von 60 Millionen gegenüber. Auch wir wollen die Sozialisierung Schritt für Schritt, sie bedarf langer Vorbereitung, aber der Kohlenbergbau muß den Anfang machen. Diese Sozialisierung kann auch nur durch das Proletariat selbst erfolgen, nicht im Wege des Ec.ro.s, den überlassen wir der bürgerlichen Welt. Sie leben ja die Bajonette, denken Sie an den Aufstand der Pariser Kommune, an den weißen Schrecken in Ungarn, aber Ihre Hoffnung auf die Spaltung der Arbeiterklasse ist vertehrt. Das Proletariat führt die Kräfte zum Siege.

Abg. Reinath (Dem.): Die Wirtschaftslage ist, wenn auch nicht hoffnungslos, so doch ernst. Uns fehlt die Schwungkraft, denn der Versailler Vertrag lähmt uns. Freilich mehren sich die Anzeichen eines Einlenkens einzelner Entente-Staaten. Eintreten können wir Deutschland noch zu. Sozialisierungsexperimente machen wir nicht mit, vor allen Dingen keine, die die Produktion hindern. Die Demobilmachungsverordnung und ihre Eingriffe in das Wirtschaftsleben müssen verschwinden.

Reichswirtschaftsminister Scholz: Die Befreiung von Handel und Industrie von allen Fesseln würde das Ideal sein, aber wir treiben die Wirtschaft nicht um ihrer selbst willen, sondern der Verbraucher wegen. Mit der Sozialisierungskommission werde ich mich, nachdem der Reichswirtschaftsrat gesprochen hat, ins Benehmen setzen. Meine Angaben über die 900 000 Tonnen Kohlen in Frankreich beruhen auf Mitteilungen des französischen Arbeitsministers. Ich verstehe nicht, daß ein Mitglied des Reichstages französischer sein soll, als ein Franzose. (Bravo.) Jedenfalls ist hier kein internationales Verständigungsbureau, sondern ein deutscher Reichstag. (Lebhafte Zurufe und Zwischenrufe links.)

Abg. Raab (bayr. Vp.): Ich bin ein entschiedener Gegner der Sozialisierung, sie kann unsere Produktion nur noch mehr schädigen, als die bisherige Wirtschaft. Ich vermisse positive Mitteilungen, wie der Minister sich die Unterstützung des Handwerks denkt.

Morgen Mittag 1 Uhr: Weiterberatung.

Habsburgische Umtriebe.

Die Pariser Zeitschrift „Revue Universelle" hat vor einiger Zeit einen längeren Aufsatz über die Herrschaft und die Ideen Kaiser Karls I. von Oesterreich veröffentlicht. Der Name des Verfassers wurde zwar nicht genannt, aber schon aus den einleitenden Sätzen des Direktors der Zeitschrift war mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß der Verfasser im Umkreis von Prangins zu suchen war und daß der Aufsatz die persönlichen Gedanken und Ansichten des Kaisers wiedergab. Andere, vornehmlich schweizerische Zeitungen haben dann bald notiert, ohne daß Widerspruch erfolgen worden wäre, triumphierend der Welt verkündet: ipse fecit! Der Autor, wenigstens des größten Teils des Artikels, sei Karl in höchsteigener Person.

Vermutlich war der Revueaufsatz, der die Haltung des Kaisers im Krieg zu rechtfertigen suchte, als eine sozusagen „großzügige" Reklame für die Wiederherstellung der Donaumonarchie unter den Habsburgern gedacht gewesen. In — man kann es schon ruhig aussprechen — schamloser Weise wurde da auf Kosten der Wahrheit, auf Kosten der Völker der alten Monarchie und nicht zuletzt auch des deutschen Bundesgenossen der frühere Kaiser der Entente empfohlen. Der sei doch so unendlich treulos gegen den deutschen Waffengefährten gewesen: gibt's einen besseren Beweis für Karls Widersätzlichkeit im französischen Sinne? Indes, der Zweck der Publikation ward offenbar nicht erzielt. Dafür stieg allenthalben in den „Nachfolgestaaten" der Widerwille gegen die ewig lächelnde Perfidie des letzten Habsburgers. Zumal in Deutschösterreich. In dieser sonst weichen, beweglichen, eindrucksvollen Bevölkerung macht sich ein Widerstreben auf, eine Rückkehr des Kaisers mit allen Mitteln zu verhindern. Aus der Bestürzung, die diese unbeabsichtigte Wirkung des Aufsatzes hervorgerufen hatte, haben die Tradanten des früheren Kaisers sich erst nach längerer Zeit erholen können. Erst bemühten sie sich, um den angerichteten Schaden wieder gutzumachen, die Urheberschaft des Kaisers abzuleugnen und die Redaktion zu entschuldigen. Dann, als ein wütriger Zufall ihnen die Südtiroler Frage in die Hände spielte, gingen sie zum Offensivstoß über.

Wir haben kein Hehl gemacht aus unserer Verurteilung des Herrn von Beerenberg und seiner liebedienerischen Stilistik. Immerhin wird man einräumen müssen, daß die deutsche Regierung sich hier in einem schweren Dilemma befindet. Sie muß bestrebt sein, ein restlos freundschaftliches Verhältnis zu Italien herzustellen. Und sie darf darüber doch nicht die Deutschen Südtirols und ihr tragisches Schicksal vergessen. Die reichsdeutsche Diplomatie hat, wenigstens mit ihren Worten, sich dieser Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Auf ein peinliches Mißverstehen — wir wissen es — sind in Tirol Erbitterung und Beunruhigung gefolgt, und diese Regungen einer nicht ohne Grund entrüsteten Volkszeele sollen nun Karl und seinen Mannen zum Besten dienen. Zwar ist an der geschichtlichen Tatsache gar nicht zu rütteln, daß das zu seinem Deutschtum in wundervoller Treue stehende Tirolervolk sein heraus Schicksal, nach die Brennergrenze in zwei Teile geteilt zu werden, keinem anderen als seinem früheren Kaiser Karl zu verdanken hat. Die schwarzgelben Federn stützen diesen Tatbestand einfach um: Deutschland habe an Südtirol überhaupt kein Interesse, es heiße gut, was erst durch das schwarzen Verrat wurde; also sei eine Wiedervereinigung Nord- und Südtirols nur von den Habsburgern zu erwarten. Dazu gesellt sich dann noch ein anderes wenig sauberes Manöver. Die vor einigen Wochen wiederbelebte Wiener „Montagszeitung", hinter der das ganze Heerlager Kaiser Karls steht, veröffentlichte in ihrer letzten Nummer in sensationeller Aufmachung die angeblich „von vollkommen zuverlässiger Seite" stammende Nachricht: zwischen Deutschland und Italien sei ein Geheimvertrag abgeschlossen worden, in dem sich Italien verpflichtet habe, die deutschen Interessen bei der Volksabstimmung in Oberschlesien zu unterstützen, wofür dann Deutschland die Brennergrenze „loyal" anerkennen wolle. Aus diesem Geheimvertrag erkläre sich auch die Haltung der deutschen Regierung in der Südtiroler Frage, insbesondere seien darauf auch die ärgerlichen Aeußerungen des deutschen Botschafters in Rom zurückzuführen.

Wir sind dem trüben Gerüchte nachgegangen und können getrost versichern: auch kein Wort daran ist wahr. Es handelt sich lediglich um die fingemäße Anwendung eines alten Habsburgischen Hausmittels auf die veränderte Zeit. Die Habsburger haben ihre Herrschaft stets dadurch zu stützen gewußt, daß sie ihre Völker gegeneinander hetzten und verhetzten. Nach der gleichen Methode sollte nun das hartgeprüfte deutsche Volk Oesterreichs um seine Ruhe und seinen Glauben gebracht werden. Indes, die Zeiten haben sich geändert. Die deutschen Stämme Oesterreichs wurden zu oft getäuscht. Das Mittel aus der alten k. u. k. Hausapotheke, wird nicht mehr verfangen. R. B.

König Konstantins Heimkehr.

Athen, 30. November. (Havas.) Der griechische Kreuzer „Averoff" erhielt Befehl, sich bereitzuhalten, um den König Konstantin nach der Volksabstimmung (5. Dezember) nach Griechenland zurückzubringen. Der „Averoff" wird von sämtlichen anderen Schiffen der griechischen Flotte begleitet werden.

Letzte Telegramme.

Die Streikwelle in Oberschlesien.

B. **Berlin, 1. Dezember.** In dem Streik in Oberschlesien erfahren wir: In sämtlichen Betrieben der Bismarckhütte hat der Generalstreik eingesetzt. In den anderen Betrieben ergab die Abstimmung eine kleine Mehrheit für den Streik. Das Ganze stellt sich als wilder Streik dar, gegen den die Arbeiterschaft sich ausgesprochen hat.

Reichsverband der Fuhrbetriebe Deutschlands.

pp. **Hamburg, 1. Dezember.** (Eig. Drahtmeldung.) Angehörige des Fuhrgewerbes aus ganz Deutschland gründeten hier den „Reichsverband der Fuhrbetriebe Deutschlands", zu dem rund 5000 Firmen ihren Beitritt erklärten. Sitz des Verbandes ist Köln.

Gerüchte über den vormaligen Kronprinzen.

London, 1. Dezember. Im Unterhause erklärte Bonar Law auf eine Frage Frederick Halls wegen der Gerüchte, nach denen der vormalige deutsche Kronprinz zum Sturze der augenblicklichen deutschen Regierung mit den Führern der monarchistischen Partei in Preußen in Verbindung gestanden haben soll, er wisse, daß derartige Gerüchte vor einiger Zeit im Umlauf waren. Viel Bedeutung werde ihnen jedoch nicht beigelegt. Er zweifle nicht, daß die niederländische Regierung ihre Verantwortung bezüglich des vormaligen Kronprinzen sehr ernst auffasse.

Deutscher Ueberseeverkehr.

Paris, 30. November. Nach einer Havas-Meldung aus Algier ist heute vormittag das erste deutsche Schiff, das seit dem Jahre 1914 den Hafen anlief, angekommen. Es handelt sich um den Dampfer „Smyrna", der nach Hamburg geht.

Brotmangel in Madrid.

Madrid, 30. November. Hier herrscht großer Mangel an Mehl. Die Bäckermeister haben die Brotpreise erhöht, die Bäckergehilfen streiken. Die Arbeit ruht, sie fordern höhere Löhne. Infolge des Brotmangels herrscht in der Stadt gewaltige Erregung. Vor den Bäckerläden bilden sich Ansammlungen protestierender Frauen. Die Bäckermeister schieben die Schuld an dem Mehlmangel auf die Regierung während diese die Verantwortung dafür ablehnt.

Schiedsrichter Wilson.

Amsterdam, 1. Dezember. Wie dem „Telegraaf" zufolge aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Wilson die Einladung des Völkerbundes, als Schiedsrichter in der armenischen Frage aufzutreten, angenommen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß er nur moralischen Einfluß ausüben werde, da er nicht ermächtigt sei, ohne Zustimmung des amerikanischen Kongresses Streitkräfte zu entsenden.

„Magda-Maria"

von Oscar von Chelius.

Uraufführung in Dessau am 28. Nov. 1920.

Oscar von Chelius, der sich mit seiner Oper „Die bernarrte Prinzeß" einen Namen als Bühnenkomponist gemacht hat, tritt nun mit einem neuen Werk „Magda-Maria", Oper in drei Aufzügen, auf den Plan. Es bedarf keiner Frage, daß ein Künstler von der vornehmen und ernsten Gesinnung Chelius' nur einen Stoff wählen konnte, der eine edle poetische Idee verkörpert. In einer alten Chronik des Klosters Sant Agatha in Apulien fand er die „Legende und Geschichte der in der Nähe des Klosters befindlichen Ruine Montalto". Der Gedanke, daß alle Schuld auf Erden sich rächt, findet in dem von Max Treutler sehr geschickt geformten Textbuch eine Verkörperung, die inhaltlich bedeutsam und dramatisch wirkungvoll ist. Im Beginn der Oper erscheint die Unholdin „graue Frau" in dem Schloß; sie verläßt es erst wieder, als das Schicksal sich erfüllt hat und die Schuld der Schloßherrin Beatrix gesühnt ist. Als zweites Symbol dient das Grab des Fürsten, der das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Es liegt kahl und öde; erst nachdem sein Tod gerächt ist, sprießen die Blumen darauf.

In diesem Rahmen spielt sich die Handlung ab, die uns in das Jahr 1216 versetzt. Manfred, der jetzt Fürst von Montalto ist, liebt Magda-Maria, eine im Kloster Sant Agatha erzogene Waise. Ihre Herkunft ist unbekannt. Erst am Tage ihrer Verlobung soll ein Dokument geöffnet werden, das über sie Aufschluß gibt. Die Mutter des jungen Fürsten, von schwerer Schuld erdrückt und von düsteren Visionen gequält, ahnt Unheil. Doch sie will dem Schicksal Trotz bieten. Die Verlesung des Dokuments durch den Prior von San Marco aber hebt den Schleier von der Vergangenheit und vernichtet das auf trügerischem Grunde ruhende Glück. Schuldige und Unschuldige werden des Opfer der erbarmungslosen Nemesis. Magda-Maria ist die Frucht eines Treubruchs der Fürstin, eines Treubruchs, der ihrem Gatten sowohl als auch ihrem Geliebten, dem Vater Magda-Marias, das Leben kostete. Freiwillig macht die Einsame ihrem Dasein ein Ende. Der Sohn Manfreds stellt das Schwert um die Ehre seines Hauses gegen den Anklager seiner Mutter, den Grafen von Bari, einen Freund des verstorbenen Fürsten, zu verteidigen. Bari fällt; aber auch Magda-Maria, die den Geliebten schützen wollte, wird tödlich getroffen. Blutrache zerstört Schloß Montalto, zerstört Bari. Die Ruine bleibt Manfreds Hand, auf den wegen dieser Tat der Bann der Kirche geschleudert wird. Ein Geschmiedet, sucht er im Kloster noch einmal die sterbende Braut und Schwester. Ihr Tod weiht ihn zum Kreuzzüter. So hofft er den Namen der Fürsten von Montalto zu entsühnen. Und jetzt, nachdem der Himmel sein strafendes Werk vollbracht hat, verschwindet die graue Frau und das Grab prangt im Schmuck der Blumen.

Oscar von Chelius hat seinen Stoff mit echter Leidenschaft erfaßt; man fühlt, er ist in jeder Faser seines Herzens davon erfüllt und inspiriert gewesen. Das offenbart sich ebenso in den rührenden Anfangs- und Schlußtönen des Werkes, wie vor allem in dem dramatisch ganz außerordentlich packenden zweiten Akt. Die Musik vermeidet die geschlossene Nummer; sie hat vielmehr jenen sinfonisch ausgehponnenen Charakter, der der Entwicklung der dramatischen Idee in so hohem Maße förderlich ist. Die Gestalten der Oper sind lebensvoll, sind Menschen von Fleisch und Blut, und Chelius hat sie musikalisch, z. T. leitmotivisch so charakterisiert, daß sie uns lebhaft nahe gebracht sind. Was der Musik ihren besonderen Wert verleiht, ist mit wenigen entscheidenden Worten gesagt: sie hat Stil; sie ist nicht gemacht, sondern empfunden; sie ist in jedem Takt voller Leben und Blühen, beherrscht von Einfällen, die entwicklungsfähig sind; sie reiht auf einen gesunden Grunde, die uns unwillkürlich an Wagner bilden, aber sie ist nirgeahnt abhängig; deutsch ist sie in jedem Takt und erfreut sich einer Fülle von Melodie, eines Reichtums und Rhythmus und Harmonie, der keine toten Punkte aufkommen läßt. So kann sich die dramatische Spannung des zweiten Akts mit der Schlagkraft eines Naturereignisses entfalten, mit einer Wirkung, die uns unwiderstehlich hinreißt, während der erste und dritte Akt uns mit allen bezaubernden Mitteln der Lyrik und Stimmungsmalerei nicht weniger packen. Die Solopartien sind von prachtvoller Sangeskunst und somit im schönsten Sinne dankbar für die darstellenden Künstler. Geschickt angelegte Steigerungen führen zu Höhepunkten, wo sich die Stimmen in ihrem vollen Glanz entfalten können. Ein besonderes Wort des Lobes verdient auch die Instrumentierung, die farbenreich, voll und brillant klingend ist und doch niemals die Singstimmen deckt.

Die dramatische Musik ist zunächst auf die unmittelbare Wirkung geschult und sie muß von diesem Gesichtspunkte aus gewertet werden. „Magda-Maria" ist ein überzeugendes Werk, dessen außerordentliche dramatische Eindringlichkeit den Hörer von der ersten bis zur letzten Note packt und in Bann hält. Die prächtige Gesamtheit ihres Ausdrucks — das Ergebnis einer zielbewußten künstlerischen Disziplin und großer Erfahrung — erzwingt sich bei allen Einwänden, die der Schönheit abträglich sind, Bewunderung. So darf man der Chelius'schen Oper eine erfolgreiche Zukunft prophezeien. Ja, es ist zu hoffen, daß sie ihren Weg über die deutschen Bühnen machen wird; denn solche Werke ernsten ethischen Charakters sind uns in der heutigen Zeit mehr denn je nötig.

Das Dessauer Friedrich-Theater zeigte sich mit der Aufführung von „Magda-Maria" auf einer Höhe, für die wir unsere Bewunderung haben muß. Allen voran muß Generalmusikdirektor Knappertsbusch genannt werden, ein Dirigent ersten Ranges, überlegen und zielbewußt in seiner Art zu führen, feinsinnig in der Ausdeutung des Einzelnen und von feurigem Schwung in der Zeichnung der großen Linie. Das Orchester klang unter seinen Händen berückend. Die Solopartien waren durchweg ausgezeichnet besetzt. Jeder gab unter Einsetzung seiner ganzen künstlerischen Persönlichkeit sein Bestes. Gesanglich und schauspielerisch waren die Leistungen der Künstler gleich hocherfreulich; es waren die Damen Fräulein Reienbrink, Frau Wahrmann und Frau Herting, und die Herren Zilken, Treslow, Sollfrank, Gabor, Weber und von Stenglin. Die vortreffliche Regie des Herrn Krauß hatte für ein lebendiges Zusammenspiel gesorgt. Sehr schöne Bühnenbilder schufen stimmungsvollen Rahmen für das Werk. So konnte der große Erfolg nicht ausbleiben. Er setzte schon nach dem ersten Akt mit Wehemenz ein, steigerte sich am Schluß des zweiten Akts zu lebhaften Hervorrufen und endete schließlich mit stürmischen Huldigungen des ausverkauften Hauses für den Komponisten und die Künstler.

Walter Dahms.

Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater. Infolge Erkrankung von Fritz Kortzmann gelangt heute, Mittwoch, 7½ Uhr anstatt „Hoffmanns Erzählungen" „Frieder Fritzchen" zur Aufführung.

* Die Lebenserinnerungen von Gabriele Reuter beginnen soeben in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" zu erscheinen. Die in Magdeburg geborene Dichterin erzählt in dem zunächst niedergeschriebenen „Buch der Kindheit" die Geschichte ihrer wechselnd im Orient und in Dessau verbrachten Jugend mit dem ganzen Zauber ihrer gewinnenden, humordurchfeuchteten Darstellungskunst.

* Gegen die Monopolisierung der Thüringer Theater. Der Stadtrat von Rudolstadt beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Eingabe der Ortsgruppe Rudolstadt der Deutschen Bühnengenossenschaft, in der auf die Weimarer Bestrebungen zur Monopolisierung der Thüringer Theater hingewiesen wird. Nach diesen Plänen sollen sämtliche Thüringer Theater aufgehoben, das im Kleinen bestehende Theater zu einer Generale ausgebaut und durch diese sollen in bestimmter Reihenfolge alle Städte versorgt werden, denen das Theater genommen werden mußte. Die thüringischen Städte wollen aber ihre Theater nicht nur behalten, sondern werden sogar nach Anfall vom Thüringer Staat verlangen. Die Rudolstädter Bedenken über die Angelegenheit endete mit einem einmütigen Protest des Stadtrats gegen die Weimarer Monopolisierungsabsichten.

* Die Tochter des Reichspräsidenten Ebert ist, wie das „Heidelberger Tageblatt" meldet, seit einiger Zeit als Hilfsarbeiterin zwecks Erlernung des Berufes als Bibliothekarin an der Heidelberger Universitätsbibliothek tätig.

* Das Johann-Strauß-Denkmal in Wien wird im Frühjahr aufgestellt werden; das Denkmal selbst, ein aus der Friedenszeit stammendes Werk von Eduard Hellmer, hat 150 000 Kronen gekostet; der Sockel und die Aufstellung kosten 750 000 Kronen!

* Künstlerverein an der Pfinz. Die Weihnachts-Ausstellung in der Tulle, Alte Promenade 5, ist auch Sonntag bis um vier Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0002

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

Der Ton macht die Musik.

Drei Arbeiter vom Elektrowerk Griesheim bei Bitterfeld — Richard Robeft aus Holzweißig, Rudolf Kindler und Heinrich Paul Muschta aus Bitterfeld — hatten sich wegen Erpressung vor der Strafkammer zu verantworten. Alle drei sind Kommunisten und legen scheinbar Wert darauf, dies jedermann kundzutun, ja sie vertraten die Ansicht, daß sie nur deshalb auf die Anklagebank gekommen seien, weil sie Kommunisten seien. Denn die drei Betriebsratsmitglieder Eigmann, Bitter und Thieme hätten mit ihnen dasselbe getan, aber gegen diese sei keine Anklage erhoben worden. Es wurde ihnen aber darauf vom Richtertische geantwortet: „Der Ton macht die Musik", womit man gleich illustrierte, worin sich ihre Handlung von der der Betriebsräte unterschied. Muschta hielt auch am Schluß der Verhandlung noch einen langen Vortrag über den Kommunismus, wie er ihn auffaßt, wovon man anerkannte, daß er ein Idealist, ein Schwärmer ist, der unmöglich nach der Pfeife tanzen kann, die in Moskau geblasen wird.

Die angebliche Schuld der Angeklagten war eine Folge davon, daß die Nationalversammlung in Weimar auch den Burstzwang als einen gesetzlichen Feiertag anerkannt hat. Nun waren aber, wie der Angeklagte Kindler ausführte, die Arbeiter vom Elektrowerk I der Ansicht, daß in einem demokratischen Staat der Wille der Masse maßgebend sei. Wenn die Masse beschließe, am Bußtag zu arbeiten (sich also über gesetzliche Bestimmungen hinwegsetzen will), so ist das allein ausgebend. Die Belegschaft wollte also am Bußtage vorigen Jahres arbeiten, und die Direktion erklärte, das nicht gestatten zu können. Dabei blieb es. Drei Tage später hielten die Arbeiter der Belegschaft mitten in der Arbeitszeit eine aus der Belegschaft herausgeborene, also wilde Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde: Wir fordern von der Direktion 1. daß der Bußtag bezahlt wird; 2. daß die Zeit der Versammlung bezahlt wird; 3. daß Anschläge der Direktion die Gegenzeichnung der Betriebsräte tragen müssen. Die oben genannten drei Betriebsräte wurden mit diesem Auftrage zur Direktion gesandt, während die Versammlung bestimmen blieb. Sie erhielten von der Direktion eine abschlägliche Antwort, die sie der Belegschaft zurückbrachten. Da wurde nochmals eine Kommission, die wiederum aus den genannten drei Betriebsräten und den drei Angeklagten bestand, zur Direktion gesandt, welche die Forderungen durchzudrücken suchen sollte. Gleichzeitig machte sich aber die ganze Arbeiterschaft mit auf, stellte sich vor dem Direktionsgebäude auf, und es sollen dann Arbeiterzäuste wiederholt drohend vor dem Fenster hoch gehoben, auch Rufe, die im Zimmer aber nicht verstanden sind, erschollen sein. Zur Bureau des Direktors soll aber die Sechserkommission auch kräftigere Töne angeschlagen haben, als vordem die Dreierkommission. Die Betriebsräte, drei ruhige Personen, sind zwar gleich geblieben. Sie haben die Forderungen nochmals vorgetragen und begründet und sich darauf beschränkt, die Angeklagten sollen eher in schärferer Tonart gesprochen, ja die draußen stehende Menge mitgebracht haben, um die Direktion zum Nachgeben zu zwingen. Letzteres hat sich nun, wie die Beweisaufnahme ergab, nicht bewahrheitet, im Gegenteil soll sich Robeft sogar bemüht haben, die Menge von dem Hineingehen zurückzuhalten und dann auch zur Ruhe ermahnt haben. Die Direktion blieb zunächst fest. Der Direktor sagte der Kommission auseinander, daß er ohne Genehmigung des Generalvorstandes in Frankfurt a. M. die Forderungen gar nicht bewilligen könne, er wolle sie aber diesem sofort unterbreiten und nach drei Tagen das Ergebnis ihnen mitteilen. Da soll aber Kindler unter Hinweis auf die draußenstehende drohende Menge gesagt haben: „Wir wollen heute wieder ihren Willen heute zuschen wissen", worauf dann der Direktor erklärte: „Wenn mir so die Pistole auf die Brust gesetzt wird, bewillige ich die Bezahlung der Zeit der Versammlung." Man forderte dann von ihm, er solle der Belegschaft die ablehnende Antwort bezügl. der beiden anderen Punkte mitteilen, denn die Menge drohe, sonst die kaput, wenn sie mit einem Nein hinauskämen. Der Direktor sagte dies zu, wenn die Belegschaft seine Antwort im Speisesaal entgegennehmen wolle und parlamentarische Ausdrücke zugeschert wurde. Das geschah denn auch.

Nach der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof nur den Angeklagten Kindler der Erpressung für schuldig, verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und sprach die Mitangeklagten frei.

Wegen Aufreizung zum Klassenhaß

und Beleidigung des Amtsvorstehers, Oekonomierats Hubbe-Kaltenmark, hatte sich der Tischler Karl Koch aus Plötz vor der Strafkammer zu verantworten. Er soll am 1. Juni in einer öffentlichen politischen Versammlung in Kaltenmark, in der ein Redner der U. S. P. aus Halle einen Vortrag über die Reichstagswahlen und Stellung zu den bürgerlichen Parteien hielt, in der nachfolgenden Aussprache gesagt haben: Oekonomierat Hubbe sei auch so einer, der 14 Millionen nach England verschoben hätte. Die Bauern hätten bei der Kartoffelablieferung auch nicht ihre Pflicht getan, sie müßten alle ausgehängt werden. Die Beleidigung des Oekonomierats Hubbe wurde durch die Beweisaufnahme erwiesen, dagegen konnte nur ein Zeuge bekunden, daß auch die aufreizenden Worte gesallen sind. Neun Zeugen wollen den Ausdruck nicht gehört haben. Der Angeklagte selbst bestritt es auch. Er meinte, daß sei gegen seine Erziehung und gegen sein Gefühl. Das Gericht hielt den Angeklagten im vollen Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 1000 Mark.

Polnische Verbrecherbande.

Vor der Strafkammer hatten sich die polnischen Arbeiter Xaver Conieczny und Anton Claus wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verantworten. Nach ihrem eigenen Geständnis haben sie in diesem Jahre so gut wie gar nicht gearbeitet, dem Glücksspiel hauptsächlich in Merseburger Gegend obgelegen, wobei jeder von ihnen wöchentlich rund 300 Mark verdient haben soll. Sie sind aber auch, nachdem sie sich noch mit drei anderen Polen verbunden hatten, im Lande herumgereist, um Einbrüche zu verüben. Als sie einmal bei Eisenach festgenommen werden sollten, ist von ihnen ein Polizeiwachtmeister erschossen worden. Für diese Tat kommen die beiden Angeklagten aber nicht in Frage. Conieczny ist auch selbst einmal angeschossen worden, als eines Tages die Polizei ihn in Merseburg festnehmen wollte. Damals konnte ihm eine Schußwaffe abgenommen werden. Wegen des Glücksspiels wurden sie zu je 8 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt, auch wurde auf Polizeiaufsicht erkannt, so daß sie nach Verbüßung der Strafe als lästige Ausländer über die Grenze abgeschoben werden dürften.

Einen gemeinen Streich

beging der 24jährige Arbeiter Georg Plocinick, genannt Weber, von hier, als er seinen Freund Altendorf, der sich mit seinen 19 Jahren schon eine Braut angeschafft hatte, mit der er dem Kichen mit die Wette ging, verleitete, sich an einem Diebstahl zu beteiligen, bei dem es auf die Logiewirtin des Jüngeren, eine erst vor kurzem zur Witwe gewordene junge Frau, abgesehen war. Der Frau, die sowieso mit Sorgen zu kämpfen hatte, klahlen sie an zwei Tagen fast die gesamte Wäsche im Wert von 1500 Mark, die sie dann verkauften. Seinen schlechten Charakter offenbarte Plocinick aber auch noch in der Gerichtsverhandlung, als er alle Schuld auf seinen Mitangeklagten wälzen wollte. Altendorf, der den Kindruck eines 16jährigen machte, sollte ihm gesagt haben, daß er sich hier um die Wäsche seiner Frau handle, und er will das auch geglaubt haben. Daß er durch diese Dreistigkeit, dem Gericht noch einen Bären aufzubinden, sich nicht gerade Wohlwollen eroberte, mußte er sehr bald erfahren. Das Gericht versagte ihm unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen mildernde Umstände und schickte ihn auf zwei Jahre ins Zuchthaus. Gegen den noch unbestraften 19jährigen Angeklagten wurde auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

Bigamie.

Als der Schneider Otto Paul im Jahre 1919 nach Rotsch kam und hier ein ihm zusagendes junges Mädchen kennen lernte, vergaß er seine in Breslau zurückgelassene Frau und heiratete das Mädel flugs vom Fleck weg. Daß er hat sollte ihm teuer zu stehen kommen. Die Strafkammer, die feststellte, das er ganz erheblich vorbestraft ist, schickte ihn wegen der Doppelehe auf 1 Jahr ins Zuchthaus.

Treibriemendiebstahl.

In der Nacht zum 3. Juli wurden dem elektro-technischen Werk in Bitterfeld aus der Sattlerei 10 Treibriemen gestohlen, die ein Gewicht von rund 6 Zentnern hatten. In ein Kreuzverhör genommen, gab der Arbeiter Paul Brochnow aus Zschnitz zu, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, nannte aber auch, da er die Tat unmöglich allein ausgeführt haben konnte, als Mittäter den ganz erheblich vorbestraften Arbeiter Otto Behrendt aus Bitterfeld, dessen Bruder Gustav, Franz Czimber, einen gewissen Otto Lähner und den Polen Konieczny, von denen Otto Behrendt und Czimber jetzt neben Brochnow auf der Anklagebank sassen. Behrendt sah eine wegen Hehlerei in Untersuchungshaft sich befindliche Zeugin aus Hamburg vernehmen, welche bekundete, daß dieser damals, als der Diebstahl ausgeführt ist, sich in Hamburg befunden habe; und Czimber brachte drei Zeugen, welche fest der Meinung sind, daß er jene Nacht am Kartenspiel verbracht hat. Das Gericht sah sich deshalb genötigt, Behrendt und Czimber freizusprechen. Brochnow wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus der Umgebung.

* **Burgliebenau**, 30. Nov. (Bereitelter Einbruch.) In der Nacht zum Freitag d. M. machten abermals Diebe unserem Ort aufmerksam, diesmal war es auf das Anwesen des Landwirts Engelhardt abgesehen. Die Hausbewohner wurden jedoch durch das eintretende Geräusch wach und forschten nach der Ursache. Mit einer wahren Feuersalve wurde der Eigentümer empfangen, doch zogen es die Einbrecher dann vor, von der Bildfläche zu verschwinden und entkamen, ohne daß ihre Spur entdeckt wurde. Der scharfe Hofhund verrendete alsbald infolge Vergiftung durch die Einbrecher. Es wird endlich einmal Zeit, daß diesem räuberischen Unwesen auch in hiesiger Gegend energisch entgegengetreten wird.

* **Merkmar**, 30. Nov. (Abgefahte Hammeldiebe.) In vergangener Nacht brachen Diebe bei einbrechender Dunkelheit durch die Mauer eines Stallgebäudes eines hiesigen Gutsbesitzers in dessen Viehställe ein, schlachteten zwei Schafe an Ort und Stelle ab und verschwanden mit der Beute. Als am andern Morgen das zuständige Landjägeramt von diesem Diebstahl unterrichtet wurde, erhielt der Gehängte die überraschende Antwort, daß die Diebe, welche sich verdächtig gemacht hatten, mit dem gestohlenen Gute abgefaßt worden seien und die gestohlenen Hammel dem Eigentümer zurückgegeben werden könnten.

* **Nauendorf** (Saalkr.), 30. November. (Das neuerrichtete Kriegergedenkmal) zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen wurde hier feierlich eingeweiht. In der bis zum letzten Platz gefüllten Kirche hielt der Ortspfarrer die Gedächtnisrede. Dann begab sich die Versammlung in feierlichem Zug zum Denkmal, voran die Angehörigen der Gefallenen, darauf der Krieger- und Turnverein mit ihren Fahnen; ihnen schloß sich die Gemeinde an. Am Denkmal hielt der Pfarrer die Weiherede und verlas die 31 Namen, mit denen drei Seiten des Denkmals bedeckt sind, wobei die Trauernden ihre Kränze niederlegten. Die jungen Mädchen widmeten einen Kranz unter Vortrag eines Gedichtes durch die Sprechchöre. Dann traten die Vertreter des Kriegervereins und des Turnvereins mit ihren Kränzen heran und riefen den gefallenen Kameraden ehrenvolle Worte der Erinnerung nach. Die erhebende Feier schloß mit einem gemeinsam gesungenen Liederverse.

* **Oberhöfe**, 30. November. (Mordversuch.) Der preußische Hegemeister Rudolph hier, hatte auf seinem Waldrange eine Begegnung mit zwei Wildieben, die sofort auf ihn schossen, so daß er sich, in die Lunge getroffen, zum Vorwerk Bonnroda schleppen mußte, wo zwei Aerzte sich sofort, telephonisch herbeigerufen, um ihn bemühten. Wegen zu großer Schwäche konnte der alte, im Dienst ergraute pflichttreue Beamte, nicht in das Erfurter Krankenhaus geschafft werden, sich in einem Anfall von Schwermut erhängte, erkannt. — Der Schachtarbeiter Willy Beck, Martinsgasse hier, hat sich erhängt. Der junge Mann hat dies in einem Anfalle von Schwermut, der er längere Zeit verfallen gewesen war. — Die Zahl der Kirchenaustritte beträgt hier nahezu 1000.

* **Roßla**, 30. Nov. (Der Landbunger.) Vor acht Tagen hielt hier die Deutsche demokratische Partei eine Versammlung ab, in der Parteisekretär Walser-Merseburg über Siedlungsfragen sprach. Nach Schluß des Vortrags meldeten sich 23 Personen zur Gründung einer Siedlungsgesellschaft, die etwa 150 Morgen Land anmeldeten. Innerhalb knapp einer Woche stieg die Zahl der Bewerber auf 300, die insgesamt 900 Morgen Land wünschen. Die fürstlich Stolberg-Roßlasche Domäne hat 2400 Morgen unterm Pfluge, sie kann das gewünschte Land also wohl abgeben.

* **Dessau**, 30. Nov. (Raubes Vermögen.) Der Fischhändler Haase aus Dessau hatte dem Finanzamt sein Vermögen mit 20 000 M. angegeben. In Wirklichkeit besitzt er jedoch eine halbe Million. Eine große Summe hat er außerdem nach der Schweiz verschoben. Haase wurde in Haft genommen.

* **Zerbst**, 30. Nov. (Ein Wohnungssperrgesetz für junge Eheleute!) In Anbetracht der Wohnungsnot hat die Wohnungskommission beschlossen, daß jungen Eheleuten im Alter unter unter 25 Jahren in Zukunft eine Wohnung nicht mehr nachgewiesen werden kann.

* **Stassfurt**, 30. Nov. (Festnahme eines Postraubers.) In Giersleben wurde der Postangestellte Lichtenberger verhaftet, weil er verdächtig ist, mit den Postraubern unter einer Decke gesteckt zu haben. Die Tatsache, daß gerade am Sonnabend sich in der Postkasse eine verhältnismäßig große Summe befand, kann den Räubern nur durch eine mit den Dingen vertraute Person mitgeteilt worden sein. Man fand bei Lichtenberger bei seiner Festnahme einen Revolver. Allem Anschein nach handelt es sich bei den Räubern um die gleiche Bande, die vor einiger Zeit das Postamt in Staßfurt heraus. Ihr Führer ist ein schwerer Junge, der seit langem gesucht wird.

Kleine Chronik.

80 Pfg. die Straßenbahnfahrt!

Der bekanntstrittene neue Tarif für die Großberliner Straßenbahn (80 Pfg. für eine Einzelfahrt) ist gestern von der Stadtverordnetenversammlung angenommen worden. Heute früh ist er bereits in Kraft getreten.

Der Kampf gegen die Berliner Hotels.

Wie der Reichsanzeiger mitteilt, ist mit Wirkung vom 25. November in Berlin der Hotel-Betriebs-Aktiengesellschaft der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt worden. Der Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft gehört das Hotel Brikol, das Zentralhotel, Restaurant u. Kaffee Kranzler, das Kaffee Bauer, die Wirtschaftsbetriebe im Reichstag, im Zoologischen Garten und im Wintergarten. Alle diese Restaurationsbetriebe werden, ohne daß die Regierung der Hotelbetriebs-A.-G. irgendwelche Mitteilung gemacht hat, plötzlich stillgelegt. 20 000 Beamte liegen auf der Straße. Der Berliner Fremdenverkehr wird auf das empfindlichste geschädigt.

Auf der Landstraße überfallen.

Auf der Staatsstraße von Borna nach Altenburg wurde der Werkzeughändler Wicke aus Leipzig von zwei Männern überfallen, an Händen und Füßen gefesselt und geknebelt. Die Räuber nahmen ihm die Brieftasche, die gegen 8000 M. enthielt, ab, und ließen ihr Opfer in der Kälte liegen. Dem Ueberfallenen gelang es später, wenigstens die Füße freizubekommen und sich nach der nächsten Ortschaft zu begeben. Auf die Wiederbeschaffung des Geldes hat der Beraubte 1000 M. Belohnung ausgesetzt. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft sind zwei Gelegenheitsarbeiter aus Leipzig verhaftet worden.

Verurteilung der Spandauer Millionenräuber.

Wir hatten schon berichtet, daß die Anklage gegen sechs Personen zur Verhandlung kommen würde, die beschuldigt sind, an dem Riesendiebstahl von rumänischen Noten in der Spandauer Zitadelle und an der Verschleudung des Geldes teilgenommen zu haben. Der Angeklagte Fröschle wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, von denen 1 Jahr 6 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden; außerdem wurde er zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte Klara Liemann erhielt 4 Monate Gefängnis, während der Angeklagte Bernhard Brömmling freigesprochen wurde. Johann Brömmling (Vater) erhielt 1 Jahr, Johann B. jr. 4 Monate und außerdem 6 Wochen wegen Bestechung. Theodor Brömmling 1 Monat Gefängnis.

18 000 Zentner Zucker verschoben.

Auf dem Bahnhofe in Gröningen stellten Bahnbedienstete beim Nachwiegen eines angeblich von der dortigen Zuckerfabrik aufgegebenen Waggons Zucker fest, daß ein Sack zu wenig aufgeliefert war. Als sie bei der Zuckerfabrik die Nachlieferung des fehlenden Sackes telephonisch forderten, stellte sich heraus, daß ein leitender Angestellter für seine Rechnung unter dem Namen der Firma die Zuckersendung aufgegeben hatte. Die Zuckerfabrik Gröningen schätzt ihren Verlust an Zucker durch Diebstahl in der letzten Kampagne auf 18 000 Zentner.

Geldschrankknacker.

Auf der Grube Viktoria 3 bei Senftenberg schnitten Diebe aus einem eisernen Geldschrank die Rückwand heraus und stahlen die gesamte Löhnung im Betrage von 165 000 M.

Eine Dreißig-Millionen-Erbschaft.

Eine überaus freudige Nachricht erhielt ein Einwohner in Wilhelmshaven, nämlich die Mitteilung über eine ihm zugefallene Erbschaft aus Amerika im Betrage von 30 Millionen Mark. Das Eigentümliche an der Nachricht ist, daß der Testator das Geld schon vor mehr als 100 Jahren vermacht hat. Er bestimmte nämlich, daß das Erbe erst nach 120 Jahren mit Zinsen ausbezahlt werden solle. Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen.

Verhafteter Scheckschwindler.

In Bitterfeld wurde in einem dortigen Bankgeschäft von Kriminalbeamten ein Scheckschwindler festgenommen, welcher mittels eines gefälschten Schecks 66 800 Mark erheben wollte. Er arbeitete unter dem falschen Namen Ernst König und nannte sich bei seiner Verhaftung Joseph Siemens. Die Polizei vermutet, daß er identisch ist mit dem Schwindler, der das gleiche Manöver in den letzten Wochen in anderen Städten mit Erfolg ausgeführt hat.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

Vereinsmitteilungen.

H. F. C. Preußen. Heute abend 7½ Uhr im Bayr. Hof, Friedrichstraße, Vorstands-, Spielausschuß-, Mannschafts- und Vergnügungsausschuß-Sitzung.

Sportklub Komet. Die säumige Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 2. Dez., im Hotel Stadt Dresden, Martinstr., statt. Beginn 7½ Uhr. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Fußball zugunsten der „Netto".

Der „Saalegau" veranstaltet am 12. Dezember in Merseburg zugunsten Oberschlesiens ein Spiel einer Gauauswahlschaft der ersten Klasse des Saalegaues gegen B. f. L.-Merseburg-Liga. Vor diesem Spiel findet ebenfalls in Merseburg ein Städtejugendspiel Merseburg—Weißenfels statt. Auch in Halle wird ein Jugendspiel ausgetragen.

Fußball im Saalegau.

Am Sonntag litten die Spiele unter dem harten, glatten Boden. Es gab manchmal recht gefährliche Stürze, und mancher gute Spieler mußte recht vorsichtig spielen und sah sich nur schwer mit dem Boden ab. Die üblichen Unterschiedungen aber gab es diesmal weder. Die größte leistete sich Eintracht, indem sie gegen Hohenzollern-Merseburg mit 4:1 verlor. Dem Spielverlauf entspricht das Resultat keineswegs. Bis Halbzeit sah man beiderseits recht gute Leistungen, es wurde recht flott gespielt und auch ganz leidlich geschossen. Das Halbzeitresultat 1:1 gibt den Spielverlauf richtig wieder. Als dann Hohenzollern nach ungefähr 10 Minuten nach schnellem Durchspiel ein zweites Tor erzielt, wird das Spiel recht scharf. Einige kräftige Angriffe Eintrachts scheitern an der guten Verteidigung der „Lilien", eine taktische Sache. Bald der Halbrechte von Eintracht hoch darüber weg. Gleich darauf mußte der rechte Läufer Eintrachts wegen unfairen Spiels den Platz verlassen. Der gegebene Elfmeter wird sicher verwandelt. Eintracht macht nun nochmals verzweifelte Anstrengungen, kommt aber nicht durch. Als dann der rechte Verteidiger Eintrachts wegen unfairen Spiels herausgestellt wird, ist das Spiel entschieden. Zwar wird der Elfmeter gut gehalten, aber bald darauf erzielt Hohenzollern noch ein 4. Tor. Hohenzollern zeigte sich als die gefährliche, schnelle und ausdauernde Mannschaft mit sicherer Verteidigung, gutem Mittelläufer und ganz nett zusammenspielendem Innensturm. Eintracht, ohne Lorenz, zeigte nicht das gute Spiel wie gegen Olympia; trotzdem sah man, daß gutes Können in der Mannschaft steckt. Verwerflich ist es aber, daß einzelne gut veranlagte Spieler ihre Zuflucht zu unfairem Spiel suchen, erstens wirkt es auf die Zuschauer abstoßend und schadet nicht nur der Mannschaft, sondern auch unserem Sport im allgemeinen, und außerdem rächt sich dies, wie in diesem Falle, bei einem guten Schiedsrichter stets. Cck (Sportse.) als Unparteiischer war bis auf einige Meinungsäußerungen durchaus korrekt. — Komet zeigte gegen Halle 1910 eine weitere Formverbesserung und gewann das Wiederholungsspiel sicher. 1910 sichert etwas nachzulassen. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 2:0. Kurz vor Schluß jügte dann Komet ein drittes Tor hinzu und stellte den Sieg sicher. — Recht sitzerraschend kommt der 1:0-Erfolg, den die recht eifrig spielende Nietlebener Sp.-Vg. über Preußen-Merseburg in Merseburg herausholen konnte. Bei beiden Vereinen war die Hintermannschaft der bessere Teil. — Sportbrüder konnte trotz Ersatz in Förbig Wacker mit 1:0 die beiden wertvollen Punkte abknöpfen.

In der Liga-Reserve-Klasse holte Borussia das Bombenresultat von 10:2 gegen Preußen heraus und steht nunmehr ungeschlagen an der Spitze.

V. f. R.-Reideburg sicherte sich in der II. Klasse durch den 2:0-Sieg über Giebichensteiner Turn-Verein auch weiterhin die Spitze.

Die Begegnung zwischen Borussia und V. f. L. 96 Jugend endete auch diesmal wie im Verbandsspiel (1:1) unentschieden 0:0. Sp.-V. 98 siegte in Eisleben über V. f. B. mit 3:1. Die Knaben bereiteten mit dem Treffen Wacker gegen Borussia 3:0 ihre Verbandsspiele der ersten Runde.

Die Tabellen haben nunmehr folgenden Stand:

I. Klasse:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte	Tore
Olympia	10	7	1	2	15:5	24:15
Komet	9	6	1	2	13:5	23:8
Hohenzollern-Merf.	9	5	2	2	12:6	24:10
Sportbrüder	9	5	—	3	12:6	15:11
Ammendorf	9	5	1	3	11:7	19:16
Eintracht	8	5	—	3	10:6	25:18
Halle 1910	8	4	1	3	9:7	21:19
Preußen-Merf.	10	3	1	6	7:13	14:19
Spielv.-Nietleben	9	2	2	5	6:12	12:17
Wacker-Förbig	8	1	1	6	3:13	7:16
Sportvereinigung	9	—	—	9	0:18	8:35

Liga-Res.

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte	Tore
Borussia	7	7	—	—	14:0	53:9
Wacker	7	5	—	2	10:4	23:6
V. f. B. 98	7	5	—	2	10:4	20:11
Sportfreunde	7	4	1	2	9:5	27:18
V. f. B. 96	7	3	1	3	7:7	10:9
V. f. L.-Merf.	7	2	—	5	4:10	8:26
Sp.-V. 98	7	1	—	6	2:12	12:36
Preußen	7	—	—	7	0:14	11:38

II. Klasse.

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte	Tore
V. f. R.-Reideburg	9	9	—	—	18:0	28:2
Giebichenst. T.-V.	9	6	1	2	13:5	34:18
S. C.-Mücheln	7	5	—	2	10:4	35:5
Germania-Merf.	8	4	3	1	11:5	24:10
Normannbölsichen	7	2	2	3	6:8	15:13
Rnh. Kohl.-Werk	7	1	1	5	3:11	14:14
M. T. V.-Könnern	5	1	—	4	2:8	7:24
Eintracht-Crumpa	5	—	2	3	2:6	5:23
Zahn-Rothe	5	1	—	4	2:8	6:29
Hertha	6	—	1	5	1:11	8:31

* **Naumburg** 65 gegen H. F. C. Preußen 3:1 (1:1). Preußen stellte sich am Sonntag mit zwei Ersatzleuten in Naumburg der Sp.-Ver. 65 zum Verbandsspiel. Das Spiel fing bis zu Ende von beiden Teilen recht flott durchgeführt wurde. Preußen, ständig im Angriff, ist vor dem Naumburger Tor von reichlich Pech verfolgt. 5 Eckbälle hatte Preußen bisher erfolglos. Der Naumburger Linksaußen leitet durch schnelle Flankenläufe gefährliche Durchbrüche ein, einer davon bringt ihnen das erste Tor. Preußen gleicht kurz darauf aus, kann aber trotz sehr eifrigen Spiels, das in technischer Hinsicht besser als das der Naumburger war, und Ueberlegenheit aufwies, nichts Zählbares erreichen. Mit 1:1 ging es zum Seitenwechsel über. Preußen hellt um, was ihm den Sieg sichern sollte. Naumburg kommt jetzt einmal mehr auf und kann zwei weitere Tore buchen. Recht gute Leistungen zeigten Preußens Torwart und die Verteidiger.

* **Gauing der Radfahrer.** Der Gau 18 des Bundes Deutscher Radfahrer C. V. hielt am Sonntag seinen Gauing in Talbe a. S. ab. Die Ausrichtung desselben hatte der Talbaer Radfahrerverein von 1890 übernommen. Der Vereinsbote gab einen 20jährigen Leistungsbericht mit einem Gala-Saalfest, zu welchem der Schulreigen, der Kunstreigen und Radballspiele ausgeschrieben waren. Die Neuwahlen der Gauvereine waren in so großer Anzahl erfolgt, daß die Radballspiele der Ver- und Zwischenspielen von mindestens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr zum Austrag gebracht werden mußten. Die Besten der Besten kamen dann beim Saalfest in die Entscheidungsspiele. Das eigentliche Saalfest nahm einen glänzenden Verlauf. Der Hallische Radfahrerklub Normannia von 1895 errang mit seinem der Kunstreigen den ersten Preis gegen drei erste Konkurrenzmannschaften. Mit diesem Sieg ist dem Verein gleichzeitig die Gauwanderschaft im Kunstreigen für das Jahr 1921 zugesprochen worden. Auch der Schulreigen wurde glänzend durchgeführt und demselben Verein der zweite Preis in scharfer Konkurrenz gegen den 1. Vereinsreiger zuerkannt. Beide Mannschaften, ob Kunst- sowohl wie die Schulreigenmannschaft, haben großartige sportliche Leistungen gezeigt. Des Verdienst, die Mannschaften in so kurzer Zeit nach dem Kriege auf diese Höhe gebracht zu haben, trifft außer der Professorin des Mannschaften selbst, dem rührigen Fahrwart Herrn Sigmund Gabe, der es verstanden hat, durch rastlosen Eifer dem Vereine diese Erfolge zu sichern. Mögen ihm noch weitere Erfolge beschieden sein.

Oeffentliche Wetter-Aussage für den 2. Dez.

Meist trübes, milderes Wetter, mit Regen.

Wasserstands-Nachrichten vom 1. Dez.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	—	Aussig	—
Trotha	+1,18	Barby	+0,22
Bernburg	+0,30	Magdeburg	+0,08
Kalbe	+0,30	Wittenberg	+0,08

NIVEA

Vorbeugend, heilend, lindernd und kühlend bei sprödem, rissigem Haut, Entzündungen, kleinen Verletzungen, Brauneinen und Sonnenbrand, Ausschlägen wirkt Nivea-Creme.

P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg.
Hersteller der Zahnpasta PEBECO.

Eis-Zahnpulver „Ko 23" eine köstliche Erfrischung am Morgen.

Chefredakteur Konrad Bohl, Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Bohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsteil Ernst Wiecker; für die Stadtnachrichten, Gerichtssaal und Umgebung Walter Beining; für den Handelsteil Albert Herting; für Sport und Kleine Chronik Arthur Wetzer; für die Anzeigen Walter Wiemsdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Verlag von Otto Hack, Halle-Saale.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (Morgen-Ausg.) umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0003

Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)
Aktienkapital einschl. Reserven ca. 270 Millionen Mark.

Eröffnung der Depositen-Kasse Leipzigerstraße am 1. Dezember 1920 b7648
Geschäftsräume: Leipzigerstraße 63.
Reichsbank-Girokonto. Postscheckkonto Leipzig Nr. 106401.
Telephon-Anschluss Nr. 5763.
Telegramm-Adr.: Darmstadtbank Leipzigerstr Hallesaale.
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.
Vermietung von eisernen Schrankfächern.

SOBEL
Haushaltwaren
ausserordentlich preiswert.

Emaille
Eimer . 26 cm **15.95**, 28 cm 21.85 19.85 **16.95**
Schmortöpfe . . . 16 18 20 22 cm **9.85 11.85 15.85 18.65**
Kaffeeflaschen 7.85 4.65 **3.65**
Kaffeekannen, weiss und neublau 14.85 10.85 **7.85**
Wannen, rund und oval . . . 48.00 35.50 **21.50**
Essenträger, grau 13.25 11.85 **9.85**
Kartoffeldämpfer 35.25 31.85 **14.85**
Schaum- und Schöpflöffel . . . 6.85 4.85 **1.95**

Porzellan u. Steingut
Kaffeeservice, echt Porzellan, schöne bunte Dekors, 9 teilig . . . . . Mk. 115.85 86.85 **72.85**
Tafelservice, 23 teilig, schöne Muster Mk. **285** u. **185**
Waschgarnituren 59.85 49.85 **39.85** | Küchengarnituren, 22 teil. 168.85 **136.85**
Teller . 2.95 2.10 **1.85** | Tassen 3.95 2.45 **1.95**

Glaswaren
Weingläser mit weiss und grünem Stiel 11.85 9.85 8.65 7.95 **6.95**
Römer mit grünem Fuss 9.85 **8.65** | Glasteller 2.95 1.95 **1.45**
Bierkrüge 11.85 9.85 **7.85** | Glasschüsseln 6.50 4.85 3.65 2.95 **1.95**
Likörgläser . 2.65 **1.75** | Butt.-u.Käsegl. 6.85 **3.65**

Bürstenwaren
Waschbürsten . . **1.25** | Handfeger . 11.85 **8.95**
Schrubber . 4.85 **2.25** | Stubenbesen 19.50 **17.85**
Scheuerbürst. 5.95 **3.95** | Glanzbürsten 5.95 **4.95**

Billige Spielwaren
Eisenbahnen 39.85 21.85 **19.85** | Puppenmöbel in Karton 11.25 6.05 5.25 **4.95**
Rollwagen 5.25 3.95 **2.95** | Bilderkubusse 7.50 5.85 **3.65**
Autos 21.85 15.85 **9.85** | Kochherde 21.25 9.85 **3.65**
Pferde 5.65 3.65 **1.85** | Puppenservice 5.65 **95 ₰**
Postwagen 36.25 **19.85**

Gute Bauer-Batterie **2.95** | Aluminiem-Eslöffel **1.35** | Scheuertüch. Stück **3.95**
Zink-Eimer **16.95** | Weihnachts-Kerzen Stück **25 ₰** | Stuhlsitze **6.85 5.45**

Steinweg 45 Ammendorf, Bahnhofstr. 3 — **Sobel** Gr. Ulrichstr. 9 — Reilstrasse 1 Cöthen, Schalaunischestrasse 8
(b09110)

Achtung Seifenhändler
Versäumen Sie nicht
meine bewährten Reinigungsmittel für techn. Zwecke mitzuführen. Sie erzielen grosse Umsätze und kolossalen Verdienst
Mandelstücke
Kiste 100 Stück v. 80 Gramm M. 110.—
Kiste 100 Stück v. 125 Gramm M. 160.—
Kiste 50 Stück v. 250 Gramm M. 157,50
Goldstücke
Kiste 100 Stück v. 125 Gramm M. 160.—
Kiste 50 Stück v. 250 Gramm M. 157,50
Kiste 25 Stück v. 500 Gramm M. 157,—
Marmorstücke
Kiste 50 Stück v. 250 Gramm M. 179,50
Kiste 25 Stück v. 500 Gramm M. 178,50
Doppelriegel
Kiste 50 Stück v. 250 Gramm M. 175,—
Kiste 36 Stück v. 330 Gramm M. 173,—
Die Preise verstehen sich inkl. Kiste franko Haus per Nachnahme
Sortiertes Probepostpaket franko Nachnahme M. 15,—
Carl Franke · Berlin SO Köpenicker Strasse 58

Sehr preiswertes Angebot: Speisezimm., Herrenzimm., Damenzimm., Schlafzimm., Küchen ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung. Reichhaltigste Auswahl! Möbelfabrik **Albert Martick Nachf.** Inh. Richard Ziemer Halle a. S., Alter Markt 2. (b56)

Christbaum-Verkauf. Montag, 6. Dezember öffentlich meistbietender Verkauf von circa 2000 Weihnachtsbäumen. Zusammenkunft 9 Uhr Gasthof Burgkemnitz. Auskunft bei e192 Forstverwaltung Burgkemnitz.

Ziehg. 7. bis 10. Dez. 1920 der Naumburger Dom-Geld-Lotterie 15557 Gewinne bar ohne Abzug M. Haupttreffer **500 000, 100 000, 60 000, 40 000, 20 000** und viele, viele and. Gewinne. **Lose à Mk. 6.—** Porto u. Gld. 1.10 extra, verl. geg. Einsend. des Betrag. mittelst Postanweisung od. Nachn. Charles Rasmussen, Hamburg 36, 1. Bitte rechtzeitige Bestellung.

Kauf Miete unter günstigen Bedingungen, auch in Teilmengenabnaeb. 5000 m **Feldbahngleis, 40 Muldenkippwagen, Weichen u. Drehscheiben,** 500 und 600 mm Spur **Heinrich Elias & Co.,** Feld- u. Kleinbahnen **Berlin W. 62,** Lutherstrasse 4. Telegramm-Adresse: Bahnelias.

Puppenstuben-Tapeten gr. Auswahl, bill. Preise **Zugluft-Abdichtleder** für Fenster und Türen waren d. teure Kohle **G. Frauendorf,** Schulstr. 3/4. — Tel. 2941.

Gummi-Absätze — Marke Stahlit — Bestes deutsches Erzeugnis. Fabrikfleger für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. 1d615 **Wilhelm Freund,** Säbisstraße 10. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Schuhmacher.

Leder- und Filzschuhwaren von den einfachsten bis zu den elegantesten in grosser Auswahl zu billigsten Preisen **H. Wiebach, Schuhwaren en gros Lager** Große Steinstraße 48, Ecke Wuchererstraße. Telephon 4905. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Der Travemünder Heringsstreit
lenkte die Aufmerksamkeit des Fischhandels und der Fischindustrie und der Verbraucherkreise auf die Bedeutung der Heringsfänge in der Lübecker Bucht während der Winter- und Frühjahrsmonate. — Die neue Fangzeit dürfte in Kürze beginnen. Unsere Maßnahmen gewährleisten pünktliche Lieferung.
Wir suchen b8975
Bezirks-Vertreter u. Gross-Abnehmer
Angebote mit Angabe von Referenzen umgehend erbeten.
Lübecker Fischer-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Hauptgeschäftsstelle Travemünde
T. 206—208. Drahtanschrift: Fischgenosse.

Jamaica-Rum, 45% hochfeine Qualität, in 50er Kisten, sehr preiswert ab Lager Dresden. (a03887 **Hubert Schütz & Co., Wiesbaden.** Vertr. Gustav Osterath, Halle. Rudolf Haymstr. 12. — Telephon 4956.

100 000 St. Weihnachtskerzen à Stück 28 Pfg., 30 Pfg. u. 34 Pfg. Hart-Paraffin, größte Brennauer, sofort greifbar Fabrik-Niederlage **A. Kommacker, Weißenfelserstr. 21.**

Wichtig für Halle u. Umgebung!
Ich zahle für:

Alt-Kupfer	Kilo	10.00 Mk.	Hauslumpen	Kilo	1.20 Mk.
Alt-Rotguß	„	9.00 „	Zeitungspapier	„	1.20 „
Alt-Messing	„	4.00 „	Strumpfwolle	„	12.00 „
Alt-Zink	„	2.25 „	Eisen Kilo von 50—80 Pf.		
Alt-Blei	„	2.75 „	Schafwolle	Kilo	25.00 Mk.

Knochen, Papier, Flaschen usw. zu höchsten Tagespreisen. Kostenlose Abholung. — Reelle Bedienung.
A. Schenkalowski, Halle a. S., Krukenbergstr. 23.

Nicht vergessen, daß Sie bei **S. Bilczky** Halle, Leipzigerstr. 103, 1 Treppe 1b7748 **Leinen- und Baumwollwaren, Kleider-, Anzug- u. Mantelstoffe** am preiswertesten kaufen.

Wichtig für Halle u. Umgebung! Ich zahle für: Alt-Kupfer Kilo 10.00 Mk. | Hauslumpen Kilo 1.20 Mk. | Alt-Rotguß „ 9.00 „ | Zeitungspapier „ 1.20 „ | Alt-Messing „ 4.00 „ | Strumpfwolle „ 12.00 „ | Alt-Zink „ 2.25 „ | Eisen Kilo von 50—80 Pf. | Alt-Blei „ 2.75 „ | Schafwolle Kilo 25.00 Mk. Knochen, Papier, Flaschen usw. zu höchsten Tagespreisen. Kostenlose Abholung. — Reelle Bedienung. **A. Schenkalowski,** Halle a. S., Krukenbergstr. 23.

Ulster Raglan und Schlüpfer Paletots — Jaquets Anzüge — Hosen. Meine Schaufenster zeigen die neuesten Modelle u. billigsten Preise. e101 **Julius Hammerschlag** Gr. Ulrichstr. 36

Geh. Med.-Rat **Dr. med. Schroeder's Ambulatorium** für Haut-, Harn- und **Geschlechtsleiden** Blutuntersuchung — Hohensonne **Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54/I,** Lit. Arzt: Spez.-Arzt Dr. med. Kronen Sprechst.: Wochent. 10-1, 3½-6½ aus. Freitag nachm. Telefon 6407 — Gebrauchsanweisung.

Ausgef. Weihnachtsbäume treffen erst Freitag Güterbahnhof ein **Schulze,** Krukenbergstr. 20, pt.

Herren- u. Speisezimmer Altrenommierte **Möbel-Fabrik C. Haupimann** Kleine Ulrichstr. 36a u. b. **Schlafzimmer Küchen** in jed. Preislage.

Mit unserer **Schönheits-Seite** „Fichtennadelduft" und „Mandelbouquet" erzielt man überraschende Wirkung auf Haut und Nerven! Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand direkt gegen Voreinf. von 6 M. für 5 Stück oder 11.50 M. f. 2 Stück, auch in Mark. zzgl. Versand u. Nachn. zuzüglich Spesen. Märkisches Laboratorium Berlin-Weißensee 4.

Nach mehrjähriger Ausbildung an den Univ.-Hautkliniken in Berlin, Bonn u. Freiburg i. Br. habe ich mich in **Halle a. S., Ludwig Wuchererstrasse 41 als** f48 **Facharzt für Haut- u. Harnleiden** (einschl. Haar- u. Beinleiden) niedergelassen. **Lichtbehandlung. Blutuntersuchungen.** Sprechzeit 11—1 u. 3—5. **Dr. med. K. Lück.**

Elektro-motoren in Dreh- u. Gleichstrom von ¼—50 PS. einschl. Zubehör. Motorwagen liefert b06939 Ing. Georg Schneider, Halle a. S., N. Hermitz. 83, Tel. 1907.

Elektrische **Plätten u. Kochplatten** von 90 Mk. an Ein Jahr Garantie. **Karl Kästner,** Friedrichstr. 56 Nähe Stadttheat.

Draht-Gestelle für Schirme zum Selbstbespannen billigst Großer **G. Brose,** Zaubbers S.

Praktische Weihnachts-Geschenke Einen Posten **Kattunkleider u. Kinderkleider** bei äußerst billig abzugeben **Maria Steinberg** Delitzscherstr. 74. Ecke Kreitzmüllerstr. +30

Naumann-Nähmaschinen!! Alleinverkauf bei **H. Schöning** Gr. Steinstr. 69 Gegr. 1887. Fernruf 2027. b09016

Pianos, neu und sehr auch auf Teilzahlung. Stimmungen schnellstens. **H. Lüders,** Mittelstraße 9—10.

Haltbare Damen-Taschen in großer Auswahl und prima Leder. **H. Krosemann,** Lederwaren-Spezial-Geschäft nur Schmeerstraße 15

Stück- und Familienwäsche wird angenommen Mühlberg 2, 1 Treppe.

Grau-Stahl-Temper- u. Metall-GUSS W. LÜDERS Wernigerode.

PELZE werden modernisiert u. neu gefert. geiff. Felle u. Zutat. werb. verwend. Poststr. 6, Putzgesch.

Total-Ausverkauf Wegen Aufgabe des Geschäfts bringe ich mein gesamtes Lager zum Verkauf und gebe auf **Beleuchtungskörper** jeder Art, für Gas und Elektrisch. Gasherde :: Kocher :: Plätten :: Brater **25% Rabatt.** **C. G. Hölzke,** Franckestrasse 7.

Schütz Marke: „Sehr fein" Hochfeiner Weinbrand. **Hubert Schütz & Co., Wiesbaden.** Vertreter Gustav Osterath, Halle. Rud. Haymstr. 12. Tel. 4956 (d888)

Heißgetränk „Heimat" alkoholfrei, vorzüglich schmeckend u. preiswert, empfehlen für den Wiederverkauf in Ballon und Flaschen (d588) **C. A. Krammisch, G. m. b. H.,** Grossdestill., Bahnhof I. Eing. gr. Brauhausstr.

Galewsky-Edel-Liköre der Firma L. Galewsky & Co., Breslau Fabrik feinster Liköre • Gegründet 1844
Spezialität: Breslauer Dom
in Halle zu haben bei:
Paul Schnabel Nachf., Leipziger Straße 52
Herrmann Hartick, Leipziger Straße 36
Sprengel & Ring, Leipziger Straße
H. C. Werther & Co., Marktplatz
Carl Stäwe, Alter Markt
Fritz Boehnke, Geiststraße 32
Müllers Hotel, Magdeburger Straße
Otto Kahlberg, Große Ulrichstraße 18

Durch günstige Einkäufe sind unsere Läger für den Weihnachtsbedarf reichhaltig ergänzt und bieten wir **zu sehr vorteilhaften Preisen** große Auswahl in unseren bewährt. Friedenswaren
Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen
Gardinen, Vorhänge, Madrasstoffe
Möbelstoffe, Tisch- u. Diwandecken
Tapeten (Künstler-Muster / Damast-Muster) Linoleum (Stückware / Teppiche)
Arnold & Troitzsch Teppichhaus, Gr. Ulrichstr. 1. Fernsprech. 6495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung.

Halle, den 1. Dezember 1920.

Zum Schaufenster-Wettbewerb.

Unter den Schaufensterdekorationen, die anläßlich des Hilfswerkes für Oberschlesien von unserer hiesigen Geschäftswelt vorgenommen sind, ist noch eine in einem Fenster des Reichshofs (Alte Promenade) zu erwähnen, die gestern erst fertiggestellt wurde. In künstlerischer Weise wird hier zum Ausdruck gebracht, daß es gerade auch unsere Kinder sind, welche schwer zu leiden haben, wenn Oberschlesien verloren geht. Der Kohlenertrag Deutschlands und der dagegen verschwindend kleine Kohlenertrag Polens veranschaulichen, wie Lebensmittel für unsere Jugend bei deutscher Arbeit und deutschem Können und in deutschen Landen viel reichlicher vorhanden sind. Frohsinnig sonnen kleine Kinder um ein großes Brot. Auch das Warenhaus Rudbaum ist noch mit einer Dekoration gefolgt, welche die Dreiecksfrage, einen historischen Wettwinkel darstellt. Wie ein leuchtendes Siegeszeichen brennt auf dem Ausschichtsturm der an der Dreiecksfrage steht, eine helle Flamme, und über dem allem hält die dunkle Gestalt des Schicksals eine Wage in der Hand, welche sich zugunsten deutschen Bergbaues neigt. Mit außerordentlichem Eifer ist die Ausstellung des Kolonialwarengeschäftes H. L. Weber, Gr. Steinstr. 46, veranstaltet, welche einen Abstimmungszug von Köln nach Breslau unterwegs zeigt und darunter einen Transport Steinkohle für baltische Fahrzeuge bei Kolberg. Hier ist wieder der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß bei deutscher Kohlenförderung in Oberschlesien mehr Lebensmittel eingetauscht werden können, und Plakate verkünden die Worte: Du mußt frieren, wenn wir Oberschlesien verlieren — ein Bergmann aber ruft Tiegebewußt: Glückauf zum deutschen Sieg!

Auch dem Schaufenster bei Herrn Steinweg sieht man die Ausstellungen der Firmen Heinrich Arnim, Zigarrengeschäft, Pfeiffer & Fritsche, elektr. Anlagen, Moritz Moslowitz, Herrenartikel- und Wäschegeschäft und E. Ewald, Blumengeschäft das Augenmerk auf sich. H. Arnim weist in geschickter Aufmachung auf die Steinkohlenförderung wie auf die Nebenfinen- Zink- und Bleiproduktion hin, für die uns Oberschlesien unentbehrlich ist. Pfeiffer & Fritsche haben einen Eisenbahnzug, durch den die Abstimmungsberechtigten an ihren Bestimmungsort gebracht werden, ausgestellt und deuten damit auf den eigentlichen Zweck der Grenzspende hin. In einem Fenster von M. Moslowitz steht ein Franzose, der dem Polen einen Tritt hinsetzt, in den dieser Kohlen schaufelt; eine gelungene Versinnbildlichung der Verhältnisse, wie sie augenblicklich in Oberschlesien herrschen und wie sie keineswegs bleiben dürfen. In dem Blumengeschäft von Ewald steht eine Schule mit der Inschrift: „Deutsch sein, deutsch bleiben!" Dabei Helm und Schwert, während im Hintergrunde die Wappen der wichtigsten oberschlesischen Städte angebracht sind. — Namentlich bei abendlicher Beleuchtung machen die an dem Wettbewerb beteiligten Schaufenster einen prächtigen Eindruck. Unzweifelhaft werden sie auch viele auswärts Wohnende veranlassen, ihren Weg in diesen Tagen einmal mit nach Halle zu nehmen.

Der Innungsausschuß zu Halle

hielt gestern im Bäckerinnungsbaus unter dem Vorsitz des Herrn Robert Kliesicke eine ordentliche Versammlung ab. Die Tagesordnung betraf u. a. Vorbereitungen für die Erlaßwahlen für die Handwerkskammer, Genehmigung des Haushaltsplanes, Abhaltung einer Gesellenstücks-Ausstellung im Frühjahr 1921. Man beschloß mit großer Wehrheit, da wieder hinreichend Material zur Verfügung stehe, die infolge der Zeitverhältnisse bisher unterbrochenen Gesellenstücksausstellungen im nächsten Frühjahr wieder zu veranstalten. Bezüglich der Stellungnahme zum Bürgerausschuß wurde allseits lebhaft bedauert, daß unser Bürgertum nicht angesichts der ihm drohenden Gefahren radikal-sozialistischer und bolschewistischer Natur zwecks Vermeidung seiner gemeinsamen Interessen zu einmütigst Geschlossenheit zusammenfinde. Wenn es möglich gewesen, was sehr wahrscheinlich wäre, unter die Füße anderer Klassen gerade und in seiner Existenz zugrunde gerichtet sei, werde vielleicht das Einsehen kommen, aber dann sei es zu spät. Im Verlaufe der Verhandlungen erstattete Syndikus Vogt Bericht über die Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, die vom 7. bis 10. September in Jena stattfand. Der Redner führte aus, die Artikel 164 und 165 der neuen Reichsverfassung hätten den Zweck, Handwerk, Gewerbe und Handel vor Verödung und Ausbeutung zu schützen. Dieser Schutz des Handwerkes auf Grund obiger Bestimmung müsse nach Ansicht der Jenaer Tagung am besten gewährleistet, wenn das Handwerk wie bisher und ebenso seine Berufsorganisationen (allerdings mit größeren Rechten ausgestattet), weiter fortbestehe. Demnächst werde für jedes Gewerbe pflichtgemäße Zugehörigkeit zu Innungs- oder Fachverbänden vorgeschrieben. Auf der Tagung in Jena sei nach vielen Schwierigkeiten die Einigung des gesamten deutschen Handwerks innerhalb „des Reichsverbandes des deutschen Handwerks" gelungen. Dieser Verband werde auch vom Reichswirtschaftsrat in Handwerkerfragen für kompetent erachtet. — Am Schluß der Tagung wurde noch ein größerer Geldbetrag für die Weihnachtsunterstützung bedürftiger Witwen und Waisen aus dem Handwerkerstande bewilligt.

Zur Stadtschulratswahl

wird uns vom Presseausschuß der Ortsgruppe Halle des Verein. Philologenverbandes, der die akademisch vorgebildeten Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten angehören, geschrieben:

Zu der bevorstehenden Wahl des Stadtschulrates sind in der Presse von seiten der nächstbeteiligten Kreise, der Lehrer- und Lehrerinnenvereine, bereits mehrfach Wünsche geäußert oder Forderungen aufgestellt worden. Da scheint es angebracht, daß auch die Lehrerschaft der höheren Schulen mit ihren Forderungen für die Neubesetzung des Stadtschulratsamtes hervortritt, mit Forderungen, die sich allein aus der Stellung des Stadtschulrates zu den höheren Schulen ergeben. Bei dem zahlenmäßigen Ueberwiegen der Volksschulen, der Kinder, die sie besuchen, und ihrer Lehrkräfte, die an ihnen unterrichten, und bei der Bedeutung, die man heute auf allen Gebieten der Zahl beimißt, könnte in Laienkreisen die Meinung aufkommen, die Wahl des Stadtschulrates müsse vorwiegend oder gar ausschließlich mit Rücksicht auf die Volksschule vorgenommen werden. Es hieße dann Erfahrungen und persönlichen Kenntnis des Volksschulwesens und praktischer Tätigkeit in der Volksschule hätten alle anderen Forderungen zurückzustehen. Demgegenüber müssen die höheren Schulen verlangen, daß der Stadtschulrat, der ja auch für sie da ist, die hiesige Vorbildung besitzt, die ihn allein zu einem wohlgegründeten Urteil über die Lage der höheren Schule befähigt: die akademische Vorbildung.

Schon die allgemeine Erwägung dürfte einsegnend sein, daß jeder, der eine auf akademischer Vorbildung beruhende unterrichtliche Tätigkeit sicher beurteilen will, erst akademische Vorbildung genossen haben, und daß es sogar dem tüchtigsten Volksschulmann bei der an sich schon überreichlichen Arbeit eines Stadtschulrates nicht möglich sein wird, nachzuholen, was ihm an wissenschaftlicher Vorbildung für das höhere Schulwesen fehlt. Leichter könnte es für den tüchtigen Akademiker sein, sich in das Volksschulwesen, falls er es noch nicht kennen sollte, einzuarbeiten, dafür dürften die Schulverwaltungen zahlreicher Städte Beispiele bieten.

Will man dem Bedenken gegen die Besetzung des Stadtschulratsamtes mit einem Volksschulmann etwa entgegenhalten, daß ja das Aufsichtsrecht über den Unterricht an den höheren Lehranstalten dem Provinzial-Schulkollegium, nicht dem Stadtschulrat zustehe, daß letzterer nur die äußere Verwaltung habe und diese auch ohne akademische Vorbildung ausüben könne, so ist darauf zu erwidern, daß die Tätigkeit des Stadtschulrates durchaus keine rein verwaltende ist und daß selbst da, wo sie es zu sein scheint, als Grundlage aller Maßnahmen genaue Kenntnis des inneren Betriebes der höheren Schule unerläßlich ist.

So erwartet die höhere Schule bei aller Anerkennung der Bedeutung des Stadtschulrates für die Volksschule, daß man auch ihren Bedürfnissen gerecht wird: durch die Wahl eines akademisch vorgebildeten Schulmannes.

Retto!

Freitag, den 3. Dezember
pünktlich 7 Uhr im

Stadtschützenhaus:

Grosses Konzert.

Mitwirkende: Hilde Voss, Gertrud Walsch, Eugen Albert, Cornelius Barck, Adalbert Kriwat vom Hallischen Stadttheater. Am Klavier: Kapellmeister Wolfos. b09127

Sang und Klang

unter Leitung seines Dirigenten Birnbacher-Lange. Leipzig. Sopransolo Else Martin, Halle.

Anschliessend:

Ball

möglichst Gesellschaftsanzug.

Karten zu ℳ 15.–, 12.–, 8.– und 5.– bei H. Hothan.

Retto.

Auf die morgen nachmittag pünktlich 4½ Uhr im Wintergarten stattfindende Moderschau sei nochmals hingewiesen. Der Kartenvorverkauf in den im heutigen Inserat nochmals bekanntgegebenen Verkaufsstellen wird Donnerstag mittag 12 Uhr geschlossen. Die Tageskasse zu der Modenschau wird nachmittags 3½ Uhr im Wintergarten eröffnet, doch empfiehlt es sich, sich vorher mit Karten zu versehen. Die Nachtlage nach Losen zur Tombola ist ebenfalls über Erwarten groß, so daß bestimmt empfohlen wird, sich rechtzeitig Lose zu sichern, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben wird. Es ist wieder eine ganze Reihe neuer, wertvoller Gewinne eingegangen: 1 Staubsauger (i. W. von 4000 M.) von der Firma Uhlig, 1 Waschmaschine von der Firma Hempelmann & Knauße (i. W. von ca. 800 M.), 1 Damenmantel von der Firma Levin (i. W. von ca. 1000 M.), 1 komplettes Service von der Firma Ritter (i. W. von 1600 M.), 1 Bezugsschein auf Anfertigung eines modernen Anzuges (im Werte von 1500 M.) von der Firma G. Ahmann.

Der Ausschuß der Haussammlungen und Blumentage bittet alle Bezirksdamen, die ihre Haussammlungen beendet haben, Listen und Geld von 2. bis 6. Dezember überschüssig gebündelt von 8—1 und 3—6 Uhr im Bankhaus Schönlich, Poststraße, abzuliefern. Eine Zusammenkunft aller Bezirksleiter ist auf Donnerstag, den 2. Dezember, 4 Uhr im kleinen Saale des Hotels „Stadt Hamburg" anberaumt. Alle Helfer und Helferinnen, die sich zu den Blumentagen so zahlreich gemeldet haben, werden gebeten, am Freitag nachmittag zu Hause zu bleiben; sie werden durch Staffeln benachrichtigt, wo sie sich noch am gleichen Nachmittag zur Entgegennahme von Blumen, Postkarten usw. zu melden haben.

Wie uns von dem Ausschuß für künstlerische Veranstaltungen der „Retto" mitgeteilt wird, gehören zu den Veranstaltungen, die sich in den Dienst der oberschlesischen Sache gestellt haben, auch die Aufführungen des Weihnachtsfippenspieles von Frau Professor Gutzeit-Wegener, die Sonnabend, den 11. Dezember, 4 Uhr nachmittags, und Sonntag, den 12., 4½ Uhr vormittags in den Thalia-Sälen stattfinden. Eintrittskarten bei Hothan.

Das Programm des einleitenden Konzerts der oberschlesischen Kirmes mußte infolge einer Erkrankung von Frau Gisela Wolfe-Bauer-Pfeiffer eine Veränderung erfahren. In liebenswürdiger Weise ist die bisherige hochdramatische Sängerin am Stadttheater in Posen, Frau Schüller-Kaehel, eingeladen und wird zwei „wie für den Tag gemachte" Kompositionen von Max Reger-Dresden auf Texte von Mörikes und Mitterwurzer vortragen bringen. Das Konzert steht auf besonderer Höhe schon dadurch, daß die Hälfte der Darbietungen Uraufführungen vom Manuskript sind. Gesänge von H. J. Moser und Improvisationen von J. Versteeg. Man beachte, daß das Konzert pünktlich um 5 Uhr beginnt, und daß zu Beginn der Vorträge die Türen geschlossen werden, sowie, daß Karten nur noch in beschränkter Zahl zu haben sind bei Hothan, Reinh. Koch, Ahmann und Manthey. Die Eintrittskarten gelten mit einziger Ausnahme der Sonderbühne für sämtliche Veranstaltungen des ganzen Abends. Freikarten werden nicht ausgegeben.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt

wird in der Zeit vom 14. bis 24. Dezember abgehalten. Die Verkaufsstellen sind folgendermaßen: a) an den Wochentagen von vormittags 9 bis 7 Uhr nachmittags, b) am Sonntag von ½12 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Zugelassen wird nur, wer hier seinen festen Wohnsitz hat. Die Ausgabe der Marktlandzettel erfolgt Donnerstag, den 9. Dezember, von 9 Uhr vormittags an im „Roten Turm", Marktplatz. Die Anweisung der Plätze findet Montag, den 13. Dezember, vormittags von 9 Uhr an statt. Wer von ihm zugewiesenen Platz erweitert, vertauscht oder an andere abgibt, macht sich nach § 19 Abs. 1 der Marktordnung strafbar. Die Buden müssen aus guten Baustoffen hergestellt sein, zu ihrer Befestigung dürfen eiserne Pfähle wegen Gefährdung der elektrischen Kabel nicht eingeschlagen werden. Offenes Feuer darf in den Buden unter keinen Umständen unterhalten werden. Jeder Händler hat in seiner Bude außer einem mit Wasser gefüllten Eimer ein feuchtes Stück Sackzeug zur ersten Hilfe bei Feuersgefahr bereitzuhalten. Kohlenöfen müssen mit einem dichtschließenden Deckel versehen sein. — Am 24. Dezember abends 10 Uhr muß der Marktplatz vollständig geräumt sein.

* **Dezember.** Daß ist ein gar merkwürdiger Winter, dem wir diesmal entgegengehen, oder in dem wir uns bereits befinden, nachdem sich schon vor 5 oder 6 Wochen seine ersten Vorboten einstellten. Der ganze verflossene November brachte uns eine lange Reihe von kalten Tagen und Nächten, eisige Ost- und Nordwinde, Kältetemperaturen sogar unter 10 Grad, Eisblumen an den Fenstern, gefrorene Wiesen und Flußläufe, Eisbahn usw. — aber noch keine Flocke Schnee. Was will das noch werden? Fragt bei dem anhaltenden Frostwetter, das natürlich recht bedenkliche Lücken in die Kohlen- und Holzvorräte riß, der besorgte Hausvater, und von der anderen Seite tönte es in gleichem Echo zurück, wenn die Hausfrau immer wieder die Hände über dem Kopfe zusammenschlug angesichts der abnormen Preise, die sich von Tag zu Tag steigerten, und der Versorgung über einen Mangel an Lebensmittel. Sollte der Vorgriffe übertragen sich leider immer mehr auf die allgemeine Stimmung, mit der wir nunmehr in den Christmonat eintreten, der doch eigentlich ein Monat freudiger Erwartungen ist. Auch die immer lockender erscheinenden Schaufenster mit ihrem vielseitigen weihnachtlichen Schmuck und Glanz beweisen, ebenso wie die Christbäume, daß man bereits allerseits erhofft, daß wir uns dem großen Weihnachtsfeste nähern. Auf den Gesichtern der Menge, die in diesen Tagen durch die frostigen, seit gestern Abend allerdings recht schmutzig gewordenen Straßen wanderte und vor den hell erleuchteten Schaufenstern stehen blieb — es ist um sich an der Vorführung für die oberschlesische Spende zu erwärmen, sei es, um nach notwendigen oder begehrenswerten Dingen Ausschau zu halten, die man für den Weihnachtstisch braucht — zeigt sich wieder, als sonst ein Zug von Sorgen und Entsagung, den man früher, wo es doch auch vielen schlecht ging, in solcher Stärke nicht gekannt hat. Aber solche Klagen helfen nur wenig, hilft nicht weiter. Ist das Leben von jeher ein Kampf gewesen, so soll es ein solcher nun erst recht sein. Ein Kampf, vor dem als etwas Unüberwindlichem keiner mehr zurückschrecken sollte. „Noch ist es Zeit, da rühre sich der Mann, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." Wir sind noch in kräftigen Wetten, das wird gegenwärtig bestätigt, schließlich doch wieder heitere, aufklärende Tage mit strahlendem Sonnenschein folgen, so soll auch in den betrübtesten Herzen die sichere Hoffnung auf bessere Zeiten niemals ganz einschlummern. Auch der Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest mit seinem wirklichen Inhalt von unserem Glauben, seinen wunderbar großen und kleinen Freuden, die schließlich doch nicht ausbleiben werden, sehet und immer wieder, daß Hoffnung nicht zuschanden werden läßt.

* **Weihnachtsgaben für Kriegsverwundete.** In der Chirurgischen Klinik liegen noch immer schwerverwundete Kriegsverletzte, die auch dieses Mal noch nicht das Glück haben, Angehörige hesehen können. Freundlichst zugedachte Gaben an Genußmitteln, Rauchwaren oder Geld werden an die Männerstation I der Chirurgischen Klinik, Magdeburgerstr. 18, erbeten.

* **Hallische und oberschlesische Schülerinnen.** Wie stet die Bewegung zugunsten der Erhaltung Oberschlesiens in alle Volkskreise eingedrungen ist, beweist auch die große Anteilnahme unserer Mädchen an hiermit zusammenhängenden Fragen. Durch Briefe, die uns freundlichst zur Verfügung gestellt wurden sind, werden uns einige neue, interessante Einblicke vermittelt. Eine Volksschule in Halle steht seit September mit einer solchen in Königshütte in näherer Verbindung, um den oberschlesischen Kindern zu zeigen, wie sehr auch in Mitteldeutschland kleine Herzen für sie schlagen. Lebhafte Kinderbriefe sind bereits gewechselt, die solches näher beweisen. Mit den Volksschulen in Beuthen und Kattowitz hat sich ein sicher Briefwechsel leider nicht ermöglichen lassen, da einem solchen das polnische Spionagesystem dort besonders hinderlich im Wege steht. Eine kleine Schreiberin in Königshütte schreibt an ihre hallische Freundin: „Liebe Lu! Telle Dir mit, daß es in Königshütte nicht so schlimm ist, die Polen hausen nur in der Umgebung. Die Dörfer, die an der polnischen Grenze liegen, haben sehr viel zu leiden, z. B. das Dorf Mikhalt und Josephstal. Da brannten die Polen 14 Wirtschaften nieder. Die Mütter mit ihren Kindern sind geflohen, um ihr Leben zu retten, die Schwester mit den Waisen versteckte sich in den Kartoffelschuten. Das war ein Jammer und Elend. Die Polen mißhandelten dort kein Kind sehr. Am Königshütte sind die Leute meistens Deutsche. Telle Dir auch mit, daß viele Lehrer und Beamte geflohen sind, weil sie Furcht hatten, von den Polen erschlagen zu werden. Die polnischen Banden plündern und rauben noch weiter, aber nur in den Dörfern. Alle waren voller Freude, als wir die Briefe schreiben konnten. Du wirst so manchen Brief bei mir nicht, denn ich weiß nichts, denn ich bin eine Klasse tiefer wie Du, liebe L. Wir feiern jede Weihnachten eine Weihnachtsfeier in der Schule und eine zu Hause. Feiert Ihr auch? So beschreibe mir eine Weihnachtsfeier. Nun will ich schließen. Ich hoffe, daß die Abstimmung für Deutschland gut ausfällt. Schreibe bald wieder . . . Deine G."

* **Landesversammlung der Deutsch-demokratischen Partei in Halle.** Am 18. und 19. Dezember hält der Bezirksverband Merseburg hier einen Landesparteitag ab. Die Verhandlungen beginnen am 18. nachm. 3 Uhr im Thalia-Saal mit einer Sitzung des Bezirksvorstandes. Abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung statt, zu der als Redner Reichsminister a. D. Schiffer oder Reichsminister Gothein erwartet werden. Am 19., vormittags 9½ Uhr, tritt der Parteitag zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich Referate über die politische Lage im Reich und in Preußen sowie über die Bedeutung der Landtagswahlen. In einem Vortrag über das „Siedlungsgesetz" wird der Abg. Wiedermann einen Ueberblick über den Verlauf der bisher endgültige Zusammenstellung der Kandidatenliste für die kommenden Wahlen zu entscheiden.

* **Der Bez.-Verein Südost der Deutschen Demokratischen Partei** hielt am Freitag eine Vertrauens- und Vertrauensmännerversammlung ab. Nachdem die Ausschreibung der Parteiangelegenheiten stattgefunden hatte, beschäftigte man sich mit den bevorstehenden Wahlen zu den Landtagen Körperschaften. Eine weitere lebhafte Aussprache fand noch statt über eine Unterstützung der Ortsgruppen Halle und Bitterfeld in Halle.

* **Die Bewohner der Magdeburger Straße und der anliegenden Straßen** sowie von Trotha fühlen sich durch die jetzige Linienführung schwer benachteiligt. 1. Als Fahrzeiten der Linien A, V und 1A verkehren in Halle-Trotha zu Tage, so die 1A an der Gelb Bernburgerstraße fährt vor der V und VA fährt, so daß man an der Linkspfeifer Bernburgerstraße oder Rudolf Wilm-Straße 20 Minuten warten muß, um mit der Trotha weiter fahren kann. 2. Es ist unmöglich, die Strecke Hauptbahnhof—Trotha ohne Anfeilen durchzufahren, während zwei Linien, 1 und 1A, direkte Verbindung zwischen Kanalstraße und Hauptbahnhof herstellen. Wie Volksvertreter erfahren wird die Sache des Sonntags. Da keine Umsteigmöglichkeit besteht, muß jede Fahrt zwischen Trotha und Hauptbahnhof mit bezahltem Fahrgeld bezahlt werden, also abends nach 8 Uhr kommen zu Fuß 20 Pfennig, 10 Pfennig mehr, und die Schwierigkeiten müssen sofort beseitigt, wenn die 1A nur bis Zool. Garten geführt wurde, dafür die V zwischen Hauptbahnhof und Trotha fährt. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit eine Eingabe an den Magistrat zu machen.

* **Des Schachturnier des Zwölfschachbundes,** veranstaltet von Herrn Kaufmann Jos. Ziegler (Bielefeld), ist jetzt sehr beliebendem Verlauf. Von nah und fern, aus Halle, und der ganzen Provinz Sachsen und Anhalt waren an beiden Tagen an 200 Personen zusammengekommen. Am Hauptturnier als Sieger: Kaufmann Wolter (Eisleben), Meyer (Merseburg), Richter (Köthen); an zweiter Stelle: Reich (Staßfurt), Müller, Heilmann, Wandrey (Erfurt); im Hauptturnier B: Nagel, Kuttnik, Leiser; an zweiter Stelle Strelitz, Hoffmann (Halle), Hoffmann (Bielefeld). Im Jedermann-Turnier II siegten: Kaufmann Wolter (Bielefeld), Hinrichsen (Bernburg), Geisbert (Thale), Klopp und Fräulein Bannier (Weißenfels). Am zweiten Tage spielte Schachmeister Wheler in einem Simultanspielvorführung gegen sechs Herren des Hallischen Schachclubs gleichzeitig. Diese genialische Gesellschaftsspiel fand den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuschauer. Der Meister gewann in 4½ Stunden vier Partien, verlor eine gegen Herrn Nagel und machte unentschieden gegen Herrn Rummel. Am Sonntag abend wurde ein Vortrag am Domnachmittag gehalten, der manncrlei Gebiete der Schachkunst berücksichtigte und gleichfalls viel Beifall fand. — Der Hallische Schachclub spielt Mittwoch und Sonnabends 8 Uhr im „Marx-la-Tour"; Gäste willkommen.

* **Die diesjährigen Naturheilvereine** ließen Herrn Wilkmann-Köthen über über „Heilungs-, Abwehr- und Anpassungsvorgänge unseres Körpers und ihre gesundheitliche Bedeutung" reden. Sein Vortrag gliederte sich nach folgenden Gesichtspunkten: Die Bedeutung der wichtigsten Lebensvorgänge im menschlichen Körper; normale und abnorme Einflüsse auf ihn; der Heilungsvorgang im großen und ganzen; Wirkungen des wohlerfahrenen bei Krankheiten; die Heilungs und Anpassungsvorgänge; die Bedeutung des natürlichen Schutzes; die Bedeutung der Widerstandsfähigkeit des Körpers und ihre Erhöhung; die Bedeutung der Nahrung, Genußmittel und die Gesamtheit (Gesundheitspflege). Ausführlich sprach sodann der Redner von den Waffen des Naturheilverfahrens die selbst die schwersten Krankheitsfälle erfolgreich bekämpften.

* **Beethovenfest in Hallischen Konzertsaal.** Es war eine stimmungsvolle Feier, getragen von wahrer Begeisterung und reinster Verehrung für den großen Meister. Wie Wenige waren in Ist frch sein können, wenn von den vielen in Ausicht stehenden Beethovenfesten auch nur ein Teil sich auf gleicher Höhe hält. Selbstverständlich eignet sich die Beethovensche Kunst, die im Rahmen einer solchen Aufführung erstrahlt, weniger gut, wenn man bedenkt, daß die ganze Größe Beethovens zu entfalten. Immerhin gestaltete die 2. zeitige Vortragsfolge die Instrumental- und Vokalmerke auf der erster und zum kleiner Teil aus der zweiten Schaffensperiode (op 1—32) trefflich zum Ausdruck in den unergründlichen Formenreichtum des Meisters. Bei dem gestrigen Konzert handelte es sich nur um Vorträge fortgeschrittener Schüler und Schülerinnen, die es gilt mit ihrem Studium nehmen. Ueberall fiel bei gelungenen Zuhörer beim Spiel die Klarheit, die rhythmische Bestimmtheit, das hinsichtlich Herausarbeiten des musikalisch Formalen wohlzutun. Die Einführung in den Geist des Kunstwerkes machte sich besonders bemerkbar. Auch die Sangesschüler ließen mit der Durchführung ihrer Aufgaben Zeugnis dafür ab, was in dieser Anstalt gearbeitet wird, in ihren Stärken und Schwächen. Wir sind natürlich außerstande, auf die Leistungen einzeln aufzuführen. Weitere Beethoven-Abende sind für den 7., 14. und 20. Dezember vorgesehen. K. D.

* **Senff-Georgi** war gestern wieder einmal hier und unterhielt seine große Gemeinde aufs beste. Zwei vergnügte Stunden lang im Thaliasaal. Sie kann ein anderer, weil er eine Verbindung mit seinen Hörern herzustellen und aufrechtzuerhalten, die sich unter dem Eindruck seiner Darbietungen zum größten Teil vor Lachen kollektiv bog. Seinem Gesangene Mimik und außerordentliche Vortragsroutine den niemals eine Pointe entgeht, sichern ihm eine Wirkung, wie sie kaum ein zweiter unserer heutigen Kabarettisten zu erreichen vermag. Wie — Geiger und Schüler — in appreturstrotzender dadaistischer Form: davor sollte Herrn Senff-Georgi sein guter Geschmack bewahren. Wie er sich überhaupt ein Vergnügen erwarten würde, wenn er sein Programm wieder auf ein etwas höheres literarisches Niveau brächte.

* **Lutrinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen.** Der dritte wissenschaftliche Lichtbildervortrag zum Besten der naturwissenschaftlichen Sammlung findet am 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr (pünktlich), in der Aula der Anstalt statt. Herr Studienrat Dr. Rühlemann vom Stadtgymnasium, ein aller Lateiner, wird über Insekten sprechen. Eltern, Freunde und Gönner der Anstalt sind dazu einzeln. Eintrittskarten an der Kasse und in der Waisenhaus-Buchhandlung (Franckeplatz 1).

* **Es ist einen Volksschule** finden (im Zeichensaal) zwei Lichtbildervorträge und ein Unterhaltungsabend (in der Turnhalle, für die Eltern der Kinder statt. Lichtbildervorträge (Beginn 8 Uhr): am 7. 12.: „Aus der Kinderstube des Tiers", am 14. 12.: „Die Anfänge der menschlichen Kultur". Am 1. 12.: Unterhaltungsabend (Beginn 8 Uhr): „Aus dem Kinderlande". Von jedem Teilnehmer wird eine freiwillige Spende von 1 M. erbeten zur Beschaffung von Lichtbildern für die Schule. Auch geeignete Gaben werden zum gleichen Zwecke gern entgegengenommen. Für die Lichtbildervorträge werden Karten ausgegeben, da die Zahl der Plätze beschränkt ist; die Karten können vorher durch die Kinder entnommen werden. Der Unterhaltungsabend findet Sonntag, den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr, statt.

* **Kalkdüngung.** Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft gibt, solange der Vorrat noch reicht, Kalk zum Düngen ab. Die Kalkdüngung muß so frühzeitig als nur möglich erfolgen. Vom 10. Dezember ab können auch Nichtkleinwächter des Bundes Kalk bezieht.

Versorgung mit Lebensmitteln.

Städtischer Verkauf von Weizenmehl an Haushalte mit geringen Vorräten an Lebensmittelschulen, ferner an alle Haushalte Verkauf von Milchpulver, Milchpulverpreise, Malzextrakt und Rostrol- und -Leberwurst

in der Talamschule am Donnerstag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 65 001 bis 68 500 vormittags von 8—12 und 68 501 bis 72 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines erhält man an jede Person der Haushalte mit gelb umränderten Lebensmittelscheinen 100 Gramm Weizenmehl zum Preise von 30 Pfennig, ferner an jede Person aller Haushalte 100 Gramm Milchpulver zum Preise von 1,60 Mark, zwei Pakete Milchkäsepulver zum Preise von 1,10 Mark, eine Dose Malzextrakt zum Preise von 4,30 Mark sowie eine Einhalbkilodose Rostrol- oder -Leberwurst zum Preise von 5 Mark abgegeben werden.

Verkauf von Corned-Beef.

Vom 2. bis 4. Dezember wird bei den Fleischern deren Verkaufsräume durch Plakate „Städtischer Verkauf von Corned-Beef" bezeichnet sind, für jede Person eines Haushaltes ein Viertelpfund Corned-Beef verabfolgt. Der Verkauf erfolgt unter Abgabe der Warenbezugsscheinmarke Nr. 570 des Warenbezugsscheines Nr. 92. Der Verkaufspreis beträgt für ein Pfund 11 Mark.

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamschule am Donnerstag. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 53 001 bis 54 500 vormittags von 8—12 und 54 501 bis 57 000 nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 115 Gramm zum Preise von 1 Mark abgegeben. Die Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Die Inhaber von Apotheken und Drogenoeschäften werden hierdurch aufgefordert, am Donnerstag während der Dienststunden von 8—12½ Uhr vormittags im Stadtverordnetensaal, II. Obergeschoß, Zimmer 29, die Warenscheine für Tonerde abzuliefern. Ein Nachweis ist mitzubringen. Es wird darauf hingewiesen, daß für jede Person eines Haushaltes drei Pakete abgegeben werden.

Vereine und Versammlungen.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Vereinsnachrichten werden bereits finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen:** Hallische Sitzung Donnerstag, den 2. Dez., abend 8½ Uhr, im Zoologischen Garten (Kombinat). Vortrag: Geheimrat Ziehen: Vergleichende Anatomie des Säugetiergehirns (mit Vorweisungen). Gäste willkommen.

* **Verein chem. Ges. zu Halle und Umgegend:** Donnerstag, den 2. Dez., abends 8 Uhr, im Wettinhof (Stephanstraße 8), Monatsversammlung. Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich erscheinen zu wollen, da eine wichtige Tagesordnung zur Verhandlung steht. Auch sind alle, welche dem Verein noch fernstehen, hierzu eingeladen.

* **Christliches Gewerkschaftskartell.** Donnerstag abend 7½ Uhr im Mehrmann Centralhalle, Gr. Ulrichstr. 52 (Eingang am Schmiedeberg) Allgemeine Mitgliederversammlung. Am 5. Dez. Ratsfindenden Krankenkassenwahlen und ihre Bedeutung. Gewerkschaftskreuzer Sparenbergs-Breslau berichtet über: Dem 10. Kongreß der Christl. Gewerkschaften.

* **Bibelkreis** für weibliche Jugend Halle-Giebichenstein im Reich, Ortsgruppe Halle: Nächste Mitgliederversammlung Donnerstag, den 2. Dez., 7½ Uhr, im Schulsaal, Merseburgerstr.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* **Apollo-Theater.** Georges Blanvalets Naturalistisch-Phantastisches Ballet. Heute abend 7 Uhr Gastspielerstöffnung. Das Gastspiel dauert nur wenige Tage.

* **Der Bierbrauer** vom Elbschloß Arthur und Alfred Norek, welcher heute in der Loge zu den fünf Türmen stattfinden sollte, wird wegen der Umgestaltungen der Retto-Woche auf Anfang Januar verlegt. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0005

Handel und Verkehr.

Die Ueberfremdungsgefahr.

* Ausländisches Kapital versucht seit einiger Zeit einzudringen, nachdem in den Sommermonaten in dieser Bewegung ein vorläufiger Stillstand eingetreten war. Französische Kapitalsinteressen kaufen durch Mittelsmänner oberschlesische Werte, in westlichen Industrieaktien finden fortgesetzt Auslandskäufe statt; amerikanisches Kapital übernimmt und erweitert die Krolloper Bank, schwedische Kreise versuchen die Schokoladenfabrik Sarotti zu erwerben, Münchener Hotels gehen in ausländische Hände über usw. Der übliche Weg der Ueberfremdung war bisher der Erwerb deutscher Aktien, wodurch es dem Ausland in einigen Fällen gelungen ist, deutsche Industrieunternehmungen maßgebend zu beeinflussen. Den Aktiengesellschaften blieb aber, wenn die Gefahr rechtzeitig erkannt wurde, der Ausweg, Vorzugsaktien auszugeben und dadurch dem Unternehmen die deutsche Leitung zu garantieren, auch wenn von den Stammaktien sehr erhebliche Posten an das Ausland übergingen.

Weniger zahlreich aber doch in der Oeffentlichkeit weniger besprochen sind die Versuche des Auslandes, deutsche Privatfirmen in seine Hand zu bekommen. In diesen Fällen kann das Eindringen fremden Kapitals nicht durch das einfache Mittel der Ueberfremdungsaktien abgewandt werden. Somit ist dem ausländischen Kapital das Eindringen erleichtert; deutsche Privatfirmen, besonders wenn sie eine für die Zukunft aussichtsreiche Fabrikation betreiben und gegenwärtig kapitalbedürftig sind, sind daher deute besonders gefährdet. Das ausländische Kapital geht bei der Verwirklichung der Ueberfremdungsabsicht zum Teil ganz offen vor: der Aufkauf durch deutsche Mittelsmänner ist allerdings, weil er undurchsichtig ist, noch gefährlicher.

Man kann bei den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Deutschland heute durchmacht, die Beteiligung ausländischen Kapitals nicht grundsätzlich und bedingungslos ablehnen. Wir werden auf lange Zeit hinaus bei dem Wiederaufbau unserer Industriewirtschaft das ausländische Kapital nicht entbehren können. Würde man den Versuch machen, ausländisches Kapital unter allen Umständen fernzuhalten, so drächte man — wenn der Versuch gelänge — nach und nach zahlreiche Betriebe zum Erliegen. Unsere Industrie wird sich zum Teil mit der Ausführung von Lohnwerk für fremdes Kapital begnügen müssen, schon damit der Apparat überhaupt im Gange bleibt und eine Arbeitslosigkeit in noch größerem Umfang vermieden wird. Es ist aber selbstverständlich, daß die deutsche Leitung unseren Industrieunternehmungen erhalten bleiben muß, damit nach gelungenem Wiederaufbau nicht das Ausland die besten Früchte unserer Arbeit genießt. Naturgemäß ist für deutsche Unternehmungen ein ausländisches Kapital unter Umständen sehr verführerisch, da eine gesunde Fortführung fast allgemein ohne die Neuzufuhr von Kapital unmöglich ist. Die industrielle Kreditnot, die zweifellos für manche Industriezweige besteht, befördert die Neigung, dem Eindringen des Auslandes nachzugeben. Gerade aus diesem Grunde wäre es erfreulich, wenn eine Kreditsicherung für die deutsche Industrie jetzt gelänge. Die Beratungen des Reichswirtschaftsrates im Anschluß an die Denkschrift über die geplante Reichswirtschaftsbank gewinnen unter dem Gesichtspunkt der Ueberfremdung erhöhte Bedeutung. Gelänge in irgendeiner Form eine bessere Organisation des Kredits, so kann man wohl sagen, entgehende deutsche Unternehmungen, besonders aus der Eisen- und Stahlbranche, haben es heute nicht nötig, den Wünschen der ausländischen Kapitalisten nachzugeben.

Bei Privatfirmen besteht bei solch einem mehr oder minder verschleierten Uebergang in ausländische Hand außerdem die Gefahr, daß sie dem fremden Kapital zu einem viel zu billigen Preise überlassen werden. Bei Aktienunternehmungen, die an den Börsen notiert werden, liegt der Fall wesentlich einfacher, bei Privatfirmen wird aber die Bewertung außerordentliche Schwierigkeiten machen, solange der innere Geldwert die Richtung nach unten hat und die Valuten fortwährend schwanken. Eine Verschleuderung deutscher Unternehmungen ist aber auch für die Volkswirtschaft überhaupt verderblich. Daneben besteht die andere Gefahr, daß diese Transaktionen für Kapitalfluchtzwecke benutzt werden. Gerade bei derartigen Verkäufen ist ja eine teilweise Flucht des Verkaufswertes ins Ausland besonders schwer zu verhindern, und darin dürfte ein weiterer Reiz für manche Unternehmungen bestehen, mit irgendwelchen ausländischen Finanzgruppen zu verhandeln. Aus volkswirtschaftlichem und finanzpolitischem Interesse ist daher vor jenen Ueberfremdungsversuchen dringend zu warnen.

Berliner Börse.

Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 30. November.

Die Befestigung der Devisenkurse, die man auf die ungünstigen Rückwirkungen der Ententebestimmungen über die Volksabstimmung in Oberschlesien zurückführte, gab der Börse anfangs einen gewissen Halt, obwohl die Ausführungen in der Generalversammlung der Deutschen Bank und die Ankündigung des Reichswirtschaftsministeriums über eine scharfe steuerliche Erfassung der hohen Dividenden zur Zurückhaltung mahnten. Die Tendenz erhielt dadurch etwas Unsicheres. Das Geschäft war sehr ruhig, nur in einzelnen Spezialpapieren war der neue Vorstoß der Hausseparteien zu bemerken. Hierzu gehörten besonders Orenstein & Koppel, in denen man neue Interessenkäufe bemerken wollte (+ 20 Prozent), ferner Goldschmidt (+ 15 Prozent) und einzelne Kolonialwerte.

Am Montanaktienmarkte überwogen Kursrückgänge. Das Niveau senkte sich um etwa 10 Prozent; nur Bismarckhütte, Rothringer und Phönix selten eine 10 Prozent höher ein. Schiffahrtswerte, Elektropapiere und Anilinwerte lagen matt. Kaliwerte abgeschwächt, Heldburg 311. Nur Hallische Kali lagen höher (362). Valutapapiere wurden durch die Befestigung der Devisen günstig beeinflußt. Deutsch-Ueberseer + 25 Prozent, Mannesmann und Mansfeld + 15 Prozent, Schantungbahn zeitweise lebhaft (+ 20 Prozent). Petroleumwerte stiller. Deutsche Petroleum 1825; Deutsche Erdöl zogen auf 2000 an. Am Kolonialmarkte waren Otavi lebhaft, um 35 Prozent gesteigert. Mansfelder Kupfer 4775.

Kriegsanleihe unverändert 77⅞. Ausländische Renten befestigt, besonders Mexikaner.

Im Verlaufe der Börse bewirkten der günstige Reichsbankausweis, der einen erheblichen Notenrückfluß erkennen ließ und von dem man einen Druck auf die Devisenkurse erwartete, sowie umfangreiche Realisationen eine wesentliche Abschwächung der allgemeinen Tendenz, zumal auch der Kassenfruktenmarkt ein mattes Gepräge zeigte. Eine starke Verstimmung übten die Gerüchte aus, daß eine Dividendensteuer und gleichzeitig eine Körperschaftssteuer sich in Vorbereitung befänden. Die Mark kam aus dem Auslande vormittags etwas schwächer, dann fester; Kopenhagen 10,35, Stockholm 7,30, Zürich 9,—, Amsterdam 4,61. Devisen waren vormittags fester, andern dann etwas nach: London etwa 246½, Newyork 70¼, Paris 425, Schweiz 1110, polnische Noten 13½, Kriesnoten 25⅞, Goldstücke 292.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Gulden Kr., Fr., Lire usw.	30. 11. Geld	30. 11. Brief	29. 11. Geld	29. 11. Brief
Amsterdam	2152.80	2157.20	2095.40	2099.60
Brüssel	452.50	453.50	447.05	447.95
Christiania	961.50	953.50	929.05	930.95
Kopenhagen	961.50	963.50	929.05	930.95
Stockholm	1358.60	1361.40	1331.15	1333.85
Helsingfors	138.85	139.15	141.85	142.15
Italien	255.70	256.30	255.70	256.30
London (für 1 Pfd. Sterl.)	245.75	246.25	241.—	241.50
New-York (für 1 Dollar)	70.30	70.45	688.50	694.50
Paris	425.05	425.95	420.55	421.45
Schweiz	1101.35	1103.65	1081.40	1083.60
Spanien	914.05	915.95	896.10	900.90
Wien (alt)	—	—	—	—
Wien D.-Oesterr. abgest.	21.47	21.53	21.97	22.03
Prag	84.50	84.75	84.15	84.35
Budapest	15.98	16.02	15.98	16.02

Berliner Produktenbericht.

* Berlin, 30. November.

Im Produktenhandel bleibt Lokoware in Mais weiter befragt. Auch der auswärtige Bedarf für Futter- und Brennereizwecke hat sich erhalten, während die Mühlen nur wenig Nachfrage für Vermahlungszwecke bekundeten. Die Preise stellten sich bei knappem Angebot etwas höher. In Hülsenfrüchten außer Ware fehlt es nicht an Angebot, doch bewirkten auch die erhöhten Forderungen keine größeren Abschlüsse. Lupinen und Seradella lagen aber sehr matt. Weiter berichtet.

* Nachmittags wurden folgende Preise ermittelt (für 50 Kilogramm ab Station): Weizenmehl Viktoria 240—260 M., kleinere 190—195 M., Kuchenmehl 170—175 M., Roggenmehl 200—250 M., Mischmehl 155—162 M., Weizenkleie 170 bis 175 M., Roggenkleie 155—165 M., Lupinen, neue blaue 70—73 M., gelbe 100—102 M., Seradella, alte und neue 80—105 M., Raps 460—462 M., Rübsen 5—10 M. darunter, Leinsaat, inländische 560—400 M., Mohn 650—690 M., Senfsaat 240—260 M., Trockenschnitzel 80—84 M., Steffenschnitzel 118 bis 120 M., vollwertige Zuckerschnitzel, helle 175—195 M., Torfmelasse 55—67 M., Wiesenheu, lose „gesund und trocken" 38—40 M., „gut, gesund und trocken" 42—44 M., Stroh, preßstroh 25—26 M., gebündelt 23,50—24 M., Rangenlangstroh 25—25,50 M., Runkelrüben 9—9,50 M., Kohlrüben, weiße 9—9,50 M., gelbe 11—11,50 M., Möhren, rote 17,50 bis 18 M., gelbe 15,50—16 M., Mais, lose frei Kaimaugen Hamburg Dezember 173 M., Januar 163—162 M., Januar —März 162—161 M.

*

* Metallnotierungen. Berlin, 30. November. Preise für 1000 Kilogramm in Mark. Reffinade-Kupfer (98—99 Prozent) 1650—1700. Original-Hüttenweichblei 650—775. Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr 740—760. Remelted-Platenzink 490—510. Original-Hütten-Aluminium (98—99 Prozent) in gekerbten Blöcken 3300—3400. Orig.-Hütten-Aluminium in in Walzbraht oder Drahtwaren 3450—3550. Zinn, Tenera, Straits, Billiton 5250. Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5150. Reinnickel (98—99 Prozent) 4450 bis 4500. Antimon (Regulus) 925. Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilogramm 1205—1220. Elektrolytkupfer 2265.

* Keine neue Erhöhung der Kohlenpreise. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hatte, nachdem der Antrag auf Preiserhöhung ab 1. 11. um 15 Mark vom Reichskohlenverband und vom Wirtschaftsausschuß des Reichskohlenrates gebilligt, vom Kabinett aber abgelehnt worden war, beschlossen einen neuen Antrag auf eine Preiserhöhung ab 1. Dezember und zwar um 17,50 Mark pro Tonne gestellt. Wie wir erfahren, hat der Reichskohlenverband sich auch diesmal mit großer Mehrheit den Standpunkt des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates zu eigen gemacht. Dagegen hat die Regierung ihr Veto eingelegt mit der Begründung, daß seit der ersten Ablehnung der Preiserhöhung ab 1. 11. keine wesentlichen Veränderungen im Kohlenbergbau eingetreten seien und daß es bei dem Kabinettsbeschluß sein Bewenden haben müsse.

* Einen periodischen Ausweis des Papiergeldumlaufs stellt der Ausweis der Reichsbank fest. Der Rückfluß an Banknoten und Darlehnskassenscheinen zusammen betrug 775,2 Mill. M.; der Banknotenumlauf ging um 512 Mill. M. auf 62 592,9 Mill. M., der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 263,2 Mill. M. auf 12 382,9 Mill. M. zurück. Die Mehrnahme des Gesamtumlaufs seit Beginn des Berichtsmonats stieg damit auf 1644,7 Mill. M. Die bankmäßige Deckung ermäßigte sich um 2 776,7 Mill. M. auf 49 782,3 Mill. M. und die Gesamtanlage um 2 774,2 Mill. M. auf 50 782,3 Mill. M. Auf der anderen Seite erfuhren die fremden Gelder eine Verminderung um 3 598,5 Mill. M. auf 13 107,4 Mill. M.

* Die Zimmerwirtschaft bei Kaffeehandel. Die Stille am Hamburger Kaffeemarkt hält an. Man will erst die schon lange zugesagte Freigabe einer größeren Menge (etwa 2—300 000 Sack) abwarten; viele Firmen werden, nachdem sie ihre Kapitalien in nichtbewilligten Kaffees festgelegt haben, erst nach dieser Freigabe in der Lage sein, neue Käufe zu tätigen. Wie die „Telegraphenunion" erfährt, scheint die Regierung, deren Absichten durch einen schwungvollen Schmuggelhandel an der holländischen Grenze zum Schaden der Reichsfinanz und des legitimen Handels doch durchkreuzt werden, einer vollständigen freien Einfuhr von Kaffees nicht mehr so abneigend gegenüberzustehen.

* Bergbauliche Leistungen. In der Sozialisierungsdebatte wird die Frage nach dem Vergleich der Leistungen des privaten und des staatlichen Bergbaues immer wieder gestellt, ohne daß sie exakt beantwortet werden kann. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund wurden nun im Januar 1919 im Bergbau 6 112 248 Tonnen in 7 304 538 Schichten, in einer Schicht 0,837 Tonnen, in einer Stunde 0,130 Tonnen gewonnen. Der Staatsbergbau förderte hingegen 312 818 Tonnen in 411 062 Schichten, in einer Schicht 0,761 Tonnen, in einer Stunde 0,109 Tonnen. Die Mehrleistung des privaten Bergbaues beträgt demnach für Januar 1919 9,99 Prozent. Die Prozentzahl der Mehrleistung des Privatbergbaues stellt sich im Februar auf 13,47, im März auf 12,97, im April auf 7,17, im Mai auf 8,20, im Juni auf 8,23, im Juli auf 10,16 und im August auf 12,33 Prozent, die Durchschnittsleistung also auf ziska 10 Prozent. Bei Wertung dieser Zahlen ist zu beachten, daß die Zahlen sich erreichen lassen durch Vergleich zwischen unter Tage beschäftigten Arbeitern und erzielten Förderung und demnach beweisen, daß mit größerem Aufwand an Menschenkraft und Material verhältnismäßig niedrigere Leistungen im Staatsbergbau erzielt werden.

* Holzschwellen für die Staatsbahnen. Das Eisenbahnzentralamt hat schon seit einigen Jahren an Stelle der öffentlichen Ausschreibung des Schwellenbedarfs einen freihändigen Ankauf von Holzschwellen betrieben. Da sich aber fortgesetzt Schwierigkeiten insofern einstellen, als der Forstfiskus das Rundholz trotz Vorbestellung, das Eisenbahn-Zentralamt für den Eisenfiskus indessen verhältnismäßig zu billig die Schwellen einkaufen wollte, ist zum ersten Male wieder für den 10. Dezember ein Verdingungstermin anberaumt worden. Es soll hier die Lieferung von rund 200 000 Stück sicherzen, eichenen oder buchenen Bahnschwellen vergeben werden.

pk. Der Verband deutscher Dachpappenfabrikanten nahm in seiner Hauptversammlung Stellung zu der Teerwirtschaft. Die bezüglichen Rohstoffpreise wurden als zu hoch erklärt und deren Herabsetzung als unbedingt erforderlich, dringend gefordert. Ferner sprach sich die Versammlung für Festsetzung von Höchstpreisen aus.

* Leipziger Maigkäfer in Schkeuditz. Die Generalversammlung beschloß, aus der ausgeschüttenden Dividendensumme eine Dividende von 8 Proz. zur Verteilung zu bringen. Ein Antrag, dem Aufsichtsrat eine Sonderzuwendung von 3000 M. zu bewilligen, fand einstimmige Annahme. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Aurel Goetherz, Bankdirektor in Halle, wiedergewählt, und für ein durch Tod ausgeschiedenes Aufsichtsratsmitglied Fabrikbesitzer Otto Z. ge-Halle den Aufsichtsrat zugewählt.

* Kammgarnspinnerei Gautzsch bei Leipzig. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 1 650 000 auf 4 950 000 M. durch Ausgabe von 150 Stammaktien, die zu 115 Proz. im Verhältnis 2:1 den Aktionären angeboten werden, sowie 150 Vorzugsaktien, auf die den Aktionären kein Bezugsrecht zusteht.

pk. Ludwig Hupfeld A.-G. Pianofabrik bei Leipzig. Die Gesellschaft hat die Interessengemeinschaft mit der Pianofortefabrik Römhild A.-G. in Weimar wieder gelöst. Dagegen hat die Verwaltung der Pianofortefabrik von H. A. Grimm in Johann-Georgenstadt erworben. Unter dem Namen Triphonola hat die Gesellschaft ein neues vielversprechendes Instrument herausgebracht, das sowohl mit der Hand als Klavier zu spielen ist, aber auch selbsttätige Musik erzeugt.

* Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabrik A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die beantragte Erhöhung des Kapitals um 5 Mill. M. Stammaktien und um 30 Mill. M. Vorzugsaktien auf insgesamt 70 Mill. Mark. Die Stammaktien erhalten Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1920 und werden zum Mindestkurse von 100 Stimmrecht und eine Vorzugsdividende von 6 Proz. mit Nachzahlungspflicht. Die neuen Vorzugsaktien sollen betreuenden deutschen Firmen zur Übernahme angeboten werden, damit auf diese Weise einem polnischen Majoritätserwerbsversuch vorgebeugt wird. Die Verwaltung begründete die Kapitalserhöhung u. a. mit der Ausbehnung der oberschlesischen Werke.

* Verhandlungen des Kapitals bei der Julius Berger Tiefbau-A.-G., Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, einer außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, das Kapital der Gesellschaft von 8 Mill. auf 16 Mill. M. zu erhöhen.

* Konsolidierte Alkaliwerte Westeregeln. Eine außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 8 376 000 M. auf 24 Mill. M.

* Garzer Brauerei A.-G. in Halberstadt. Aus einem Reingewinn von 65 869 (76 690) M. sollen 5 (6) Proz. Dividende verteilt und 15 576 (7 522) M. vorgetragen werden. Das Unternehmen war, wie die Verwaltung bemerkt, gezwungen, neues Kaufmannsdaß zu erwerben, um den Umsatz gesichert zu können. Die Ausschäfen für das laufende Geschäftsjahr sind nach Ansicht der Verwaltung nicht die besten.

* Die Metallwerke vorm. J. Aber A.-G. in Magdeburg beabsichtigen eine Erhöhung des Aktienkapitals um 4,7 auf 6 Mill. M. Aus den beantragten Statutenänderungen ist bemerkenswert, daß auch die Fabrikation und der Verkauf von chemischen Produkten in den Gesellschaftszweck einbezogen wird.

* Metallindustrie Schönebek A.-G. Der Reingewinn beträgt 411 910 (69 762) M.; es sollen 25 (4) Proz. Dividende und 54 062 M. Aufsichtsratstantieme verteilt und 29 724 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Große Kasseler Straßenbahn. Der Rechnungsabschluß für 1919/20 ergibt einen Verlust von 424 270 M. (i. V. 357 546 M. Reingewinn, aus dem 6 Proz. Dividende verteilt werden konnten).

* Neue Photographische Gesellschaft in Berlin-Steglitz. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Vertrag, durch den die Mimosa A.-G. in Dresden das gesamte Vermögen der Neuen Photographischen Gesellschaft erwirbt.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gelegentlich einer Beerdigung

in Magdeburg habe ich wahrgenommen, daß die Herren Geistlichen zu dieser nicht mit der Droschke abgeholt werden, sondern sich nach dem Friedhof mit der Elektrischen begeben. Der Geistliche wird von den Leidtragenden nur von dem Todesfall in Kenntnis gesetzt, wie er nach dem Friedhof gelangt, ist dann seine Sache. Hier in Halle ist der alte Gebrauch, daß die Leidtragenden das Fahrzeug zu diesem Zwecke stellen. In Friedenszeiten kostete eine Droschke 5—6 M., heute 45—50 M. Ich weiß, daß die Herren Geistlichen auf das Wohl und Wehe ihrer Kirchengemeinde bedacht sind und auf das Kleinste gern verzichten, um eine Besserung herbeizuführen, wäre es aber erwünscht, daß sich einer der Herren Geistlichen über diese Angelegenheit äußern würde.

Einer für Viele.

M·E·Z
Erste Leipziger
MESSE-UEXPORT-ZEITUNG
zur Orientierung über Welthandel und zur Anbahnung von In- und Auslands-Geschäften unerläßlich.
Probenummer vom Verlag
Leipzig, Windmühlenstr. 39.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Prokurist Fritz Rothkamm u. Frau
Gertrud geb. Weber.
HALLE a. S., den 1. Dezember 1920.
Wittestrasse 25.

Statt Karten.
Martel Jährling
Franz Raguse
Prokurist
Verlobte.
Halle a. S., im Dezember 192
Ludw. Wuchererstr. 29.

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Krausholz
Rosel Krausholz
geb. Fleischer.
1. Dezbr. 1920. Kl. Ulrichstr. 30, I.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass der Schlosser
Karl Herrmann
nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Familie Bruno Herrmann.
Friedrich Herrmann.
Familie Metz
die Braut
Max Schutz als Verlobter.
Die Beerdigung findet Freitag 2 Uhr auf dem Gertraudenfriedhofe statt.

Am 29. d. Mts. mittags 12½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau
Emma Trolle
geb. Kögel,
im 51. Lebensjahre.
Wolberg, den 30. November 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen
Wilh. Trolle u. Kinder.

Heute Dienstag, früh 6 Uhr erlöste Gott von ihrem schweren, geduldig ertragenen Leiden, nach kurzem Todeskampfe meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter
Auguste Haack geb. Hoske
im 57. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Haack, Dachdeckermstr. und Tochter, Herberstraße 18.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Dezember, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Heute mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau verwitwete
Luise Naumann
geb. Becker
im 70. Lebensjahre.
Familie A. Rotte.
Cröllwitz, Nordstr. 8, d. 29. Novbr. 1920.
Beerdigung Donnerstag 3 Uhr Cröllwitzer Friedhof.

Nähterin sucht, sich auf Damenkleider werd. neue und alte Wäsche. * komb. anzuarbeiten. Gottschalk 10, 3. 1 Tr.

Am Dienstag den 30. 11. 20 vorm. 4½ Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der
Lehrer
Oskar Trebs
im Alter von 47 Jahren.
Tornau bei Halle, den 30. 11. 20.
Frau Trebs
und Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend vorm. 11 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt. *

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst
R. Henkel u. Frau
Maria geb. Wilde.
Zwebendorf, im November 1920.

Die Beerdigung des Herrn Theodor Heynemann findet Freitag den 3. Dez. mittags 12 Uhr auf dem Stadtgottesacker statt. (7380)
Die Lage z. d. 3 Degen.

Vermietungen
Möbl. Zimmer
Kräft. Mittagstisch
Bernburgerstraße 17, II. Zilschel von 12 bis 2 u. ½5 bis 6 Uhr.
Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Ulrichstr. 20. Seitengebäude 4 Treppe rechts.

Gut möbliertes Zimmer in besser. Hause zu verm. Gebauerstraße 3, 3 Tr.
Stadttheaternähe gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Friedrichstraße 20, 3 Tr.
Möbliertes Zimmer an einen Herrn zu verm. Neue Straße 6 (Nähe Ring) 1.
Mittagstisch bei Kriegswitwe zu vergeb. Off. u. N. 8186 a. d. Exp. d. Bl.
1. Januar 4 möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an nur solid. Herrn zu verm. Ernst Moritz Arndtstraße 2, 2 Tr. lks.
Gutsch sucht Zimmer mit Kost zu vermieten *
Albrechtschöne 2.
Möbliertes Zimmer, womöglich an Dauermieter zu vermieten. Schmidt, Fischerstr. 5, pt.

Gleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu verm. Marktschiffstraße 12, 2 Tr. *
Off. m. Zimmer zu verm. Wettinerstraße 11, I.
Möbliertes Zimmer mit Kochnischen zu verm. * Mühlweg 8, Seitenflügel, I.
Möbl. Zimmer zu verm. Dreiberlin, 31, b. 3 Tr.
Möbliertes Zimmer mit Mittagstisch zu verm. Trotzstraße 20, 1 Tr. lks.
Gut möbl. Zimmer zu 1. Hordenbergstraße 6, III.
Möbl. Zimmer mit ruhigen Herren sofort zu vermiet. Magdeburgerstraße 36. *
Kräftiger Mittagstisch (Tonn. Zirkel) sucht noch Ernst Rühle Königstr. 7 Eck u. 1. 9891 a. d. Bl.
Gut möbl. Zimmer, 1. Bett, Schlafstelle ev. mit Mittagstisch ist noch zu vermieten Wettiner 3, 1. I.
Gut möbliertes Zimmer mit Kost frei * Gr. Märkerstr. 21, II. l.

Läden etc.
Werkstatt (6×4,10 m) u. Schuppen zu vermieten * Gebauerstraße 15.

Miet-Gesuche
Wohnungen
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
oder ebenso große Zelle wohnlich zu finden. Ehepaar (Berufsun-Angeh.) Wohn.-Ausc. gesucht. Off. an W. Krause, Glashandlung, Brüderstr. 13.
Schöne 3 Zim.-Wohn. m. Bad in Stetzsch, Zentr., pt. Gefl. u. 9. 2. 21 mit ebenl. 4 Zim. m. Bad, evtl. a. 3 Zim. m. Bad in Halle a. S. Angeb. ad. Wüst ev. a. 1. 4. 21 verzuschicken, Schmiedestr. 8, Mdl. 3. Wäsche sof. u. Friedenstraße 3, 11. 4.

2—3 gut möblierte Zimmer
mit Küche oder Kochgelegenheit zum Ehepaar sofort oder spät. gesucht. Moritz. Große Ulrichstraße 9. *
6 Zim.-Wohnung in Merseburg
gegen solche in Halle zu vertauschen. Nachricht. im Deutschen Heim, Französische Stiftungen.
Ein leeres Zimmer
mit Kochgelegenh. sofort od. spät. Walter Riedel Hoffnungsstr. 2, III. lks.
Leere Stube evtl. Schlafstelle sofort zu m. Frankenberger, 8. part.
Besser möblierte Wohn- und Schlafzimmer
sofort zu mieten gesucht. Angebote erbeten an Architekt Gerner, Kotoniebaubüro, Merseburgerstr. 14, Bei Werbeling.
Höherer Beamter sucht in besserem Hause
möbl. Zimmer,
ep., mit Bedien. Frühstück oder Mittagstisch. Gefl. Off. an Hamburg, „Deutsche Nachrichten".
2 junge Kaufleute
suchen für dauernd, entweder in ein möbliertes Zimmer od. Schlaf- und Wohnzimmer in besserem ruhigen Hause. Zentrum od. Nähe des Bahnhofs, per sof. od. 1. Jan., mgl. ein Kabiner. Angeb. mit Preis an Rud. Münzner, Burgstraße 34.
Gut möbl. Zim. mit sep. Eingang von bell. Herrn sofort. Meter. Magdeburgerstr. 37, I. l.

Schweizer, Knechte
verdeutr. u. tüch. Deb. sof. Max Krüdner, Zeitarb. Stellenvermittlung, Gerberstr. 56, Tel. 11446.
Wir suchen zum vorzeitigen Antritt einen tüchtigen erfahrenen
Kocher
und erbitten Eilangebote an (6509)
I. Oberösterreich. Bauern-Zuckerfabrik in Suben, Zentralbüro Schärding Kampredstraße 90, Oberösterreich.
Tapezierergehilfe
tüchtiger Polierer, für dauernd sofort ges. Paul Hoffe, Cöthen in Anhalt, Leipzigerstraße 63.
Schlosser
finden Nebenbeschäftig. Off. u. 5234 a. d. Exp.
Jüngeren, kräftigen
Hausdiener
sofort gesucht. (9091) Erich Thadewald, Dorotheenstr. 40.
Aufseher,
welcher bereits längere Jahre in gr. Wirtschaft mit Erfahrung sich mit. Ihr ca. 50 freiende Arbeit
gesucht.
Dauerstellung, gute Wohnung. Offerten an Rittergut Kurz bei Nienberg.
Schulpflichtige Jungen Lehrstellen Tischler-Modell
Friseurgehilfen
und Lehrling sucht Wollmer, Steinweg 30.

Offene Stellen
Männliche
Elektromonteure
und Hilfsmonteure sofort gesucht. Angebote mit Lohn u. Alter unter C. 8225 a. d. Exp. d. Bl.
Glänz. Existenz
Mk. 2000.— monatl. Verdienst. Sie leisten zu Hause Arbeiten beim Erziehung neuer Postwertzeichenalbum in neuen Millionenmarken. Kapital nicht erforderlich. Verdienst sofort. Warenmuster und Anleitungen gegen Mk. 3.40. (mn1356) (723) Versandhaus W. Breitling, Mannheim D. 4. 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0006

Antony van Obbergen.

Danziger Roman von Else Sparwasser.

(Nachdruck verb.) (Fortsetzung. 122

Denn sie hörten schrilles Geschrei hinter der Mauer des weiten Gartens als würden Kinder langsam hingemordet oder arme Seelen vom Satan geholt. Kein Mensch sah jemals, was hinter den hohen Gartenmauern vorging. Und wer die Diener fragt, die auf jenem verwunschenen Hause in die Stadt kommen zuweilen, ihre Einkäufe zu machen, begegnet starrem Schweigen!"

„Sie kam aus Südland! Ihr Name klingt danach!"

„Es ist eine lange Geschichte. Soll ich sie erzählen? Ganz Danzig trauerte damals mit ihr. Indessen, die Welt geht weiter ihren Gang, wie ein unerrmüdlicher Strom, und ihre Wogen spülen über so manches hinweg und lassen es uns vergessen!"

„So sagt mir doch, was war es für ein Unglück?"

Von dem Blocke kniff rasch Mund und Augen zu, um dem wütenden Windstoß zu begegnen, der ihm eine Wolke Sand ins Gesicht warf. Dann holte er hastig Atem, drückte den breitrandigen Hut bis dicht über die Augen, sich vor dem Unwetter schützend, und sagte:

„Man erzählt sich, sie stamme aus dem Geschlechte der Medici. Und Markus von der Heyden, der aus den Niederlanden floh vor den wilden Religionskämpfen, ward ansässig in unserer Stadt, und war ein selten kühner Seefahrer. So geschah es, daß er mit Getreideschiffen sich nach Italien begab und sie ihn sah am Hofe des Herzogs von Toskana, der den Seemann in Ehren empfing. Was glaubt Ihr wohl, was geschah? Sie warf allen Glanz von sich und ihren vornehmen Namen und floh mit ihm übers Meer. Es werden jetzt über fünf Jahre her sein, daß von der Heyden sein junges Weib mitbrachte in diese Stadt!"

„Das nenne ich Mut und kühnen Entschluß!" lächelte der Baumeister wohlgefällig vor sich hin.

„Er hat nicht lange sich erfreuen können an seinem Glück!" fuhr der Maler fort. „Wenig Monde nach seiner Ankunft berief man ihn, eine zweite Handelsflotte zu führen. Er folgte dem Gebot und kam nicht wieder!"

„Was geschah mit ihm?" fragte Obbergen tief betroffen.

„Ein schweres Unwetter faßte die Schiffe auf hoher See und schleuderte zwei davon in den Grund. Nicht einer der Mannen kam mit dem Leben davon, auch er nicht!"

„Und das Weib? Welch furchtbares Geschick!"

Da blieb von dem Blocke stehen und sagte ernst: „Ich sage Euch, nie sah ich in meinem Leben einen so wilden Jammer! Sie zerriß ihre Kleider und raufte sich das Haar und stand vor dem Hochaltar zu Sankt Marien, dem Garten fordernd mit drohend erhobener Faust. Und schwur, daß sie niemals wieder die Trauerkleider ablege und niemals wieder ein Lächeln erstehen werde auf ihrem Angesicht, und eher sollten ihr die Lippen verdorren, ehe sie sich einem anderen Manne entgegenwölbten zum Kuß. Seitdem lebt sie nun draußen auf dem Besitz ihres Gemahls, an der Straße, die gen Oliva führt!"

Die Dämmerung hatte stark zugenommen. Allenthalben gingen die Bürger mit Fackeln und Laternen.

„Es ist spät geworden!" sagte Obbergen versonnen. „Länst machten die Steinmetzen Feierabend. Wollt Ihr mitkommen zu mir, ein Glas guten Weines zu trinken am warmen Kamin?"

Der Maler lehnte ab: „Ihr wißt, ich habe noch ein Zwiegespräch mit Marsias Kleber, dem Bürgermeister. Sagt mir nur eines: Ihr werdet doch nicht jenes verwunschene Haus betreten?"

„Vor wenig Stunden noch gedachte ich, die Arbeit abzulehnen. Es drängen sich gar zu viel andere Aufgaben an mich heran. Nun aber werde ich dennoch den Garten betreten, über dessen hohe Mauer kein Mensch gesehen bisher!"

„Ich warne Euch!" entgegnete von dem Blocke. „Man sagt, jenes Weib habe den bösen Blick!"

Obbergen lachte leicht auf. „Auch Ihr glaubt solch törichte Dinge?"

„Wie sollte ich nicht? Der Maler hob leicht die Schultern. „Da doch der hohe Rat und die Diener der Kirche die Hexen an den Brandpfahl schnüren. Auch in diesen Tagen verhören sie wieder ein altes Weib in der Peinkammer!"

Als Antony van Obbergen allein über den finsteren Langenmarkt seinem Hause zuschritt, dachte er: Eine aus der Familie der Medici soll sie sein! Die Frauen, die ich sah aus diesem Gebilt, waren von hoher Gestalt und königlichem Wuchse. Und trugen schwerlastendes, blauschwarzes Haar auf dem schönen Haupte — — —"

Vor seinem Zeichentisch saß er noch lange, bei leise knisternden Kerzen, und starrte verloren auf Pläne und Entwürfe.

In ihrem Frauengemach weinte indessen sein junges Weib.

Er bemerkte es kaum, daß Brigitte sich seinen Augen entzog wie ein scheues Tier. Daß sie floh, wenn sie den Klopfer zweimal ans Haus erdröhnen hörte, und sich einschloß in ihr Frauengemach solange er im Hause weilte. Es stürmte viel Arbeit auf ihn ein und viel Verdruß. Er hatte einen zweiten Plan zum Rathause in der Altstadt den Herren vom Rate vorgelegt. Mancher von ihnen sah in Unzufriedenheit sein Werk, und es waren harte Worte gefallen. Nun saß er müde und voll Mißmut allein vor dem offenen Kamin des Arbeitsgemachs, starrte in die sprühenden Funken, die von den prasselnden Buchenscheiten sprangen, rückte von Zeit zu Zeit mit einer Messingzange die Glut zurück und spreizte die Hände dem Feuer entgegen. An die Fensterscheiben klopfte der Herbstregen in großen Tropfen. Wie riesengroße Leichentücher hingen die Nebel in allen Gassen, und die Menschen, die selten genug an den Wänden der Häuser hineilten, glichen, vom Fenster gesehen, formlosen Klumpen.

So behaglich warm es auch war in dem kleinen Gemach, es ging doch ein Frösteln durch die Glieder des Baumeisters. Doch was er mehr ein seelisches Frieren, aus einer großen, geistigen Langeweile herausgeboren. Mit seinen breiten, weißen Händen zerwühlte er sich den Bart, lehnte weit in seinem Stuhl zurück und starrte zu der reichverzierten, mit schöner Täfelung geschmückten Zimmerdecke empor. Von dort glitt sein immer prüfendes, immer verdesserndes Künstlerauge zu dem Fried, der sich über dem braungetäfelten Sockel an den Wänden hinzog. Ein Weilchen Wohlgefallen erhellte dabei seine Züge. Wieviel Wärme, wieviel drängende Kraft und sprühende Freude lag doch in diesem Zuge wild beschaulicher Lust in diesem trunkenen Silen, den schwülstigen Leibern wollüstiger Bacchantinnen, dem scherzenden Spiel der nackten Knaben. Langsam glitten die Gedanken des sinnenden Mannes rückwärts zu der Zeit, da er diese Arbeit entworfen. Klang da nicht plötzlich wieder das leise, lockende Weibeslachen, mit jenem tiefen, satten Unterklang, wie nur die eine zu lachen verstand? Unschmeichelte nicht der feine Salbenduft der herbblütigen Psilin, das leise Rascheln ihrer seidenen Gewänder seine Sinne? Das waren Tage gewesen, voll Genuß und Leidenschaft und frisch quellender Arbeitskraft!

Obbergen stand auf und trat dicht an den Sockel heran. Und wenn ihm einer alle Seligkeiten des Paradieses verhieße — er wäre nicht imstande, jetzt etwas zu erschaffen, das an Kraft und Leben jenem Bacchusfeste gleichkäme. Es war in ihm etwas er-

Sofortiger Verdienst!
Briefporto wieder 20 Pfg.
Durch Benutzung der Patbriefe, D.-R.-G.-M. oder: Der Einheitsbrief Deutschlands (ges. gesch.) — Briefbogen, Briefumschlag und 40-Pfg.-Marke für 20 Pf. Die Ausbeutung des Patbriefes, D.-R.-G.-M., soll bezirksweise an solvente Herren oder Firmen vergeben werden. Monatlicher Reingewinn bei Mitarbeit von Vertretern 6000 Mark wenigstens. Nur ernsthafte Reflektanten die für die Alleinausnutzung eine einmalige Gebühr von 1000 M. bis 4000 M. (je nach der Größe des Bezirks) zahlen können, wollen Eilanfragen richten a. d. Verlag Paul Türler, Northeim (Hann.).

Aussenbeamten
sucht für Bezirk Halle a. S. alte Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft. Leichte Akquisitionstätigkeit, hohe erstklassige Bedingungen und billige Prämien. Bewerbungen unter P. H. 9079 an „Invalidendank", Berlin W. 9. (e141

Bindfaden-Fabrik
sucht sofort
Provisions-Vertreter
für Halle, Weißenfels, Sangerhausen, Mansfeld.
Angebote nur mit Empfehlungen u. T. 9217 an die Expedition dieses Blattes. (a8885

Die General-Agentur
einer alten, gut eingeführten Lebensversicherung mit vorzüglichem, modernstem Verbesserungen ist für einen größeren Bezirk mit Sitz in Halle zu vergeben.
Bewerber, die im Versicherungsfach erfahren und mit nachweisbaren Erfolgen tätig gewesen sind, wollen sich melden unter T. 9877 an die Exped. d. Ztg. (a9885

Tüchtiger, in vorziger Gegend gut eingeführter
Verkäufer (Herr oder Dame)
zum Vertrieb meines (a9882
la. Heide-Blüten-Bienen-Honigs
gesucht. Reklamematerial und Proben werden angelandt. Näheres durch
G. W. Branefeld.
Colitzen in der Lüneburger Heide.

General-Agentur
grosser Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft ist zu vergeben.
Reflektiert wird auf General-Vertreter anderer Branchen, welcher nur Leitung übernimmt. Inspektoren und Akquisitäre werden von Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Suchende Gesellschaft hat im Jahre 1920 ca. 10 Millionen Mark Neuprämie abgeschlossen. Gesuchte wird leicht und lohnend. Gefällige Bewerbung unter F. J. 90723 an Annoncenbendorf, Berlin SW. 9. Wir suchen für unsere Montagewerkstätten für dauernde Beschäftigung
2 Kesselschmiede
zum Nieten u. Stemmen mit Monatsverdienst, ebenso 2 Dreher, welche im Dreh von Schiebern und Ventilen gute Erfahrung besitzen. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Seiffert & Co., Bauhütte Leuna-Werke.

Gesucht
von gr. Maschinenhandlung bald oder später bei der Landkundschaft zur eingeführte (67721
Reisende
zum Verkauf landw. Maschinen und Geräte für die Bezirke Bernburg, Halle, Weimar, Erfurt. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. 2c. unter T. 9775 an die Exped. d. Ztg.
Großer Verdienst! Herren oder Damen durch Verkauf eines organ. Reinigungs-Mittels für alle Zwecke. Keine Fachkenntnis, aber 15000 Mark bar verdienen. Anleitung kostenlos. Meldungen Lager-Karte 80, Berlin W. 31. (a9-2

Maschinenformer u. Kernmacher
gesucht
Gusswerke Halle a. S., Artillerieplatz. (67748

Verheirateter Flurhüter,
der auch Interesse für Jagdschutz und Raubzeugvertilgung hat, auf 1000 Morgen großem Gute bei Halle sucht. Eintritt 1. Februar kommt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche von Bewerbern, die dürftige Stellung schon inne hatten, erbeten unter T. 9717 an die Expedition dieser Zeitung. (a9887

Tüchtige Erdarbeiter
für kurzfristige Arbeit sofort gesucht. (a5896
Max Welz, Landwehrstr. 7.

An allen größeren Plätzen Deutschlands für die jeweils umliegenden Bezirke erstklassige
Inseraten-Vertreter
nur erstbr., nachweisl. tücht., in jed. Bezirk einwandfreie Kräfte z. neugegründ., größte Bedeutung versprechender Handelszeitung tof. gesucht geg. Provision, evtl. auf Wunsch gegen m. Spesen nach kurzer Probezeit. Das Blatt wird vorzügl. ausgestattet, eignet sich z. Inser. f. Fabrikant, u. Großkfm. sämtlicher Branchen und bietet sich den Herrn Vertretern vorzüglich und wirklich
bedeutendes Einkommen.
Gefl. nur ausführl. Off. m. Angabe bisher. Wirksamkeit, mögl. Tätigkeitsbeginne u. allgemeiner Verhältnisse an d. Verlag „Der deutsche Detailist" München, Sonnenstraße 12.

Reisender od. Vertreter
der Weinbranche sofort gesucht. Offerten unter E. 8205 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaufmänn. Lehrling
mit nur guter Schulbildung per 1.4. 1921 gesucht. Bewerbung m. Lebenslauf u. Schulzeugn. unter M. 8192 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für erstes Haus flotten intelligenten
Kellner,
bewandert im Verkehr m. feinem Publikum, möglichst feiner Kaffeehauskellner. Offerten mit Zeugnisabschriften unter HR. 3123 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Diesige Fabrik der Nahrungsmittelbranche stellt sofort ab. spät.
Lehrling
ein. Gute Schulbildung unerläßlich. Gefl. Angebote unter T. 77 an d. Exp. d. Bl. (67705

Mariethelfer,
Zuverlässiger, ehrlicher, junger Mann als Mariethelfer sofort gesucht
Bahnhofbuchhandlung.

100 Mk.
und mehr verdienen Professionsreisende beim Verkauf von elektrisch. Glühlampen an Privatkundschaft. Ohne Risiko. Off. unt. T. 9937 an die Exp.

Sohn achtbarer Eltern,
welch. Lust hat das Fleischerhandwerk gründl. zu erlernen, kann sof. od. spät. bei mir in die Lehre treten.
Arno Wagner,
Fleischermeister,
Bad Schmiedeberg,
Bezirk Halle.

Aelterer Mann
(Witwe)
für Bewachungs u. etwas Boger- und Hausarbeit von hiesigem Geschäft (f
gesucht.
Off. u. L. 9631 a. d. Hal. bs. Bl. Leipzigerstr. 34.

Textilwaren.
Wir suchen für Provinz Sachsen u. frdl. Königreich Sachsen einen (7 60
tüchtigen
Vertreter
i. prodsf. Wiederhme unf. Reflektan. Da Firma im Westen ihr Domizil hat, können gr. Umsätze erzielt werden. Nur Herren mit La. Referenzen woll. sich mell. u. L. 9561 a. d. Hal. bs. Bl. Leipzigerstr. 34.

Herren
aller Berufe, auch Beamten u. Z. bietet sich erweiterungsfähige Stell. Ausführl. Angebote unter M. K. 86 Anzeigendienst, Leipzig erb. (c173

Offene Stellen
Weibliche

Landspitzerfrau bei Deßau sucht zum 15. Dez. wegen Heirat das jetzige
tüchtig. Mädchen,
welches kochen kann. Angebote unt. T. 9837 an die Exp. d. Blattes erb.

Dienstmädch. erhält
wer die Unterut-Zeitung bringt. Angebote an Ungerstr. ben.

Suche zum 15. Dez. ältere, fleißig. Mädchen oder einfache Stütze mit dieser Branchen u. selbst. Führ. m. Hausfr. Frau Dr. Buhe, Dahlenstadt, Warmbrunstr. 10. (c1301

Lehrmädchen,
ehrl. u. willig, f. Papiergeschäft ges. E. Simon, Große Ulrichstraße 31.

Suche per sofort oder 15. 12. 20 ein sauberes
Dienstmädchen.
Reinhardt, Alt-Kaserne, Kompagnie I.

Für sofort oder später wird sauberes, ehrliches
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn gesucht.
Bollstraße 2, 1. Tr.

Zuverlässiges
Dienstmädchen
von Älterem Ehepaar 4. Januar gesucht. Vorzustellen Bernburgerstraße 18, pt.

Tüchtige
Plätterinnen
gesucht
Dampfwäscherei **Victoria,**
Anhalt Dessauerstr. 5.

Aufwartung
Junge Mädchen, 2 Std. gesucht Merseburgerstr. 15, pt.

Wir suchen zum sofortigen Antritt
junge Dame
für die Bedienung einer Adrema-Prägemaschine, Adressiermaschine und Typenflachdrucker „Debego" und sonstige allgemeine Büroarbeiten. Es wollen sich nur Damen melden, die möglichst sofort antreten können, dabei ihr Alter angeben und Gehaltsansprüche nennen. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Schulbildung unter T. 97 an die Exped. d. Blattes. (67771

Zum Eintritt am 1. Febr. suche ich eine ältere, besonders fähige (67776
Putz-Garniererin.
Nur wirklich tüchtige Kräfte zur Unterstützung der Direktrice kommen in Frage.
Modehaus Leissner, Lindenstr. 53.

Eine perfekte u. eine jüngere Stenotypistin
der sofort oder später in Dauerstellung von größerer Firma gesucht. Angeb. unt. B. A. 3080 an Rudolf Mosse, Braunschweig. (a5898

Stations- u. Küchenm.
finden klinische Anstalten, Krankenanstalten, Sanatorien, 2c.

Kinderfräulein.
Zu 3 Mädchen, 14, 12 u. 6 J., wird zuverlässiges, tüchtiges Fräulein, welches der Hausfrau in Führung der Wirtschaft und der Wohnung sowie bei Erziehung d. Kinder eine Stütze ist, Eintritt gesucht. HR. 3122 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Saub. Alt. Mädch.
oder Frau, m. gut. Kochen, Zeugn. u. selbst. Führung selbstständ. Haushalt, per sofort od. 1. 1. 21 gesucht. Angeb. mit Zeugn. unter P. 8246 a. d. Exp. d. Bl.

Tücht. Handelslehrerin
od. Schriftenschreiberin in gute Dauerstellung per sofort od. 1. 1. 21 ges. Angeb. m. Zeugnisabschr., Lebensl. u. E. 8225 a. d. Exp.

Wegen Verkehr m. feh. Kunden gesucht. Nur früher eine durchaus zuverlässige einfache Stütze, welche schon Kinder hatte.
Frau Anna Lüttig,
Leipzigerstraße 7.

Großes Schuhmachermeister einige Stunden nachmittags gesucht.
Goethe, Königstraße, 2. pt.

Auwart. tol. für vorm. gesucht. Röstell. 4, III. lk.

Aufwartung
tol. od. Morgenstr. 25, II.

Zum sofortigen Antritt
älteres Mädchen oder eine Stütze
gesucht.
Anfangsgehalt 120 Mark monatlich.
„Bun-Apotheke", Bad Kösen.

Zwei Schneiderinn.
sofort gesucht.
Lohn nach Tarif.
Friedrichstraße 56, 2 Tr.

Zu Kaffee und Kuchen wird zum 15. Dezember ein zuverlässiges, älteres
erstes Fräulein
gesucht.
Gefl. Tagesschreib. frauenhafte, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten.
Edwin Trolsch,
Konditorei und Kaffee,
Köthen (Anhalt).

Stenotypistin
gesucht. Vorzustellen am 10 und 1 Uhr (a10122
Magdeburgerstr. 21.

Stenotypistin
für kaufm. Kontor tof. gesucht. Meldungen u. Nr. 117 an die Exp. (a91

Mädchen o. K. (offl.) **Richard Renner,** massiger Stellenvermittler, Kleine Ulrichstr. 11 im Hof.

Junges Mädchen
aus guter Familie tof. od. später als
Lehrling
für hiesiges Fabrikkontor gesucht. Gute Ausbildung gewährt. Gefl. unt. T. 57 an die Exp. d. Bl. (67701

Aufwartung
und Plätzerin gesucht
Wettinerstr. 14, 2 Tr.

Vorgebe an anständige Familie in Halle (Kreisfreiheit) **Hans Helmarheit,** Halle, am Mittwoch von 4 nachmittags, Nr. Bismarckstraße 6, 3 Tr. rechts.

Alleinstehn. Frau
als Wirtschafterin sucht für sofort Rudolf, Mannschenkrabe.

Eine tüchtige
Verkäuferin
stellt noch ein 1 9129
Alfred Roeder,
Gr. Ulrichstr. 31.

Tcht. Schneiderin
i. einige Tage ins Haus tof. Off. u. L. 9471 a. d. Hal. Leipzigerstraße 34.

Tüchtige Küchenmädch.
bei hohem Lohn sucht
Sanatorium Stubbe,
Gillsbaum-Südharz.

Stellen-Gesuche
Männliche

Jg. verheir. Mann
37 Jahre, schreibgewandt, sucht Stellung evtl. Reisepostten i. einzelstehenden Firma od. Abwicklung. Off. unter A. 6611 an d. Hal. bs. Bl. Leipzigerstr. 34.

Junger Klavierspieler sucht Stellung für abend. Off. u. M. 8192 a. d. Exp. d. Bl.

Techniker
Kotter Zeichner u. selbständ. Konstrukteur, an selbst. Arbeiten gewöhnt, speziell im Feuerungs- und Maschinenbau bewandert, sucht Stellung in größerer Maschinenfabrik od. in der Chemie. Angebote für sofort. Off. u. P. 8186 a. d. Exp. d. Bl.

In (h9133
Damen-Hüten
billiges Weihnachts-Angebot
Echt Velour-Hüte v. 68.00 M. an
Velourettes „ 65.00 „ „
Tuch-Hüte „ 18.00 „ „
Pelze, Kanin „ 98.00 „ „
Pelze aller Art werden zu billigsten :: Preisen neu- und umgearbeitet. ::
Lieferzeit längstens 8 Tage.
Hallesches Umpreß-Geschäft
A. Mentzel,
Neue Promenade 14,
neben Promenaden-Café.

Suche für meinen Sohn, Mädchen f. Nachsehen u. zu Ostern eine Lehrstelle einfach. Schneiderei bevorzugt. Gefl. Beschäftig. Off. u. P. 8296 a. d. Exp. d. Bl.

Kräftiger Bursche, 17 J., sucht Arbeit, gute Sorgfalt, schaut sich keiner Arbeit, Gelegenheitsdienst od. dergl. Off. u. M. 8282 a. d. Exp.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Suche für meine Tochter, welche die Haushaltungsschule besucht hat:
Stellung als Lernende
auf einem Gut z. 1. 1. 21 od. 15. 1. 21, unter Leitung, Haushr. Fam.-Anschl. u. eev. Zahlungsgeb. erb. Off. u. V. 8199 a. d. Exp.

Geb. 23j. Mädchen sucht Beschäft. jed. Art. Off. u. L. 9351 an die Hal. Leipzigerstr. 34.

Bess. Alt. Mädch.,
erf. im Schneidern u. allgemeinen d. Haush., sucht Stelle als Stütze i. Gemischtwarenhaus. A. i. im Menufakturw.-Gesch. erw. auch in kaufmänn. Haushalt. Off. u. L. 9351 a. d. Hal. bs. Bl. Leipzigerstr. 34.

Perf. Plätterin
sucht Beschäftigung außer dem Hause. Off. unter K. 8190 a. d. Exp. d. Bl.

Phonographie
Dame sucht Stellung für Nachmittage eventl. Gegenleistung für gleich. Off. u. M. 8292 a. d. Exp. d. Bl.

Grundstücke
Verkäufe

Möbelhandlung,
a. Umz. halber Lage, umständeshalber sofort
zu verkaufen.
Off. u. J. 8189 a. d. Exp.

Grundstück
mit bäuerlichem Neunmorgen u. General-Vertrieb eines begehrten Sauerkrautes in schönem Stadt Thür., preiswert zu verk. u. sofort zu besitzen. Erforderlich 20000 ℳ.
Hotel
m. 16 Fremdenzim. in Harz-Bergstadt zu verkaufen. (67746

Kl. Bauernhof
mit 4 Morgen Land bei Halle zu verk.

Viele sonstige Objekte aller Art vorrätig.
Mitteldeutsche Güter-Zentrale,
Halle a. S.,
Angerwinz 1.
Fernr. 4067. — Telegr.

Landhaus,
gr. Obst b. Halle, m. Gart., 1 Land, 1 Mrg. Hackfl., Zoreim, 1 Kuhstall, Schweinestall, 5 Wohn., elektr. L., gute Keller, 1 Schächtkammer, Landwirtschaft, gut geeign., Hochfl. n. 1. Bad. 40000 M., zu verk. Pfeifer, Jacobstr. 38, 1.

Hallo! Auf Kredit verkaufe ich zu ganz besonders leichten Bedingungen **Damen-Mäntel** sowie Wäsche, Unterzeuge, Hemden für Herren und Damen, Barchent, Gardinen etc., Herren-Anzüge, Herren-Ulster, Cuttaways schicke Fassons neu eingetroffen **Carl Klingler** Halle Leipzigerstr. 11 Eingang Sandberg kein Laden nur 1. Etage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201201018/fragment/page=0007

storben — wer weiß, ob es jemals wieder zum Leben erwachte. Lautlos schritt er, mit verschränkten Armen, auf dem Teppich auf und nieder, um den heißen Grimm zu meistern, der plötzlich in ihm aufwachte. War es denn so sehr verwunderlich, daß der allmählich erlahmte und endlich ganz einschlafen würde über dem, was er gewollt und gehofft? Da er mit solchen Menschen zu rechten hatte wie mit diesem Kerschenstein, der mit unerträglichem Geiz jeden Pfennig beäugte, der aus dem Stadtsäckel ging für Kunst und Schönheit? Möchte er denen in der Altstadt nicht eine Schenke bauen lassen für ihre Marktfrauen, um nur die Löhne zu sparen an den Steinmetzen, die gebraucht wurden für seinen neuen Plan?

O, wer doch noch einmal frei wäre und den Staub dieser Stadt sich könnte von den Füßen schütteln, und südwärts wandern in ein Meer von Sonne und Schönheit! Wer doch noch einmal stehen könnte vor dem Florenzer Palazzo der Medici, dem Werke Michelozzos. Ob das Wasser unter der heiligen Dreifaltigkeitsbrücke noch immer schillerte in der herrlichen, tiefen Bläue? Und ob der axelle Bartolomeo Ammanati noch lebte, der sie erschaffen? Ach, und die junge Beatrice, dieses Mädchen, das bitz und kratzte wie eine wilde Katze, wenn man es zur Eifersucht reizte, und das so gefällig war in schwer duftenden Mondnächten, so gefällig und so voll Weichheit und Glut — —

Oddergen trat mit raschen Schritten zum Fenster, öffnete es weit und ließ den kalten Regen über sein heißes Gesicht rinnen. Das gab ihm seine Ruhe wieder. Er setzte sich an seinen Arbeitstisch nieder, fuhr mit dem Zeichenstift unschlüssig über das Papier, bis die losen Striche Gestalt annahmen, er selbst gefesselt ward und eifrig zu arbeiten begann.

Längst war das Feuer im Kamin zusammengesunken. Die herabgebrannten Kerzen schweiten, als er den Stift beiseite legte und aufmerksam sein Werk zu prüfen begann:

Es war die kleine Kapelle der Signora Lucrezia.

* * *

Brigitte stand am anderen Morgen am Fenster und sah ihm verstohlen nach, wie er durch den kühlen Herbstmorgen ritt. Unlustig und verdrossen trat sie endlich ins Zimmer zurück und begann in glühender Eifersucht den Arbeitstisch des Gatten zu durchstöbern. Ein Haß erfüllte sie gegen den kleinsten, unschuldigsten Gegenstand, auf dem das Auge des Geliebten sagtäglich ruhte; so groß und ohnmächtig war ihr Haß, daß sie die Vorstudien zu der kleinen Kapelle in Stücke riß, die Zeichenstifte zerbrach und alles ins Feuer warf.

Armte Brigitte! Sie konnte damit nicht das Schicksal abwenden, dem der Mann um dieselbe Stunde entgegenritt.

Von der Klosterkirche zu Oliva klang die Mittagsglocke herüber, als er durchnäßt und frierend aus dem Sattel stieg und das Pferd am Zügel hinter sich herzog zu dem starken, wohlverwahrten Gartentor. Einsam und menschenleer lag die Straße, die sich zwischen Gestrüpp und Wiesenland gegen Oliva verlor.

Er suchte vergeblich nach einem Klepfer an der schweren, eisenbeschlagenen Pforte. Unschlüssig stand er eine Weile und sah sich um. Unheimlich genug war die Gegend schon, um dem Aberglauben des Volkes Nahrung zu geben. Kein Mensch rings zu sehen; kein Laut in dem düsteren, verregneten Wiesenland. Nur als einziges Zeichen menschlicher Heimstätte die hohe, graue Gartenmauer, aus deren Ritzen und Fugen üppiger Efeu wucherte.

Er sah ein, das Warten hatte nicht Zweck. So konnte er bis zum sinkenden Abend stehen, ohne daß man ihn bemerkte. Da faßte er das Pferd am Zügel, zog es hinter sich her an der Mauer entlang und fand, was er vermutete: Ein schmaler, wenig betretener Wiesenpfad endete vor einer kleinen Seitenpforte, die nur angelehnt war.

In dem wilden, totenstillen Park standen die hohen Ulmen, die Ahornbäume unbelaubt. Von den Kastanien riß der Herbstwind die gelben nassen Blätter und warf sie ihm vor die Füße. Die Rosenstöcke verharrten in dicken Strohmänteln und der Springbrunnen im weiten Marmorbecken war versiegt. Seltsam hoben sich aus diesem grgroßen Frieren die nackten Marmorleiber einer Venus, eines Apolls. Aus einer Grotte leuchtete die Gestalt Dianas, den Arm mit dem Wurfspeer erhoben, und vor einem Laubengang lag ein zerbrochener Amor vor dem Sockel, von dem er herabgestürzt war. Oddergen hob ihn auf. Es war unverkennbar die seltsen schöne Arbeit eines Italieners, sicher eines großen Künstlers. Prüfend betrachtete er die abgebrochene kleine Hand, die so fein, so fürstlich modelliert war, daß man glaubte, die feinen Adern durch das weiße Gestein schimmern zu sehen. Er sammelte alle Bruchstücke, die er in dem durchweichten Rasen finden konnte, nahm die kleine Statue unter den Arm und schritt die Buchsbaumallee hinauf, die zum Hause führte.

Man sah auf den ersten Blick, es war noch nicht alt, mit seiner breiten, schloßähnlichen Freitreppe und der offenen Loggia dahinter, mit der schönen Terrasse und den künstlerisch ausgeführten Steinmetzarbeiten. Aber es war ein eigenartiger Bauch von Niedergang, von schnellem Verfall um dieses Haus, als ob es von seinen Bewohnern seit langen Jahren verlassen und seitdem sich keine ordnende Hand geregt hätte. Der Baumeister stieg die Marmorstufen hinauf, die dicht mit weißem Laub besät waren, und trat in die weite, düstere Diele, deren Wände schwere, vergoldete Ledertapeten bedeckten. Vom Madonnenbild in der Nische brannte eine flackernde Lampe. Auf einer hohen, schwarzen Marmorsäule stand eine Vase aus feinem venetianischem Glase, und kein Fuß sank bis zum Knöchel in das blutrote Pelzfell eines kostbaren riesigen Teppichs.

Der Künstler regte sich mächtig in dem still betrachtenden Manne. Bewundernd beugte er sich zu der feinen Mosaikarbeit nieder, die in das dunkle Holz der hohen Flügeltüren eingelegt war, und dachte: „Wieder der Liebesgott, der den Pfeil abschießt. Wie wenig paßt er in dieses düstere Haus ...“ In diesem Augenblick schrillte ein fürchtbarer, langgezogener Schrei durch den stillen Raum. In heftigem Schrecken fuhr der Baumeister aus seiner Betrachtung auf und wandte sich mit raschen, entschlossenen Schritten nach der halbdunklen Ecke, aus der der Schrei gekommen.

Die Spannung in seinem Gesicht hellte sich rasch zu einem Lächeln auf. Also das war der Grund, weshalb die Wanderer sich betreuigten, die in an stiller Sommerlagen an dem einsamen Garten vorbeitamen. Deshalb also rebete das furchtsame Volk davon, daß der Böse die armen Seelen hetze um dies verwunschen Haus, und kleine Kinder darin zu Tode geängstigt würden. Auf einer hohen Stange saß ein Papagei in einem großen goldenen Ring, das dunschillernde Gefieder heftig gesträubt, die runden, starren Augen in fürchterlicher Angst auf den Fremdling gerichtet. Ob bergen pfiff leise und beruhigend zwischen den Zähnen, streckte ihm den Finger entgegen und lockte ihn. Es war umsonst. Das Tier stieß einen zweiten durchdringenden Schrei aus und begann in seiner Aufregung wild in dem Ring zu schaukeln.

„Marco!“ rief eine Frauenstimme hinter der nächsten Türe. „Was soll dies Geschrei! Schämst du dich nicht?“

Aber das Tier beruhigte sich nicht. Es begann zu hüpfen und zu flattern, warf dabei den kleinen Futternapf um und fiel in plumpem, ungeschicktem Fluge gegen die Wände der Säule. Die geriet ins Wanken und der Baumeister sprang noch rechtzeitig hinzu, sie aufzufangen. Der Vogel aber, der glaubte, die rasche Bewegung sei gegen ihn gerichtet, schrie in seiner Todesangst grell und durchdringend:

„Nana!“

Im Nebengemach ward ein Stuhl gerückt. Schritte kamen näher. Die hohe Flügeltüre, an der Oddergen die schöne Mosaikarbeit bewundert, öffnete sich und ein junges Ding in der sauberen Tracht einer Dienerin starrte ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ihren alten **Kerrenhut** können Sie innerhalb **6 Tagen** wieder bekommen, wenn Sie denselben zum **Umpressen** bei mir abgeben. Pünktliche Lieferung. Gute Verarbeitung. Billige Berechnung. **Franz Schmidt,** Geiststr. 15 (Adler-Apotheke). (h09419)

Wassermühle (Hillsmalsche Benzol-Motor, 3 Gänge 30 Ztr. Tagesleistung, für 3 Pferde voll-beschäftigt einzelne Mühle 3 Mann, Preis 3 Mann, Preis, 3 Mann Fischteiche, unter Bahnhof in schön ruhiger Lage, 10 Kilometer von Station im Kr. Heiligenstadt (Hannover) im Ganzen zu verkaufen u. zu Übernahme (30 Jahre in Hand). Mitteldeutsche Güter-Zentrale, Halle a. S., Auerweg 1. Fernspr. 4907 2.

Kolonialwaren-Geschäft in vorzüglich gelegener Straße mit guter Einrichtung und Warenbestand, jeden Wochenumsatzes zu verkaufen. Ausführliche ca. 20 Seiten Gefl. Offerten u. 3212 an die Exp. d. Bl.

Hausverkauf. Wohnhaus in Sichterslegen mit 2 Wohnungen, 4 Wohnungen, bei 30—35 000 M. Anzahlung, Gefl. Angebote unter Chiffre Hausverkauf, Halle-Saale.

Schlesische Grillenzirp Nachtigallen, sowie eingemachte, lebende Weinbergschnecken, nur eingetroffen. Unübliche billige Preise. Preis 20 Mille. Nachdrucker sicher ein.

Gut. m. Wohnung. Off. u. L. 9461 a. d. Exp. d. Bl. zu verkaufen.

Landgasthof mit Tanzsaal, Garten, Kegelbahn und großen Stallungen sofort verkäuflich. Angebote unter Chiffre 26 Mille. Nachdrucker sicher ein.

Wandel-Kino sof. billig zu verk. Gefl. Off. u. S. 8196 a. d. Exp.

Zu Gelde kann alles gemacht werden, was man aus irgend einem Grunde anzuvertrauen hat durch Verkauf, Verpachtung, Vermietung, Verleihung usw. Wer unter der Rubrik „Verkäufe“ auszusagen Wertvolles einmal mit Erfolg kaufen hat oder zu kaufen sucht u. in den „Hallischen Nachrichten“ inserieren wird, wird bald zum Ziele gelangen.

Automobil-Dynamo-Beleuchtung vollständig, komplette neue Anlage in Fabrikpackung, wie große Scheinwerfer, über Kurzwaagen, (neu) napoleon, Oberlampe, Nummerschild m. Lampe, Wasserkühlerpfeife, Schmalzlampe, Werkzeug, Zubehör, Kocher, Kerzen, Benzinpfeifen, Schlauchschelle usw. Preis 6000 M. Heinr. Ludewig, Halle in Westfalen, Großstadt, Zeitung 498.

Neue prima nahtlose Lederjagmaschen, Schulmäntel, Winterjoppen, Paletots, Ulster, Mantel, Wandsteiner, ewig. Leder, und Stoffhosen, Wickelgamaschen, Offiziersmappen, Rucksäcke, Reisekoffer, Serviktäfer, gold. und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Photogr. App., Grammophone, Zithern verkauft Schlesich, Alter Markt 34.

Chaiselongues, mit prima Federn und Rohrgeflecht, sowie Stuhlmöbel in echt Mahagoni und Nußbaum, sowie Wiederverkäufer, Gr. Ulrichstr. 8, I.

Alpakka-Bestecke, Eß- u. Kaffeelöffel, silberweiß, versilbert, unverwüstliches Fabrikate empfiehlt billig Alfred Otto, Spezial-Vertrieb, Leipzigerfeldstr. 8, II.

Laden mit Wohnung zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter H. 8096 an die Expedition d. Bl.

Mittl. Haus mit Laden oder hierzu geeigneten Räumen zu kaufen gesucht. Gefl. Off. an die Expedition d. Bl. unter

Verkäufe Verschiedene

Schreibmaschine Kopierpresse neuen Kaderofen, wenig gebraucht, verkauft billig H. Schindler, Kl. Ulrichstraße 35.

Schlafs.-Einrichtung, gut erhalten, zu verk. Zu erfragen: Kaufmannstr. 40, Hof.

Blüthner Flügel und Pianos nur bei **B. Döll,** Gr. Ulrichstr. 28/34.

Möbel Speisezimm., Schlafzimm., Herrenzimm., Küch.-Einrichtg., Gebrauchtr., Vertikos, Komm., Auszugtische, Trumeaux, Fluvgarder., Plüschgarnit., Spiegel m. Schränkch., Tische, Stühle, Sofa, Schreibtische, Latin-Salon, Bettst. m. Matr. verkauft (e420) Friedrich Schlroth, Kl. Ulrichstr. 34.

Harmoniums in nur allerbester Ausführung empfiehlt billigst Preise bitte Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Rodelschlitten, Sonnenuhr, Steinstr. 8.

Nur so lange Vorrat reicht: Maschinengarn 200 Mtr.-Rolle Mk. 2.00 u. 2.50. 1000 Mtr.-Rolle Mk. 14.50. Wünsch & Kaps, Ludw. Wachsmuthstr. 1a Nähe Waisenhaus.

Ein Perserteppich (Schirwan), 1,65:2,90, mit Brück. d. Bet. warm. 8—10 nachm. 4—7 Uhr Dreyseckstraße 34, II. r.

Goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel und hochfeinem Werk **Goldene Uhrkette Brillantringe** verkauft billig **H. Schindler,** Kleine Ulrichstr. 35.

Sofa zu verkaufen (Nußbaumgarn. m. 4 Sessel, Nußb.-Spiegel, Damenschreibt. m. Glasaufsatz usw.). Gef. Off. unter T. 9000 an die Expedition d. Bl.

Weihnachtsgeschenke! Nußb. Bettst., Solo-Kommode, Tisch- und Hobelbank, Sofas, Vertikos, Trumeaux Nähtische. **Herr.-u. Schlafzimmer** Küchen usw. neu und gebraucht, verkauft billig (h9 **Schemmel** Mannstedtstr. 2.

Speisezimmer, kompl., m. Eiche, Büfett, sehr 7000 M. **Schlafzimmer,** sehr Eiche, mit Dreitüren 6500 und 7000 M. tadellos u. gediegen **Küchen** 900—2400 M. **Max Dunckelsf.** Möbel-Schiff, Alsrechtstraße 37, Werke auch Mo. 37 ansehen.

Billiger Verkauf!!! Herr.-Komplet v. 28 M. Herr.-Anzüge, Komplet. von 250.75 M. Damen-Hemden v. 20 M. Mädch.-Hemden v. 24 M. Herren-Socken v. 8.75 M. Damen-Strümpfe v. 6.75 M. Kinder-Strümpfe v. 3.75 M. **Strickwesten** für Herren und Damen, Damen-Unterröcke, Reinleinen, Kat.-Hosen, Kind.-Trikots v. 1000 und Artik. bill. **Partiewaren Engros-Lager Gr. Ulrichstr. 25** Ecke Jägerstraße. Beachten Sie unsere Schaufenster!

Moderne Gerader Anzug und **Kostümstoffe** zu Fabrikpreisen zu verk. Mühlstraße 56, pt.

Neue Kücheneinrichtung, gutesseit. gr. Wirtschaftsvertik., Trum., Kleiderschränke, Bettstellen mit und ohne Matr., Waschst., Nachtschränkchen, **mod. Küchenbüfett,** Tische, Stühle usw. billig zu verkaufen. **Kennerl,** Merseburgerstraße 14, I.

Billige Gardinen gute Qualitäten herrliche Muster 130 cm breit Mtr. 29.75 Solange Vorrat! **Partiewaren Engros-Lager Gr. Ulrichstr. 25** Ecke Jägerstraße.

1 br. Sportanzug, 1 Marengo-Jacket und Weste, 2 gefr. Röcken, 1 br. Regener Mantel, 1 Ersatzuniform, 1,65 Mtr. groß, b. u. b. 6 Uhr, ab 6 Uhr ab Sternstr. 10, pt.

Pariser Abendmantel (90 M.), Übrige (Wert 250 M. zu verkaufen. Besichtigung v. 3 Uhr ab Wilhelmstr. 3, part. links.

Goldene Halskette m. Anhänger, 2 gut neue Gardinen, Messing-Stab, Damen (Mantel) zu verk. Gauchstr. 7, pt.

Achtung Automobilbesitzer! Günst. Gelegenheit! Schwarz, Kalr. Schafpelz m. aus Ueberzug, breit Kragen, wenig gebraucht, tadellos, ist preiswert abzugeben. Gef. Off. unter Kind.-Mäntelstraße 34, II. r.

Moderner Speisezimmer, kompl., m. Eiche, Büfett, sehr 7000 M. **Schlafzimmer,** sehr Eiche, mit Dreitüren 6500 und 7000 M. tadellos u. gediegen **Küchen** 900—2400 M. **Max Dunckelsf.** Möbel-Schiff, Alsrechtstraße 37, Werke auch Mo. 37 ansehen.

Billiger Verkauf!!! Herr.-Komplet v. 28 M. Herr.-Anzüge, Komplet. von 250.75 M. Damen-Hemden v. 20 M. Mädch.-Hemden v. 24 M. Herren-Socken v. 8.75 M. Damen-Strümpfe v. 6.75 M. Kinder-Strümpfe v. 3.75 M. **Strickwesten** für Herren und Damen, Damen-Unterröcke, Reinleinen, Kat.-Hosen, Kind.-Trikots v. 1000 und Artik. bill. **Partiewaren Engros-Lager Gr. Ulrichstr. 25** Ecke Jägerstraße. Beachten Sie unsere Schaufenster!

Moderne Gerader Anzug und **Kostümstoffe** zu Fabrikpreisen zu verk. Mühlstraße 56, pt.

Neue Kücheneinrichtung, gutesseit. gr. Wirtschaftsvertik., Trum., Kleiderschränke, Bettstellen mit und ohne Matr., Waschst., Nachtschränkchen, **mod. Küchenbüfett,** Tische, Stühle usw. billig zu verkaufen. **Kennerl,** Merseburgerstraße 14, I.

Billige Gardinen gute Qualitäten herrliche Muster 130 cm breit Mtr. 29.75 Solange Vorrat! **Partiewaren Engros-Lager Gr. Ulrichstr. 25** Ecke Jägerstraße.

1 br. Sportanzug, 1 Marengo-Jacket und Weste, 2 gefr. Röcken, 1 br. Regener Mantel, 1 Ersatzuniform, 1,65 Mtr. groß, b. u. b. 6 Uhr, ab 6 Uhr ab Sternstr. 10, pt.

Pariser Abendmantel (90 M.), Übrige (Wert 250 M. zu verkaufen. Besichtigung v. 3 Uhr ab Wilhelmstr. 3, part. links.

Goldene Halskette m. Anhänger, 2 gut neue Gardinen, Messing-Stab, Damen (Mantel) zu verk. Gauchstr. 7, pt.

Achtung Automobilbesitzer! Günst. Gelegenheit! Schwarz, Kalr. Schafpelz m. aus Ueberzug, breit Kragen, wenig gebraucht, tadellos, ist preiswert abzugeben. Gef. Off. unter Kind.-Mäntelstraße 34, II. r.

Moderner Speisezimmer, kompl., m. Eiche, Büfett, sehr 7000 M. **Schlafzimmer,** sehr Eiche, mit Dreitüren 6500 und 7000 M. tadellos u. gediegen **Küchen** 900—2400 M. **Max Dunckelsf.** Möbel-Schiff, Alsrechtstraße 37, Werke auch Mo. 37 ansehen.

Billiger Verkauf!!! Herr.-Komplet v. 28 M. Herr.-Anzüge, Komplet. von 250.75 M. Damen-Hemden v. 20 M. Mädch.-Hemden v. 24 M. Herren-Socken v. 8.75 M. Damen-Strümpfe v. 6.75 M. Kinder-Strümpfe v. 3.75 M. **Strickwesten** für Herren und Damen, Damen-Unterröcke, Reinleinen, Kat.-Hosen, Kind.-Trikots v. 1000 und Artik. bill. **Partiewaren Engros-Lager Gr. Ulrichstr. 25** Ecke Jägerstraße. Beachten Sie unsere Schaufenster!

Moderne Gerader Anzug und **Kostümstoffe** zu Fabrikpreisen zu verk. Mühlstraße 56, pt.

Neue Kücheneinrichtung, gutesseit. gr. Wirtschaftsvertik., Trum., Kleiderschränke, Bettstellen mit und ohne Matr., Waschst., Nachtschränkchen, **mod. Küchenbüfett,** Tische, Stühle usw. billig zu verkaufen. **Kennerl,** Merseburgerstraße 14, I.

Billige Gardinen gute Qualitäten herrliche Muster 130 cm breit Mtr. 29.75 Solange Vorrat! **Partiewaren Engros-Lager Gr. Ulrichstr. 25** Ecke Jägerstraße.

1 br. Sportanzug, 1 Marengo-Jacket und Weste, 2 gefr. Röcken, 1 br. Regener Mantel, 1 Ersatzuniform, 1,65 Mtr. groß, b. u. b. 6 Uhr, ab 6 Uhr ab Sternstr. 10, pt.

Pariser Abendmantel (90 M.), Übrige (Wert 250 M. zu verkaufen. Besichtigung v. 3 Uhr ab Wilhelmstr. 3, part. links.

Goldene Halskette m. Anhänger, 2 gut neue Gardinen, Messing-Stab, Damen (Mantel) zu verk. Gauchstr. 7, pt.

Achtung Automobilbesitzer! Günst. Gelegenheit! Schwarz, Kalr. Schafpelz m. aus Ueberzug, breit Kragen, wenig gebraucht, tadellos, ist preiswert abzugeben. Gef. Off. unter Kind.-Mäntelstraße 34, II. r.

2 Pr. prima Rohr, bestehl. Puppenwagen u. Kaiserstreicher m. Puppen zu verkaufen. (Bibel) Leder, Sandmannstraße 60, pt. r.

Schuppen (ca. 65 qm) aus Wellblech geg. Meistbieter zu verkaufen. Marktbreite, Gleisstraße.

Schlafzimmer, neu, 1 Bett, 2 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Spiegelschrank, Kaum. preiswert zu verkaufen. Gr. Ulrichstraße 16, II.

1 Puppenwagen m. Bettmaschine zu verkaufen. Mühlstraße 25, part. l.

Gartenstühle (grün) 1 Garnit. Puppenmöbel 1 gr. Kaiserstiefel, 6, II.

Chaisel.-Stühle, Schreibsessel, Kinder- und gr. Stühle, Kommode, Kleiderschrank, Tisch, Stühlchen, Kommode, Kl. Schreibtisch, Kl. Ulrichstr. 16, I.

Nähmaschinen bei preiswert abzugeben Wolf, Rannstedtstraße 22.

Kinderwagen (Kl. Wb.) 165 M. u. Puppenwagen v. 60 M. Kindersitze 45, 55, 65 M. Mitnm. Gummiflechtmatten, m. Mandolf. 6 Mtr. Pr. 120 M., einl. Gummiteppiche, Pat. mosica 1.9. Dtl. u. L. 9238 Exp.

Weiße Marmorplatte, 1.20:0.90 m. Waschtisch, Kohlenkasten, Stühle zu verkaufen Mühlberg 1, 2 Tr. r.

2 Bettbezüge preiswert zu verkaufen Anhalterstr. 8, I. l.

Trum.-Spiegel, 2 Kleiderschränke, hell und dunkel, Schlafsp. billig zu verk. Poetterstraße 17.

Gr. Gemeinschaftsmtg. hat als Weihnachtsgef. G. preiswert zu verkauf. Zu erf. Gust. Glatte, Königstr. 79, I.

Nähmaschine, Schmitz, Rundschiff, ohne Kopf, m. Bitterfeld. Schuhschaften, sehr, 1 500 und 400 M. zu verkaufen Merseburgerstraße 24, 1 Tr. l.

Diwandecke (Plüsch) billig zu verkaufen. Off. unt. C. 8246 a. d. Exp d. Bl.

Tipl.-Schreibt. 665 Mk. Nähmasch., pr. Bettl. 40 M. 450 M. Kübelbr., Bertmann, Bute u. verkäuf. d. Kr. Großstadt, Kl. Ulrichstr. 21.

100 Zentner Mohrrüben zu verkaufen Gebhardt, Kl. 20, 2. 8075.

Puppenw., bis. Spielzeug, 1. pt. Wirbelstr. 18, II. r.

2 gr. Ledersessel 2 Gemälde, 1 Kl. Wasch-Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank